

Unterrichtseinheit

CLIMATE CHANGE

A Serious Game



Spielerisches Lernen zum Thema Klimagerechtigkeit

Handreichung für PädagogInnen

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL
mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

ENGAGEMENT
GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen



KSS
Klara Samariter-Stiftung

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| EINLEITUNG: KLIMAWANDEL IST KEIN SPIEL | 3 |
| HINTERGRUND: KLIMAWANDEL UND GERECHTIGKEIT | 4 |
| SPIEL 1: ESCAPE CLIMATE CHANGE..... | 10 |
| SPIEL 2: GERECHT VERTEILT? | 11 |
| SPIEL 3: WAS IST KLIMAGERECHTIGKEIT? | 20 |
| SPIEL 4: STADT °LAND °KLIMA | 31 |
| SPIEL 5: KLIMA°CHAOS | 32 |
| SPIEL 6: KLIMACTIVITY | 39 |
| SPIEL 7: UNSERE WELT | 46 |
| KOMMENTIERTE LITERATUR- UND LINKLISTE | 57 |
| KLIMAGERECHTIGKEIT: SPIELE, UNTERRICHTSMODULE UND BILDUNGSMATERIALIEN..... | 58 |
| KLIMASCHUTZ: WETTBEWERBE UND PREISE FÜR SCHULISCHE PROJEKTE..... | 59 |
| KLIMAWANDEL: WISSENSCHAFTLICHER HINTERGRUND..... | 60 |
| ZUKUNFTSCHARTA EINEWELT – UNSERE VERANTWORTUNG | 73 |

Impressum

© ECOMOVE International e.V. 2022, Autorin: Dr. Bianca Schemel, Iken Draeger, unter der Mitarbeit von Cecile Wagner

Überarbeitet 2021/2022

Bildnachweis: istockphoto.com | SolStock

Hinweis: Für den Inhalt dieser Publikation ist allein ECOMOVE International e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Einleitung: Klimawandel ist kein Spiel

Jedoch kann spielend gelernt werden: über den Klimawandel, seine Auswirkungen, den Schutz des Klimas und die Anpassung an den Wandel. Mit dem Klimawandel verknüpfen sich eine Vielzahl von ethischen Fragen, denen sich die vorliegende Spielesammlung widmet. Sie enthält sieben spielerische Methoden zum Themenschwerpunkt globale Klimagerechtigkeit und Klimawandel.

Die spielerischen Methoden

- schaffen ein attraktives Bildungsangebot, welches das Thema "Internationale Gerechtigkeit und Klimawandel" in einen spielerischen Zusammenhang ohne "erhobenen Zeigefinger" stellt
- vermitteln Wissen zum Klimawandel und zu Klimagerechtigkeit
- zeigen die verschiedenen Perspektiven zur globalen Klimagerechtigkeit auf und erweitern dadurch den Blickwinkel der Schülerinnen und Schüler
- vermitteln im Spielen Gestaltungs- und Reflexionskompetenz sowie Teamfähigkeit

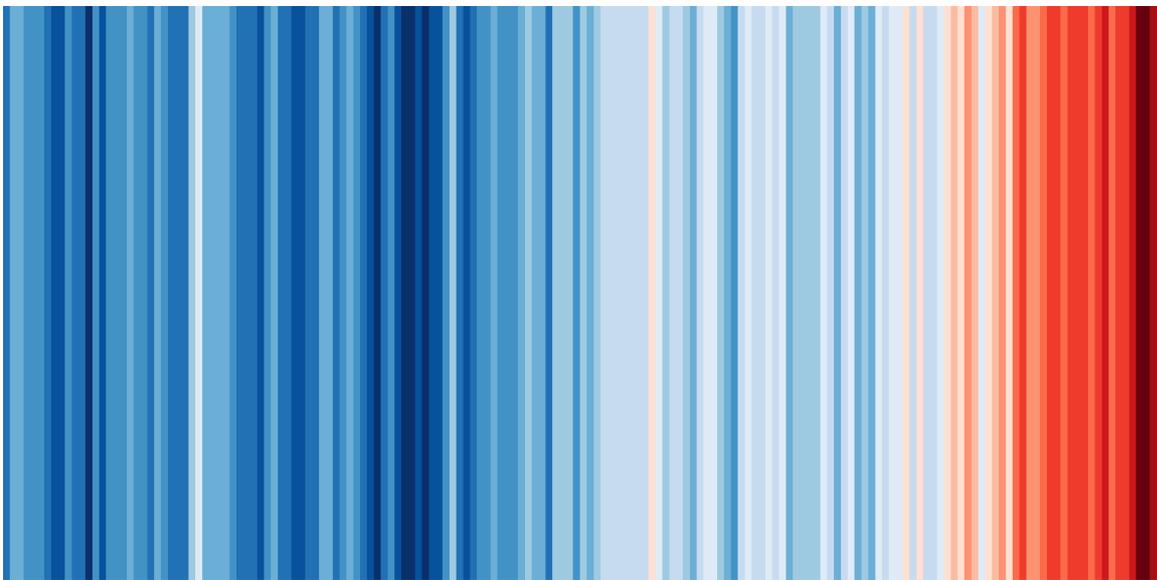
Im Folgenden führen wir in die Thematik Klimawandel und Gerechtigkeit ein. Dieser Text dient auch als Information für die Schüler*innen. Im Anschluss finden Sie eine Beschreibung der Spiele, die Spielanleitungen sowie die Spielmaterialien als Kopiervorlagen oder auch die Bezugsmöglichkeiten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim „seriösen“ Spielen!

Hintergrund: Klimawandel und Gerechtigkeit

Der Klimawandel steht für die Notwendigkeit globaler Zusammenarbeit und weltweiten Ausgleichs. Die historisch Verantwortlichen für den Klimawandel sind die Industriestaaten des Nordens. Seit ihrer Industrialisierung steigen die Treibhausgasemissionen und erhöhen die globale Durchschnittstemperatur: ein menschengemachter Klimawandel ist in Gang gesetzt worden.

Jährliche globale Durchschnittstemperatur von 1850 – 2018



Darstellung der Temperatur nach Farben. Graphics and lead scientist: [Ed Hawkins](#), NCAS, UoR. Data: Berkeley Earth, NOAA, UK Met Office, MeteoSwiss, DWD.

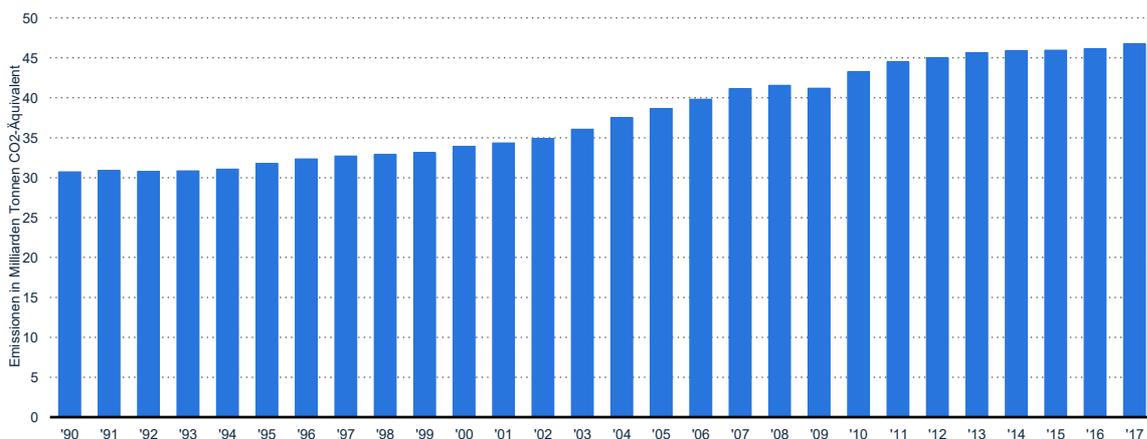
Gemeinsam gilt es nun, den Klimawandel zu stoppen. Die internationale Staatengemeinschaft beschloss 2015 in Paris ein umfassendes Klimaschutzabkommen, das den Anstieg der globalen Mittelwerttemperatur auf 1,5° Grad, maximal 2° Grad beschränkt. Demnach müssen bereits bis 2030 die globalen Treibhausgas-Emissionen um 45% sinken. Für die Umsetzung des Abkommens haben viele Staaten bereits Klimaschutzpläne erstellt und nationale Ziele zur CO₂-Minderung verabschiedet.¹

Im Rahmen von Konferenzen (COP's – Conference of the Parties) wird regelmäßig überprüft, ob die beschlossenen Maßnahmen ausreichen. Auf dem letzten COP 26 im Herbst 2021 in Glasgow ist deutlich geworden, dass die bisherigen Anstrengungen ungenügend sind, um den Anstieg der globalen Mittelwerttemperatur auf 1,5° Grad zu begrenzen. Trotz aller Bemühungen haben bisher die weltweiten Treibhausgasemissionen zu- und nicht abge-

¹ Link zum deutschen Klimaschutzplan: <https://www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/nationale-klimapolitik/klimaschutzplan-2050/>

nommen. Der Druck auf die politischen Entscheidungsträger wird immer größer. Zivilgesellschaft, Umwelt- und Sozialbewegungen rund um den Globus fordern deutlich weitgehendere Klimaschutzmaßnahmen. Ihre Appelle werden vom Weltklimarat (IPCC, International Panel on Climate Change) untermauert. Der veröffentlichte im Oktober 2018 einen Sonderbericht, wie das 1,5° Grad-Ziel noch zu erreichen ist: durch **beispiellose Veränderungen**. Dazu gehört eine CO₂-freie Wirtschaft, Mobilität und Landwirtschaft sowie der Schutz von Böden und Wäldern als natürliche Speicher von Kohlenstoff.²

Weltweite Treibhausgasemissionen 1990-2017 (in Milliarden Tonnen CO₂-Äquivalent)³



Hinweis(e): Weltweit

Weitere Angaben zu dieser Statistik, sowie Erläuterungen zu Fußnoten, sind auf [Seite 35](#) zu finden.

Quelle(n): WRI; ID 311924

Überblick - Entwicklung der Treibhausgasemissionen 

Klimagerechtigkeit – ein Definitionsversuch⁴

Klimagerechtigkeit fasst die gemeinsame Verantwortung für den Schutz des Klimas. Jeder Mensch hat das gleiche Recht, die Atmosphäre zu nutzen, ohne sie zu stark zu belasten.

Als Grenze wird das in dem Pariser Klimaschutzabkommen vereinbarte 1,5° Grad Ziel gefasst. Mit dieser Grenze ist ein globales Kohlenstoffbudget verbunden, womit der Rest, der uns noch verbleibenden CO₂-Emissionen gemeint ist.⁵

Klimagerechtigkeit bedeutet aber auch, die besondere Verantwortung der Industrieländer und der wohlhabenden Menschen für den Klimawandel anzuerkennen und diese zu einem

² IPCC-Sonderbericht über 1,5°C globale Erwärmung. Download: https://www.de-ipcc.de/media/content/Hauptaussagen_IPCC_SR15.pdf

³ Quelle: WRI (2021), In: Statista-Dossier: Treibhausgasemissionen in Deutschland. S. 2

⁴ Richard Brand und Thomas Hirsch (2012): Was heißt Klimagerechtigkeit? Veröffentlicht in: Jahrbuch Gerechtigkeit V, Menschen – Klima – Zukunft? Glashütten 2012, S. 62-71.; Achim Brunngräber und Kristina Dietz: Klimagerechtigkeit. In: Sybille Bauriedl (Hg., 2016): Wörterbuch der Klimadebatte, S. 157ff.

⁵ Laut IPCC dürfen dafür im Zeitraum von 2011-2050 noch zwischen 870 und 1.240 Gigatonnen Kohlenstoffdioxid freigesetzt werden. Umgerechnet auf die Reserven bedeutet dies, dass im globalen Kontext beispielsweise etwa ein Drittel der Öl-, die Hälfte der Erdgas- und mehr als 80 Prozent der Kohlereserven nicht verbraucht werden dürfen.

stärkeren Beitrag zum Klimaschutz zu verpflichten. Laut Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen gilt das Prinzip der „gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten“. Grob lassen sich in der Debatte um Klimagerechtigkeit drei Perspektiven unterscheiden.

Klimagerechtigkeit durch das Teilen von Lasten

Zugrunde liegt hier das Prinzip der gleichen Rechte pro Kopf. Dabei geht es um mögliche Emissionsrechte, die jedem Land entsprechend der Anzahl der Bewohner*innen zugeteilt werden. Um die gemeinsam genutzte Atmosphäre nicht zu überlasten, dürfte jeder Mensch zwischen 1 bis maximal 2 Tonnen Treibhausgasemissionen pro Jahr verursachen. Viele Länder liegen über dieser Menge. So entstehen gegenwärtig pro Kopf in Deutschland durchschnittlich knapp 11 Tonnen, in den USA 20 Tonnen CO₂-Äquivalente im Jahr⁶. Die zehn Länder mit den geringsten pro Kopf Emissionen liegen hingegen alle auf dem afrikanischen Kontinent (Äthiopien, Uganda, Niger, Zentralafrikanische Republik, Malawi, Ruanda, Mali, Somalia, Tschad, DR Kongo, Burundi). Sie erreichen nicht mal eine Tonne pro Kopf im Jahr.⁷

Die Perspektive der geteilten Lasten beinhaltet in der politischen Umsetzung einige Fallstricke. Bis wann sollen die Emissionen angeglichen werden? Welches Referenzjahr wird für das verbleibende CO₂-Budget zugrunde gelegt? Ein Beispiel: Würde es 1990 sein, wäre für Deutschland das Kohlenstoffbudget bereits 2011 erschöpft gewesen. Länder wie Deutschland trügen dann ein immense Klimaschuld. Eine Allianz von lateinamerikanischen und afrikanischen Staaten konstatierte bei globalen Klimaverhandlungen die Klimaschuld von Industrieländern und leitete daraus die Forderung nach Reparationszahlungen ab.

Klimagerechtigkeit durch das Teilen von Risiken

Einige Länder und Bevölkerungsgruppen sind stärker von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen und verwundbarer. Zu den Auswirkungen gehören die klimabedingte Zunahme von Extremwetterereignissen, wie Dürren, tropische Wirbelstürme, Überschwemmungen oder klimabedingte Auswirkungen auf die Landwirtschaft und somit die Ernährungssicherheit.

Wie anhand der Abbildung aus dem Weltrisikobericht (S. 10) deutlich wird, sind die meisten afrikanischen und asiatischen Staaten stärker von den Risiken betroffen. Die Mehrheit dieser Länder hat den gegenwärtigen Klimawandel nicht verursacht, ist weniger oder kaum industrialisiert und verfügt über weniger Ressourcen für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel. Diese Länder benötigen Unterstützung, beispielsweise durch Technologietransfer und finanzielle Hilfen. Die Verteilung von Pro-Kopf-Emissionsrechten ist in diesem

⁶ OECD (202): Pro-Kopf-Treibhausgasemissionen nach ausgewählten Ländern weltweit im Jahr 2017

⁷ Seite „Liste der Länder nach CO₂-Emission pro Kopf“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 1. November 2021, 17:42 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Liste_der_L%C3%A4nder_nach_CO2-Emission_pro_Kopf&oldid=216880710 (Abgerufen: 29. November 2021)

Zusammenhang wenig hilfreich, da sie eine Unterstützung bei den Auswirkungen des Klimawandels und eine schnellstmögliche Reduzierung der Emissionen außen vorlässt. Das hier beschriebene Prinzip basiert auf dem gemeinsamen Teilen von Risiken und nicht auf der gerechten Verteilung von Lasten.

Klimagerechtigkeit als Teilen von Chancen

Der Klimawandel eröffnet auch viele Chancen. Der Klimawandel kann zum Anlass werden, die fossile, energie- und ressourcenintensive Wirtschaft und Lebensstile zu verabschieden. Ein gerechteres, friedvolleres Miteinander sowie umweltschonendes Wirtschaften sind dabei eine Vision. Dieser Wandel kann durch Anreize und Anerkennung unterstützt werden. So können beispielsweise die Pioniere dieses Wandels mit ihren Projekten finanziert, effiziente auf erneuerbare Energien basierende Wirtschaft durch Programme gefördert und Technologien miteinander geteilt werden.

Gibt es bereits Ansätze zur Klimagerechtigkeit?

Klimagerechtigkeit entsteht zum einen über die gerechte Verteilung des verbleibenden **Kohlenstoffbudgets** zwischen den Staaten. Dabei stehen sozial und wirtschaftlich weniger entwickelten Länder mehr CO₂-Emissionen zu als bereits industrialisierten Ländern. Innerhalb der Europäischen Union wird beispielsweise so verfahren. So können die CO₂-Emissionen von Bulgarien bis 2030 stabil bleiben, Schweden hingegen mindert seine Emissionen um 40%.

Zum anderen kann Klimagerechtigkeit über eine **CO₂-Steuer** erzielt werden. Diese kann für CO₂-intensiven Konsum (z.B. beim Tanken) oder CO₂ intensive Industrie (z.B. Energieerzeugung) erhoben werden. Es gibt sie bereits in einigen Staaten, z.B. Schweden. In Deutschland wird auf fossile Energieträger seit Januar 2021 ein CO₂-Preis von 25 Euro pro Tonne CO₂ erhoben, der kontinuierlich steigen soll.

Eine weitere Strategie zur Klimagerechtigkeit ist, bisherige klimaschädliche Finanzierungen zu stoppen. Das wird **Divestment** genannt und bedeutet, dass Aktien oder Anleihen oder Investmentfonds aus der Kohle-, Erdöl- und Erdgasindustrie abstoßen werden.⁸ Dazu haben sich mittlerweile Städte wie Berlin oder Leipzig entschlossen, aber auch der norwegische Pensionsfond, die französische Versicherungsgesellschaft AXA und die evangelische Kirche Berlin-Brandburg.

Gerechtigkeit entsteht auch über Zahlungen an **Klimafonds**. Die finanzieren Projekte zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in sogenannten Entwicklungsländern. So zahl-

⁸ <https://gofossilfree.org/de/was-ist-divestment/>, abgerufen am 23.11.2021

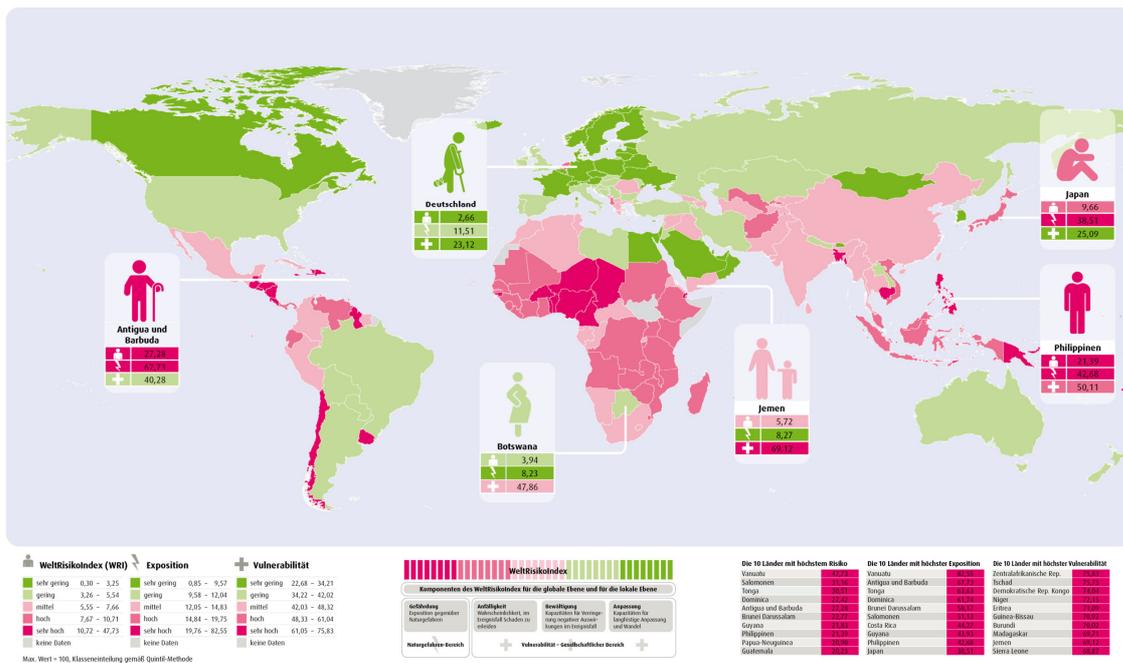
ten in den „Internationalen Fonds zur Klimaanpassung“ sowohl Industriestaaten als auch private Spender*innen ein. Weiteres Geld spült der Handel mit Emissionsrechten ein.⁹ Seit 2010 wurden damit 123 Projekte mit insgesamt 850 Millionen US\$ unterstützt.¹⁰ 2015 wurde im Rahmen des Pariser Klimaabkommens eine neue Klimafinanzierung, den „Grünen Klimafond“ vereinbart.¹¹

Einen weiteren Beitrag zur Klimagerechtigkeit stellt die Weitergabe von klimafreundlichen **Technologien** dar. Damit ist der kostenlose oder günstige Transfer von Technologien in Länder des globalen Südens gemeint. Das können z.B. Anlagen zum Hochwasserschutz sein, aber auch Impfstoffe.

Vertiefende Information unter: <http://ecapio.org/lernlandschaft-klimagerechtigkeit/>

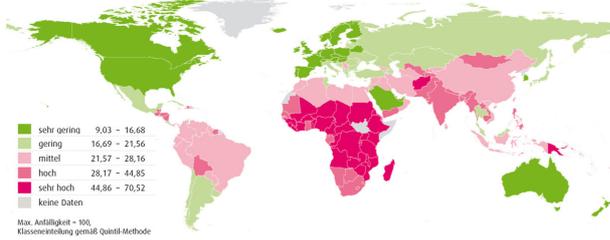


WeltRisikoIndex 2021

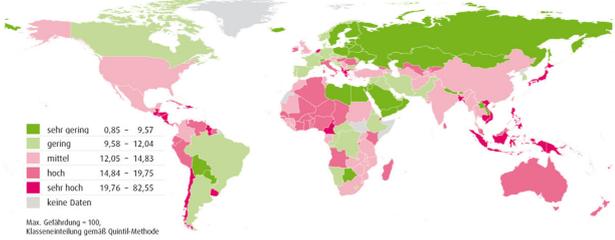


⁹ Das funktioniert bisher so: Wer die Luft mit Treibhausgasen belastet, wie Staaten oder Industrien, benötigt hierzu Rechte. Wer seine Treibhausgas-Emissionen reduziert, kann die entsprechend weniger benötigten Rechte verkaufen. Emissionshandel ist also der Handel mit Rechten zum Ausstoß von Treibhausgasen.
¹⁰ <https://www.adaptation-fund.org/about/>, abgerufen 28.10.2021
¹¹ <https://www.greenclimate.fund/home>, abgerufen 23.11.2021

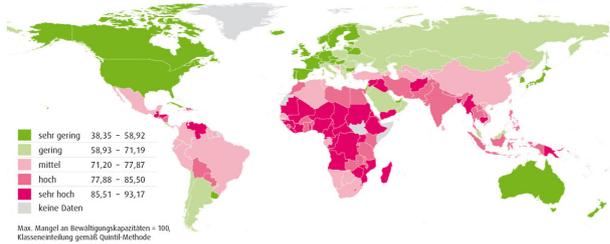
Anfälligkeit
in Abhängigkeit von Infrastruktur, Ernährung, Einkommen und ökonomischen Rahmenbedingungen



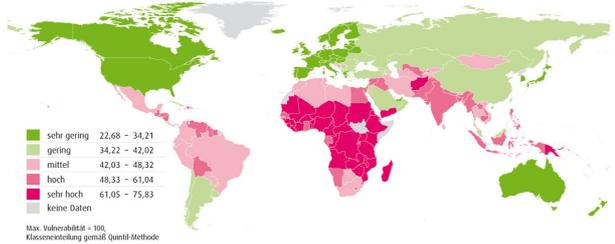
Gefährdung
Exposition der Bevölkerung gegenüber den Naturgefahren Erdbeben, Wirbelstürme, Überschwemmungen, Dürren und Meeresspiegelanstieg



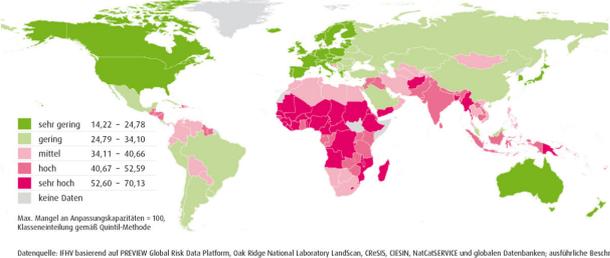
Mangel an Bewältigungskapazitäten
in Abhängigkeit von Regierungsführung, medizinischer Versorgung und materieller Absicherung



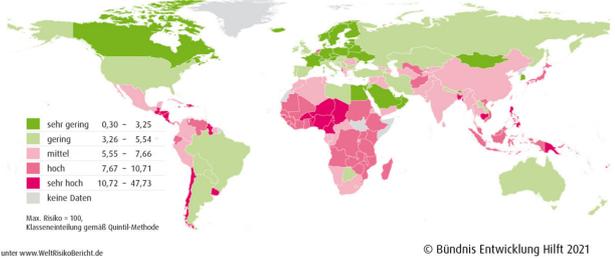
Vulnerabilität
Vulnerabilität der Gesellschaft als Mittelwert aus Anfälligkeit, Mangel an Bewältigungskapazitäten und Mangel an Anpassungskapazitäten



Mangel an Anpassungskapazitäten
bezogen auf kommende Naturereignisse und den Klimawandel



WeltRisikoindex
WeltRisikoindex als Produkt aus Gefährdung und Vulnerabilität



Datenquelle: IHV basierend auf PREVIEW Global Risk Data Platform, Oak Ridge National Laboratory LandScan, CHSIS, CESM, NatCatSERVICE und globalen Datenbanken; ausführliche Beschreibung unter www.WeltRisikoBericht.de

© Bündnis Entwicklung Hilft 2021

Abb.: WeltRisikoBericht, <https://weltrisikobericht.de/>, abgerufen 23.11.2021

Spiel 1: Escape Climate Change

Escape Climate Change ist ein interaktives Spiel für Schulen, welches das Thema "Klimaschutz" mit Spaß und Spannung angeht. Das Konzept basiert auf der Idee des Escape Games, bei dem es einer Kleingruppe gelingen muss, in einer vorgegebenen Zeit ein komplexes Rätsel zu lösen. Das mobile Game wendet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II, ab 14 Jahre.



Escape Climate Change ist für Schulklassen konzipiert. Die Jugendlichen müssen gemeinschaftlich einen finalen Geheimcode knacken, der sich innerhalb einer Box befindet. Dies gelingt nur, wenn sie zahlreiche Rätsel und Aufgaben mit Hilfe von Spürsinn, Teamwork und Klimawissen lösen. Kooperation und die Auseinandersetzung mit dem Thema "Klimaschutz" sind Grundlage für die Lösung des Spiels. Für Escape Climate Change wird eine begleitende App entwickelt, die das Spiel unterstützt. Die Durchführung ist mit Hilfe einer Box möglich. Jede Schule kann die Escape Climate Change-Box bestellen, das Spiel kann im Klassenraum gespielt werden.

Für das Spiel Escape Climate Change wurden spezielle pädagogische Begleitmaterialien ausgearbeitet, die das Spiel umfänglich erklären und eigene individuelle und schulinterne Projekte anregen möchten. Das Spiel sowie die Begleitmaterialien können bezogen werden unter: www.escape-climate-change.de

Spiel 2: Gerecht verteilt?

„Gerecht verteilt“ ist ein Spiel, bei dem Verteilungs- und Gerechtigkeitsfragen rund um das Thema Klimawandel diskutiert, zugleich trockene Statistiken spielerisch verdeutlicht werden und Personen von den Auswirkungen des Klimawandels berichten. Die Länder mit ihren Emissionen sind den Schüler*innen bereits aus „Escape Climate Change“ bekannt. „Gerecht verteilt“ greift den Anteil von Deutschland, China, Brasilien, Tansania, Schweden und Katar am menschengemachten Klimawandel wieder auf und visualisiert einige Daten. Die verwendeten Daten basieren auf Angaben aus der Datenbank der Weltbank und sind mit Quellen in nachfolgender Tabelle dargestellt. Das Spiel basiert auf Berechnungen, jedoch werden aufgrund der Spielbarkeit nicht die exakten Ergebnisse dargestellt, sondern Aufrundungen. Ausgenommen davon ist die Verteilung der Bevölkerung, da hier in jedem Land zumindest eine Person steht, was jedoch nicht der exakten mathematischen Verteilung entspricht.

Im Spiel schätzen die Schüler*innen die Verteilung von Bevölkerung, Einkommen pro Kopf, CO₂-Emissionen pro Kopf und dem Erneuerbaren Energiekonsum zwischen den Ländern Deutschland, Brasilien, Tansania, Katar, China und Schweden. Ihre Schätzungen visualisieren sie durch verschiedene Materialien: Personen, Stühle, Luftballons, Äpfel. Die Schätzungen werden anhand der Spielanleitung korrigiert. Durch die Veranschaulichung der Verteilungsverhältnisse zwischen sogenannten Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern und den Zeugenberichten werden Fragen der globalen Gerechtigkeit aufgeworfen und mit den Jugendlichen diskutiert. Im Folgenden wird Spielablauf detailliert erklärt und Diskussionsfragen für die Gerechtigkeitsdebatte formuliert.

Material: Weltkarte, Stecknadel, 6 A4 Blätter, entsprechend der Anzahl der Spielenden Luftballons und Äpfel, Ausdruck der Zeugen und Zeuginnen des Klimawandels, Spielanleitung

Zeit: 20-30 min

Vorbereitung: Schreiben Sie auf A4-Zettel die Namen der Länder: Bundesrepublik Deutschland, Volksrepublik China, Vereinigte Republik Tansania, Königreich Schweden, Föderative Republik Brasilien, Staat Katar. Kaufen Sie entsprechend der Anzahl der Spielenden Luftballons und Äpfel. Für das Spiel wird Platz benötigt. Räumen Sie alle Tische und Stühle an die Seite. Hängen Sie auf der einen Seite des Raums eine Weltkarte auf. Sie können das Spiel aber auch auf dem Hof oder im Flur spielen. Die Spielenden müssen dann jeweils einen Stuhl mitnehmen. Zu Ihrer Informationen sind alle verwendeten Daten in der Tabelle aufbereitet.

Spielanleitung:**Länderdaten**

| | BRD | VR China | Tansania | Schweden | Brasilien | Katar |
|--|---|---|---|--|---|---|
| |  |  |  |  |  |  |
| Hauptstadt | Berlin | Peking | Dodoma | Stockholm | Brasilia | Doha |
| Größe in km² | 357.020 | 9.597.995 | 945.087 | 449.964 | 8.515.770 | 11.437 |
| Einwohnerzahl | 82.424.609 | 1.298.847.624 | 36.588.225 | 8.986.400 | 208.360.000 | 840.290 |
| Einkommen pro Kopf 2016 in US\$¹² | 34.796 | 6.253 US\$ | 860 US\$ | 443.233US\$ | 10.152 US\$ | 50.410 US\$ |
| CO₂ Emissionen in kt¹³ | 719.883 | 10.291.927 | 11.562 | 43.421 | 529.808 | 107.854 |
| CO₂ Emissionen pro Kopf in t¹⁴ | 8,9 | 7,5 | 0,2 | 4,5 | 2,6 | 45,5 |
| Erneuerbare Energieverbrauch in % des gesamten Energieverbrauchs¹⁵ | 14,2 | 12,4 | 85,7 | 85,7 | 85,7 | 0 |

Start: Begrüßen Sie in Ihrer Rolle als Spielleitung die Schüler*innen und erklären Sie, dass nun das Spiel „Gerecht verteilt“ gespielt wird. Bitten Sie die Schüler*innen sich in einem Kreis aufzustellen. Verteilen Sie an jeweils eine Person die Schilder mit den Namen der Länder. Zusätzlich können die Schüler*innen die Länder auf der Weltkarte mit Stecknadeln markieren, den Namen der Hauptstadt nennen und Schätzungen zur Größe abgeben, die von Ihnen ggf. korrigiert werden.

1. Spielzug: Die Verteilung der Bevölkerung auf die Länder

Die gesamte Gruppe repräsentiert im Spiel die Bevölkerung der Länder Deutschland, Brasilien, China, Schweden, Tansania und Katar zu 100 %.

Aufgabe der Schüler*innen ist es, zu schätzen, wie sich die Bevölkerung prozentual auf diese Länder verteilt und sich entsprechend ihrer Schätzungen zu den Ländern zu stellen. Wie viele gehören nach China? Wie viele nach Katar und Deutschland? In jedem Land steht aber mindestens eine Person.

¹² <https://data.worldbank.org/indicator/NY.ADJ.NNTY.PC.CD?locations=QA-SE-TZ-CN-DE>, abgerufen 27.3.2019

¹³ <https://data.worldbank.org/indicator/EN.ATM.CO2E.KT>, abgerufen 27.3.2019

¹⁴ <https://data.worldbank.org/indicator/EN.ATM.CO2E.PC?locations=QA-SE-TZ-CN-DE-BR>, abgerufen 27.3.2019

¹⁵ <https://data.worldbank.org/indicator/EG.FEC.RNEW.ZS?location0s=BR-TZ-QA-SE-CN-DE>, abgerufen 27.3.2019

Korrigieren Sie anschließend mit Hilfe der Tabelle die Anzahl der Personen in den Ländern.

| Land | Einwohner*innen | Anzahl SuS | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 |
|-----------|-----------------|------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| BRD | 82.424.609 | | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Katar | 840.290 | | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| Schweden | 8.986.400 | | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| China | 1.298.847.624 | | 13 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 19 | 20 | 21 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| Brasilien | 208.360.000 | | 2 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 |
| Tansania | 36.588.225 | | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |

2. Spielzug: Die Verteilung des Einkommens pro Kopf

Das Pro-Kopf-Einkommen zeigt das auf ein Jahr berechnete Durchschnittseinkommen der Einwohner*innen eines Landes. Zur Berechnung wird eine Sozialproduktgröße wie Bruttoinlandsprodukt, Bruttonationaleinkommen, Volkseinkommen durch die Bevölkerungszahl des Landes geteilt und mit der jeweiligen Inflationsrate bereinigt. Damit lässt sich die wirtschaftliche Lage zwischen den Ländern vergleichen. Das Pro-Kopf-Einkommen wird mit Stühlen symbolisiert. Die Anzahl der Stühle entspricht der Anzahl der Personen. Die Stühle repräsentieren zu 100 % das gesamte Einkommen pro Kopf der Länder. Aufgabe der Schüler*innen ist es nun, die Stühle so auf die Länder zu verteilen, dass das Pro-Kopf-Einkommen der Länder im Verhältnis zueinander sichtbar wird. Wie viele Stühle wandern nach Deutschland? Wie viele nach Tansania und China? Die Berichtigung erfolgt wiederum nach der Tabelle. Anschließend werden die Schüler*innen aufgefordert, entsprechend der Bevölkerungsanteile auf den Stühlen Platz zu nehmen. Damit wird ein Aha-Effekt produziert, denn die Einkommensunterschiede zwischen den Ländern werden sichtbar.

Diskussionsfragen: Was fällt euch an der Einkommensverteilung auf? Welche Gründe gibt es, dass das Pro-Kopf-Einkommen unterschiedlich verteilt ist?

| Land | Einkommen pro Kopf in US\$ | Anzahl SuS | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 |
|-----------|----------------------------|------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| BRD | 34.796 | | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 6 | 6 | 6 | 6 | 7 | 7 | 7 | 7 | 8 | 8 | 8 | 8 |
| Katar | 50.410 | | 7 | 7 | 8 | 8 | 8 | 8 | 9 | 9 | 10 | 10 | 10 | 11 | 12 | 12 | 12 | 13 | 13 |
| Schweden | 43.233 | | 6 | 6 | 6 | 6 | 7 | 7 | 7 | 8 | 8 | 8 | 9 | 9 | 9 | 9 | 10 | 10 | 10 |
| China | 6.353 | | 0 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 |
| Brasilien | 10.151 | | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Tansania | 860 | | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |

3. Spielzug: Die Verteilung der Treibhausgas-Emissionen

Nun erhalten alle Mitspieler*innen einen Luftballon. Die Luftballons symbolisieren die Treibhausgas-Emissionen in CO₂-Äquivalenten pro Kopf. Aufgabe ist es nun, die Luftballons auf die Länder zu verteilen, dass die Treibhausgas-Emissionen der Länder im Verhältnis zueinander sichtbar wird. Die Berichtigung erfolgt wiederum nach der Tabelle.

Diskussionsfragen: Was fällt euch zur Verteilung der Treibhausgas-Emissionen auf? Welche Gründe gibt es für die unterschiedliche Höhe der Treibhausgas-Emissionen pro Kopf? Welchen Zusammenhang seht ihr zur Verteilung des Pro-Kopf-Einkommens? Wenn die gesamte Menge der Treibhausgas-Emissionen der Länder miteinander verglichen werden, emittiert die VR China die meisten CO₂-Emissionen. Der Anteil liegt bei 31%, gefolgt von den USA mit 14%¹⁶. Angesichts dessen, müsste China bei den Einsparungen der Treibhausgase genauso behandelt werden wie die USA oder Deutschland?

¹⁶ Statista (2021): CO₂-Emissionen: Größte Länder nach Anteil am weltweiten CO₂-Ausstoß im Jahr 2020: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/179260/umfrage/die-zehn-groessten-c02-emittenten-weltweit/>

| Land | CO ₂ pro Kopf in Tonnen | Anzahl SuS | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 |
|-----------|------------------------------------|------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| BRD | 8,9 | | 2 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 5 |
| Katar | 45,5 | | 13 | 13 | 14 | 15 | 16 | 16 | 16 | 17 | 18 | 18 | 19 | 21 | 21 | 22 | 22 | 23 | 23 |
| Schweden | 4,5 | | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| China | 7,5 | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 |
| Brasilien | 2,6 | | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| Tansania | 0,2 | | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |

4. Spielzug: Die Verteilung des Verbrauchs an Erneuerbaren Energien

Nun erhalten alle Mitspieler*innen einen Apfel. Die Äpfel symbolisieren den Verbrauch Erneuerbarer Energien in % des gesamten Energieverbrauchs. Aufgabe ist es nun, die Äpfel so auf die Länder zu verteilen, dass der Verbrauch an Erneuerbaren Energien der Länder im Verhältnis zueinander sichtbar wird. Die Berichtigung erfolgt wiederum nach der Tabelle.

Diskussionsfragen: Was fällt euch auf? Welche Gründe gibt es für die unterschiedliche Höhe beim Verbrauch Erneuerbarer Energien? Wie erklärt ihr euch, den hohen Anteil in Schweden, Brasilien und Tansania? Welchen Zusammenhang seht ihr zur Verteilung des Pro-Kopf-Einkommens und zu den Treibhausgasemissionen?

| Land | Verbrauch Erneuerbarer Energien in % | Anzahl SuS | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 |
|-----------|--------------------------------------|------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| BRD | 14,2 | | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Katar | 0 | | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Schweden | 53,2 | | 5 | 5 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 7 | 7 | 7 | 8 | 8 | 8 | 8 | 9 | 9 |
| China | 12,4 | | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Brasilien | 43,8 | | 4 | 4 | 4 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 6 | 6 | 6 | 6 | 7 | 7 | 7 | 7 |
| Tansania | 85,7 | | 8 | 9 | 9 | 9 | 9 | 10 | 11 | 11 | 11 | 11 | 12 | 12 | 13 | 13 | 14 | 14 | 15 |

* Erläuterungen:

Die schwedische Regierung hat ambitionierte Klimaschutzziele. Bis 2020 will das Land unabhängig von fossilen Energiequellen sein. Bis 2050 sind Null-Emissionen geplant. Die positiven Werte bei den Treibhausgas-Emissionen stammen aus dem hohen Anteil an erneuerbaren Energien und rührt von den Maßnahmen zur Energieeffizienz. Darüber hinaus erhebt das Land seit 1991 Steuern auf die Emissionen von CO₂. Schweden ist ein Beispiel, dass die Einsparung von CO₂ und das gleichzeitige Wirtschaftswachstum möglich ist. Das wird auch als eine Dekarbonisierung der Wirtschaft bezeichnet.¹⁷

In Brasilien konnten bis 2018 erhebliche CO₂-Emissionen eingespart werden. Das lag insbesondere am stärkeren Schutz der Wälder vor Brandrodungen und zugleich Aufforstungen. Der seit 2018 amtierende Präsident Bolsonaro setzt hingegen auf die intensive wirtschaftliche Nutzung des Waldes durch Rodungen für Landwirtschaft und Bergbau und droht damit einen der größten weltweiten CO₂-Speicher, die Wälder am Amazonas erheblich zu verkleinern.¹⁸ In den letzten Jahren ist die Menge an vernichtetem Regenwald wieder stark angestiegen.

In Tansania haben nur 20% der Menschen überhaupt Zugang zu elektrischem Strom, im ländlichen Raum sind es sogar nur 7%. Die Mehrheit gewinnt Energie aus Holzkohle oder anderer Biomasse. Das ist auch einer der Gründe, warum Tansanias Wälder schwinden. Das Holz wird u.a. für die Herstellung von Holzkohle geschlagen. Damit erscheint der hohe Prozentsatz an erneuerbaren Energien in einem eingeschränkt positiven Licht. Jedoch hat sich Tansania auf der Klimakonferenz in Marokko 2016 verpflichtet, so schnell als möglich 100 % Erneuerbare Energien umzusetzen und ist ein Vorreiter bei der globalen Energiewende.¹⁹

5. Spielzug: Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Kontinente

Wie sich der Klimawandel auswirkt, berichten Zeugen und Zeuginnen. Die einzelnen Aussagen werden durch jeweils eine Person vorgelesen. Hinweis: Leider gibt es nicht für jedes Land entsprechende Berichte, sondern für Brasilien, Deutschland, Tansania, Indien, Niger und Grönland.

Diskussionsfragen: Was fällt euch auf? Welche sozialen und politischen Auswirkungen seht ihr mit dem Klimawandel einhergehen? Welche Ungerechtigkeiten fallen euch dabei zwischen den Kontinenten, Ländern und Klassen auf?

17 <https://www.energiezukunft.eu/politik/schweden-14-mrd-euro-fuer-klimaschutz-und-energie-wende-gn104295/>, abgerufen 5.4.2019

18 <https://www.dw.com/de/rekord-kahlschlag-am-amazonas/a-57784767>, abgerufen 11.11.2021;
<https://www.dw.com/de/zerst%C3%B6rung-der-urw%C3%A4lder-um-zw%C3%B6lf-prozent-gestiegen/a-57057631>, abgerufen am 11.11.2021

19 <https://www.worldfuturecouncil.org/de/100-re-tansania/>, <https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/100-prozent-erneuerbare-energien-tansania>, abgerufen 5.4.2019

Südamerika/ Brasilien / Rio Negro/ André Baniwa



© Foto: Emil Benesch
Quelle: <https://www.klimazeugen.eu/country/brasilien/>

„Wie mein Name schon sagt, gehöre ich dem indigenen Volk der Baniwa an. Meine Muttersprache ist Baniwa. Ich bin etwa 45 Sommer alt – so pflegen wir zu sagen, um die Bedeutung der trockenen Sommerperiode für unsere Kultur und unser Leben hervorzuheben. Ich wurde in Tucumã Rupilá geboren, einem Dorf mit 200 Einwohner*innen am Rio Içana, einem Nebenfluss des Rio Negro im Nordwesten von Brasilien. Um unsere Region auf der Karte zu finden, suchen Sie nach dem „Hundekopf“ am oberen Rio Negro, denn so wird sie auch genannt. Seit 27 Jahren bin ich in der indigenen Bewegung engagiert und bin betroffen über die Änderungen im Laufe der letzten Jahre. Im Februar 2012 führten lang anhaltende Regenfälle statt einer wie üblich sonnigen und trockenen Periode bei uns zu einer Hungerzeit, weil die Maniokwurzeln wegen dieser Regenfälle zur falschen Zeit im Boden zu verfaulen begannen.“

Europa/ Deutschland / Bad Homburg/ Günter Busch



© Foto: Stadt Bad Homburg
Quelle: <https://www.klimazeugen.eu/country/deutschland/>

„Ich bin seit 1984 Förster im ca. 1.200 ha großen Stadtwald Bad Homburg v. d. Höhe. In der Forstwirtschaft planen wir immer für mindestens eine Baumgeneration, also für Zeiträume von 80 bis 300 Jahren. So lange wächst ein Baum vom Samen bis zur Ernte. Der Klimawandel der letzten Jahrzehnte u. a. mit Stürmen, vor allem aber mit der starken Trockenheit der Jahre 2018 – 2020 macht alle alten Planungen für Verjüngung, Zuwachs und Ertrag zunichte.“

Asien/ Indien/ Kedarnath/ Ram Singh



© Foto: Soma Basu/ Down to Earth
Quelle: <https://www.klimazeugen.eu/country/indien/>

Es war am 16. Juni 2013 um 19.18 Uhr, als Ram Singh den lautesten Knall seines Lebens hörte, das ohrenbetäubende Getöse einer Katastrophe: „Ich fühlte mich, wie wenn der Himmel auf die Erde stürzen würde. Innerhalb von Sekunden drang eine riesige Wasserwand zum Tempel von Kedarnath vor. Dicke Brocken von Geröll flogen in die Luft wie bei einer Explosion. In weniger als 15 Minuten wurden tausende Menschen hinweggeschwemmt.“ Singh war zusammen mit 17 Leuten aus seiner Heimatstadt Ujjain in Madhya Pradesh auf Pilgerreise; er kehrte nur mit fünf zurück.

„Nach unserem Besuch im Tempel wollte mein Sohn noch die Berge sehen, und so nahm ich ihn mit; meine Frau folgte uns“, sagte er. „So überlebten wir. Ich habe nicht die geringste Ahnung, wo der Rest meiner Familie ist.“

Afrika/ Tansania/ Kunduchi/ Rajab Mohamed Soselo



© Foto: WWF
Quelle: Klimazeugen WWF, gekürzt

Als Fischer habe ich gesehen, wie das Meer in den letzten 50 Jahren etwa 200 Meter weit ins Land eingedrungen ist – mit dramatischen Konsequenzen. Zum Beispiel die Zerstörung eines Hotels in meinem Dorf. Ich habe noch ein anderes Phänomen beobachtet: 1996 ging plötzlich die Population der Papageienfische zurück, so dass die Fischer in Kunduchi, einschließlich mir, viel kleinere Fänge nach Hause brachten. Das hat meinem Geschäft sehr geschadet. Ich beobachte außerdem Veränderungen beim Wetter. So sind die Temperaturen um Kunduchi angestiegen. Auch bekommen wir weniger Regen. Als Konsequenz daraus haben die Flüsse weniger Wasser. Das hat das Wasser in den Flussmündungen noch salziger gemacht. Bestimmte Fischarten kommen deshalb dort im Fang nicht mehr vor. Fehlender Regen hat außerdem zu einer

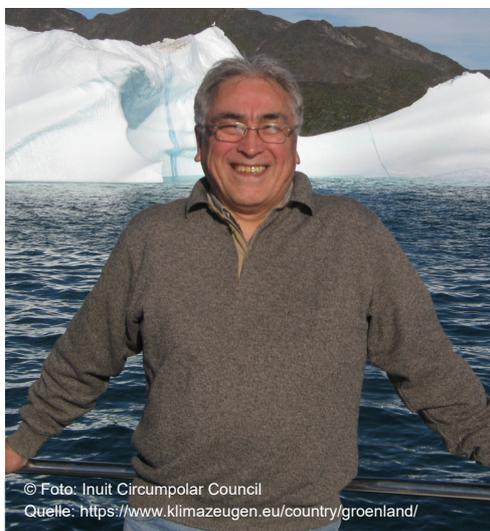
schlechten Versorgung mit landwirtschaftlichen Produkten wie Getreide oder Hülsenfrüchten geführt, die für die Bewohner in meinem Dorf wichtig sind.

Afrika/ Niger/ Bermo/ Jobari Mokao



Mein Name ist Jobari MOKAO aus dem Dorf Bermo im Norden von Dakoro in den Weidegründen der Maradi Region von Niger. Seit mehr als zehn Jahren folgt ein Dürrejahr dem nächsten. Die Folgen: Degradation unserer Weidegründe sowie Futter- und Wassermangel; dies alles führt zu wiederholten Krisen in der Viehzucht. In den Jahren der Krisen können die Verluste an Vieh von 30 % bis 100 % ansteigen. Die stärksten Tiere überleben, verlieren aber über ein Drittel ihres Gewichtes und über 90 % ihres Wertes. So bekam man in der Krise von 2010 für ein Tier mit einem Wert von 250.000 Franc CFA in unserer Gegend mal gerade 10.000 F. Schlimmer noch — bei Tieren, die während der ganzen Trockenzeit gelitten haben, rafft oft der thermische Schock der ersten Regenfälle den letzten Rest ihrer Widerstandskräfte dahin.

Nordamerika/ Grönland/ Aqqaluk Lyngø



„Die Jagd ist ein integraler Bestandteil der Lebensweise der Inuit. Doch in den letzten Jahren hat sich die Zahl der Jäger mehr als halbiert. Walrosse, Eisbären, Narwale und Robben ziehen sich aufgrund verschlechterter Umweltbedingungen aus den Gewässern zurück, wo sie traditionell bejagt wurden. Eisbären findet man jetzt auf einmal im Umfeld von Städten und Siedlungen. Traditionelle Jäger auf Hundeschlitten müssen jetzt über Land statt auf dem Packeis fahren und dabei immer weitere Strecken zurücklegen. Das wird mit der steigenden Zahl von Stürmen immer gefährlicher und stellt eine wirkliche Bedrohung für die, die von der Jagd leben, dar. Jägergemeinschaften sind mit zunehmenden Unwäg-

barkeiten auf allen Ebenen ihrer Existenz bedroht, und so wenden sich immer mehr Jäger dem wachsenden Tourismus zu – ein Nebeneffekt der globalen Erwärmung – und anderen Überlebensstrategien, um ihre lokale Selbstversorgung und ihre eigene Kultur beibehalten zu können.“

Spiel 3: Was ist Klimagerechtigkeit?

Die Bewegung „Fridays for Future“ hat die Diskussion um Klimagerechtigkeit angefacht. Doch was ist gerecht und welche Ideen und Maßnahmen führen zu mehr Klimagerechtigkeit? Das ist höchst umstritten. In einer Diskussion mit verteilten Rollen erschließen die Schüler*innen verschiedene Positionen zur Klimagerechtigkeit.

Vertiefend kann in einer Gruppendiskussion entweder aktuelle Klimaschutzmaßnahmen hinsichtlich ihrer Klimagerechtigkeit diskutiert werden oder eine gemeinsame Position zu mehr Klimagerechtigkeit gesucht werden.

Ablauf

1. Vorbereitung

- Jede Person erhält eine Karte und den Informationstext „Klimawandel und Gerechtigkeit“.
- Die Personen mit derselben Nummer bilden ein Team.
- Im Team wird der Text und die Rollenkarte gelesen und ggf. Verständnisfragen geklärt.
- Im Team werden Argumente gesammelt und durch Recherchen (siehe Links auf Rollenkarten) vertieft.
- Gemeinsam wird ein zweiminütiges Statement vorbereitet.
- Das Team wählt eine Person aus, die das Statement vorträgt.

Zeit: 45 min (auch möglich als Hausaufgabe)

2. Statements

- Jedes Team stellt in einem Statement seine Position zur Klimagerechtigkeit vor.
- Die Zuhörenden bewerten die Statements mit einem Feedbackbogen.

Zeit: abhängig von Anzahl der Gruppen, pro Gruppe ca. 5 Minuten

3. Gruppendiskussion „Wie erreichen wir mehr Klimagerechtigkeit?“

- Es werden Gruppen mit je einer Person aus jedem Team gebildet, so dass jede Rolle vertreten ist.
- In der Gruppe wird nun mit dem Ziel diskutiert, gemeinsame Wege für mehr Klimagerechtigkeit zu finden. Auftrag an die Gruppen: Auf welche der vorgestellten Vorschläge könnt ihr euch einigen? Begründet eure Auswahl und warum sie zu mehr Klimagerechtigkeit führt.

- **Variation:** Wählen Sie eine oder mehrere aktuelle Klimaschutzmaßnahmen der Bundesregierung aus (www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz, www.umweltbundesamt.de/daten/klima/klimaschutzziele-deutschlands), z.B. Kohleausstieg. Die Gruppe diskutiert, ob diese Maßnahme zu mehr Klimagerechtigkeit führt.
- Jede Gruppe erstellt abschließend eine Präsentation (wahlweise Plakat oder Statement).
- Die Gruppe präsentiert ihre Vorschläge für mehr Klimagerechtigkeit bzw. ihre Einschätzung der Klimaschutzmaßnahme vor der Klasse.

Zeit: für Diskussion ca. 20 min, für Präsentation abhängig von Anzahl der Gruppen, pro Gruppe ca. 5 Minuten

Material: Rollenkarten, Text „Klimawandel und Gerechtigkeit“

Vorbereitung: Kopieren der Rollenkarten und des Textes, Plakate, Stifte

Rollenkarten (*nächste Seite*)

1 „Zahlt eure Klimaschulden“

Ihr seid ein*e Politiker*in aus Tansania und argumentiert, dass die Industrieländer Klimaschulden haben. Ihr stützt euch dabei auf Berechnungen eines Forschungsinstituts. Die haben erstaunliche Summen ermittelt, obwohl sie keineswegs die historischen CO₂-Emissionen seit der Industrialisierung berücksichtigt haben, sondern nur die CO₂-Emissionen seit 1990. So stand Deutschland 2014 mit 33,4 Milliarden US\$ oder die USA mit 211,9 Milliarden US\$ in der Kreide. Zu den anderen Top-Klimaschuldnern zählen Russland, Japan, Südkorea, Kanada, Saudi-Arabien, Großbritannien, Australien, Italien, Polen und die Ukraine. Nach diesen Berechnungen stünden jährlich ca. 570 Milliarden US\$ zur Verfügung. Ihr schlagt vor, dass die Klimaschulden in einen internationalen Fond fließen und ärmere Länder, die für den Klimawandel nicht verantwortlich sind, bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels unterstützt werden.

Was ist für euch Klimagerechtigkeit? Begründet, warum die genannten Länder Klimaschulden haben. Erläutert, warum es gerecht ist, wenn die genannten Länder ihre Schulden zahlen. Überlegt konkrete Klimaschutzmaßnahmen, für die das Geld verwendet werden soll. Was sollte geschehen, wenn Länder sich weigern, Geld einzuzahlen, wie gegenwärtig die USA oder viel weniger einzahlen als sie Schulden haben? Überlegt zum Abschluss, welche Punkte gegen eure Position sprechen. Was würdet ihr darauf antworten?

Recherchiert mithilfe der Links:

www.transform-network.net/de/blog/article/paying-climate-debts-for-global-climate-justice/
<https://www.bmz.de/de/entwicklungspolitik/klimawandel-und-entwicklung/klimafinanzierung>
<https://www.bmz.de/de/entwicklungspolitik/klimawandel-und-entwicklung/klimafinanzierung>
<https://allianz-entwicklung-klima.de/wp-content/uploads/2021/03/allianz-broschuere-doppelseitig.pdf>

www.deutscheklimafinanzierung.de/einfuehrung-klimafinanzierung-aus-deutschland/

Bereitet ein zweiminütiges Statement vor, in dem ihr eure Position mit stichhaltigen Argumenten präsentiert.

2 „Erhebt eine CO₂-Steuer“

Ihr seid Vertreter*innen einer linken europäischen politischen Partei. Ihr fordert, dass die Reichen aus Gerechtigkeitsgründen eine CO₂-Steuer zahlen sollen. Ihr argumentiert mit den Aussagen der Ökonomen Thomas Piketty und Lucas Chancel. Beide untersuchten die Treibhausgas-Emissionen von Individuen basierend auf ihrem Einkommen und ihrem Konsum. Dabei stellten sie fest, dass die Top 1% der Reichsten mehr CO₂ emittieren als 3,5 Milliarden Menschen zusammen. Sie verursachen pro Jahr mehr als 200 Tonnen CO₂ pro Jahr, obwohl maximal 2 Tonnen verträglich wären.

Was ist für euch Klimagerechtigkeit? Erläutert den Zusammenhang zwischen individuellem Reichtum und sehr hohen CO₂-Emissionen anhand der Daten. Stellt den Zusammenhang zwischen sozialer Ungleichheit und Klima-ungerechtigkeit dar. Begründet, warum es gerecht ist, wenn nur die Reichen mit einer CO₂-Steuer belegt werden. Überlegt und begründet, ab wie viel Tonnen CO₂ jährlich die Steuer erhoben und wofür die Einnahmen verwendet werden sollten. Überlegt zum Abschluss, welche Punkte gegen eure Position sprechen. Was würdet ihr darauf antworten?

Recherchiert mithilfe der Links:

www.sonnenseite.com/de/politik/piketty-reiche-sollen-zeche-fuer-klimaschutz-zahlen.html

<http://piketty.pse.ens.fr/files/ChancelPiketty2015.pdf>

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/167877/umfrage/co-emissionen-nach-laendern-je-einwohner/> <https://de.wikipedia.org/wiki/CO2-Steuer>

Bereitet ein zweiminütiges Statement vor, in dem ihr eure Position mit stichhaltigen Argumenten präsentiert.

3 „Rechtsschutz für vom Klimawandel Betroffene“

Ihr versucht Klimagerechtigkeit mittels Gerichtsprozessen umzusetzen. Ihr habt gegen die deutsche Bundesregierung im November 2018 eine Verfassungsklage eingereicht. Darin argumentiert ihr, dass die deutsche Klimapolitik die Grundrechte auf Leben und körperliche Unversehrtheit, auf Schutz des Eigentums und auf das ökologische Existenzminimum gefährdet. Ihr fordert zudem, dass Menschen, die vom Klimawandel betroffen sind, gerichtlich Schadenersatzansprüche geltend machen können – gegenüber Staaten oder Firmen. Denn ihr findet es ungerecht, dass nur Unternehmen, die durch Emissionen den Klimawandel mitverursachen (z. B. Betreiber von Kohlekraftwerken), gerichtlich Schadenersatzansprüche geltend machen können, wenn sie abgeschaltet werden.

Was ist für euch Klimagerechtigkeit? Erläutert und begründet, warum der Staat beim Klimaschutz eine Fürsorgepflicht hat. Führt aus, warum Gerichtsprozesse gegen den Staat und für mehr Klimaschutz nötig sind. Erklärt, warum ihr es für gerecht haltet, wenn vom Klimawandel betroffene Personen Schadenersatz einklagen können. Überlegt zum Abschluss, welche Punkte gegen eure Position sprechen. Was würdet ihr darauf antworten?

Recherchiert mithilfe der Links:

www.urgenda.nl/en/home-en/

www.klimareporter.de/deutschland/vorwurf-unterlassene-klimapolitik-gefaehrdet-grundrechte

www.boell.de/de/2019/03/05/klimawandel-und-menschenrechte-koennen-es-die-gerichte-richten

Bereitet ein zweiminütiges Statement vor, in dem ihr eure Position mit stichhaltigen Argumenten präsentiert.

4 „Vergebt Klimapässe“

Inselstaaten wie Tuvalu, Kiribati oder die Malediven sind akut von den Folgen des Klimawandels bedroht. Der steigende Meeresspiegel macht die Inseln in den nächsten Jahren unbewohnbar. Ihr fordert für die Bewohner*innen Zugang zu und staatsbürgergleiche Rechte in sicheren Staaten. Dafür schlagt ihr die Vergabe eines Klimapasses vor. Der Klimapass hat sein Vorbild im Nansen-Pass für Staatenlose, der nach dem Ersten Weltkrieg hunderttausenden Menschen Zuflucht ermöglicht. Dem Verursacherprinzip folgend seht ihr die Staaten mit hohen Emissionen als Aufnahmeländer in der Pflicht.

Was ist für euch Klimagerechtigkeit? Führt aus, warum die Folgen des Klimawandels ein anerkannter Fluchtgrund werden sollen und zu einem Klimapass berechtigen. Erläutert, wer diesen Klimapass erhält: nur Bewohner*innen der akut bedrohten Inselstaaten? Gibt es noch weitere Personengruppen? Begründet, warum es gerecht ist, wenn die Staaten, die den Klimawandel verursachen, Klimaflüchtlinge aufnehmen. Überlegt zum Abschluss, welche Punkte gegen eure Position sprechen. Was würdet ihr darauf antworten?

Recherchiert mithilfe der Links:

www.klimareporter.de/gesellschaft/wissenschaftler-fordern-klima-pass

www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurz dossiers/57257/klimawandel-und-migration

www.zeit.de/wirtschaft/2018-11/klimapass-klimaschutz-co2-produktion-erderwaermung-treibhausgase

Bereitet ein zweiminütiges Statement vor, in dem ihr eure Position mit stichhaltigen Argumenten präsentiert.

5 „Steckt eure Kohle nicht mehr in die Kohle“

Ihr setzt euch für Divestment ein. Ihr habt recherchiert, dass weltweit nur 200 börsennotierte Unternehmen die Mehrheit der Kohle-, Öl- und Gasvorkommen besitzt. Zu den Firmen gehören beispielsweise Gazprom, Coal India, BP oder Petrobras. Ihre Aktien sind auch in der Hand von Staaten, Rentenfonds, Versicherungen und Privatpersonen. Ihr fordert, das Geld aus diesen Unternehmen abzuziehen. Für euch ist das ein wichtiger Schritt zu mehr Klimagerechtigkeit. Denn die Menge an Kohle-, Öl- und Gasvorkommen auf unserem Planeten übersteigt weit das, was wir fördern und verbrennen dürfen, um das 1,5° Grad Ziel zu erreichen.

Was ist für euch Klimagerechtigkeit? Erläutert und begründet, warum der Abzug der Aktien eine Frage der Klimagerechtigkeit ist. Bedenkt, dass die Unternehmen zugleich auch Arbeitgeber sind und der Abzug von Aktien zu Entlassungen und Pleiten führen können. Sammelt Ideen, wie das Divestment zugleich sozial gerecht werden könnte. Überlegt zum Abschluss, welche Punkte gegen eure Position sprechen. Was würdet ihr darauf antworten?

Recherchiert mithilfe der Links:

<https://urgewald.org/kohle-divestment>

<https://gofossilfree.org/de/>

Bereitet ein zweiminütiges Statement vor, in dem ihr eure Position mit stichhaltigen Argumenten präsentiert.

6 „Zwei Tonnen“

Ihr fordert eine gerechte Verteilung des verbleibenden Kohlenstoffbudgets. Gerecht ist für euch ein maximaler CO₂-Ausstoß von 1-2 Tonnen im Jahr für jeden Menschen. Zur Erreichung des Ziels schlägt ihr eine Erweiterung des Emissionshandels auf Einzelpersonen vor. Menschen, die mehr verbrauchen, können dort CO₂-Zertifikate von Menschen kaufen, die weniger verbrauchen. Mit Einnahmen aus dem Handel werden Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel unterstützt.

Was ist für euch Klimagerechtigkeit? Erläutert, warum ihr es für gerecht haltet, dass das verbleibende Kohlenstoffbudget pro Kopf verteilt wird. Geht dabei auch auf die gegenwärtigen pro Kopf-Emissionen in einzelnen Ländern ein. Überlegt euch, bis wann der maximale Ausstoß von 1-2 Tonnen erreicht werden soll. Begründet, warum ihr zur Umsetzung den Emissionshandel auf Einzelpersonen erweitern wollt. Überlegt zum Abschluss, welche Punkte gegen eure Position sprechen. Was würdet ihr darauf antworten?

Recherchiert mithilfe der Links:

www.mcc-berlin.net/forschung/co2-budget.html

<https://www.bmu.de/themen/klimaschutz-anpassung/klimaschutz/emissionshandel>

<https://utopia.de/ratgeber/emissionshandel-so-funktioniert-der-handel-mit-den-co2-zertifikaten/>

Bereitet ein zweiminütiges Statement vor, in dem ihr eure Position mit stichhaltigen Argumenten präsentiert.

7 „Unterstützt die Pioniere des Wandels“

Der Klimawandel und seine Folgen eröffnen für euch eine Vielzahl an Chancen. Ihr gehört zu der wachsenden Gruppe von Menschen, die ein klimagerechtes Leben bereits erproben. Dazu gehören die vielen kleinen Dinge des Alltags, die du versuchst: Strom sparen, weniger Fleisch essen, vieles mit dem Fahrrad oder mit Bus und Bahn erledigen, Urlaub um die Ecke. Du wünschst dir, dass dein klimafreundliches Verhalten von Seiten deiner Schule, Kommune, dem Staat anerkannt und unterstützt wird. Dafür schlägst vor, dass die bisherigen klimaschädlichen Subventionen umgelenkt werden.

Was ist für euch Klimagerechtigkeit? Erläutert, wofür der Klimawandel Chancen eröffnet. Nennt Beispiele und begründe mit Zahlen und Fakten, warum ein bestimmtes Verhalten das Klima schützt. Erläutert bestehende klimaschädliche Subventionen. Wie würdet ihr die Gelder verwenden, um Klimaschutz umzusetzen. Was würdet ihr unterstützen? Nennt Beispiele und beschreib die Auswirkungen auf den Klimaschutz. Überlegt zum Abschluss, welche Punkte gegen eure Position sprechen. Was würdet ihr darauf antworten?

Recherchiert mithilfe der Links:

www.greenpeace.de/themen/klimawandel/klimaschutz/die-zehn-wichtigsten-tipps-was-sie-fuer-das-klima-tun-koennen

<https://utopia.de/galerien/klimaschutz-tipps/#1>

<https://futzwei.org/>

<https://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/wirtschaft-umwelt/umweltschaedliche-subventionen#direkte-und-indirekte-subventionen>

Bereitet ein zweiminütiges Statement vor, in dem ihr eure Position mit stichhaltigen Argumenten präsentiert.

8 „Für eine enkeltaugliche Welt“

Ihr streikt jeden Freitag für mehr Klimaschutz bei „Fridays for Future“ und eine zukunftsfähige, enkeltaugliche Gesellschaft. Ihr argumentiert, dass eure Generation die Leidtragenden des Klimawandels ist, denn die Folgen bedrohen eure Zukunft. Klimagerechtigkeit betrachtet ihr als eine Frage der Generationengerechtigkeit. So fordert ihr die Politiker*innen auf, also die ältere Generation, endlich Klimaschutzmaßnahmen zu ergreifen. Ihr versteht Gerechtigkeit, wie es sich auch in der Definition von nachhaltiger Entwicklung ausdrückt. „Nachhaltig ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“

Was ist für euch Klimagerechtigkeit? Erläutert und begründet, warum die junge Generation ihrer Zukunft beraubt wird und warum das ungerecht ist. Analysiert die Definition zur Nachhaltigen Entwicklung: Was sind Bedürfnisse? Gibt es Bedürfnisse der gegenwärtigen Generation, die eure Zukunft gefährden, in dem sie den Klimawandel forcieren? Sammelt Argumente, die die ältere Generation überzeugen, sich im Sinne des Klimaschutzes zu verhalten. Überlegt zum Abschluss, welche Punkte gegen eure Position sprechen. Was würdet ihr darauf antworten?

Recherchiert mithilfe der Links:

<https://youtu.be/HzeekxyFOY>

www.youtube.com/watch?v=cjmtlGoS5Bc

<https://fridaysforfuture.de/forderungen/>

www.nachhaltigkeit.info/artikel/brundtland_report_1987_728.htm

www.nachhaltigkeit.info/artikel/erste_verwendung_durch_die_vereinten_nationen_1728.htm?sid=utbttpjooscseodhkgurneana1

Bereitet ein zweiminütiges Statement vor, in dem ihr eure Position mit stichhaltigen Argumenten präsentiert.

Feedback für Statement

Skala: * schlecht ** gut *** sehr gut

| Beobachtungsbereiche | Name |
|-----------------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Statement | | | | | | | | | | |
| Logisch | | | | | | | | | | |
| Begründet | | | | | | | | | | |
| Gegliedert | | | | | | | | | | |
| überzeugend | | | | | | | | | | |
| Contra-Argument? | | | | | | | | | | |
| Auftreten der Person | | | | | | | | | | |
| souverän | | | | | | | | | | |
| freundlich | | | | | | | | | | |
| sympathisch | | | | | | | | | | |
| Sprache | | | | | | | | | | |
| verständlich | | | | | | | | | | |
| Lautstärke | | | | | | | | | | |
| Tempo/ Pausen | | | | | | | | | | |
| Artikulation | | | | | | | | | | |
| Körpersprache | | | | | | | | | | |
| Blickkontakt | | | | | | | | | | |
| Gestik | | | | | | | | | | |
| Mimik | | | | | | | | | | |

Spiel 4: Stadt °Land °Klima

Das Spiel wird genauso wie Stadt-Land-Fluss gespielt, allerdings in Gruppen und mit zwei alternativen Kategorien: Klimawandel und Klimaschutz. Das Spiel kann zur Wissensvertiefung und -sicherung eingesetzt werden.

Material: Stift, Zettel, Mobiltelefon mit Stoppuhr

Zeit: 15 Minuten und länger

Personen: mindestens 4

Spielanleitung:

Gespielt wird in 4er Gruppen. Jede Gruppe sitzt an einem Tisch. Es werden mindestens 4 Runden gespielt. Es wird eine Person ausgewählt, die die Zeit stoppt. Eine Person pro Tisch erstellt die Tabelle mit den Kategorien Stadt/ Land/ Klimawandel/ Klimaschutz und nimmt die Eintragungen vor. Die Spielleitung erläutert zunächst die Kategorien.

Klimawandel = Begriffe zum Thema Klimawandel: ähnlich wie in einem Lexikon, z.B.: Überschwemmung, Erderwärmung, Treibhauseffekt

Klimaschutz = Maßnahmen zum Klimaschutz: hier zählt immer der erste Buchstabe, z.B. Licht ausschalten, Fahrrad fahren, Energie sparen, Flüsse renaturieren, Solaranlagen installieren

Die Spielleitung zeigt anhand des Buchstaben E eine beispielhafte Runde.

| Stadt | Land | Klimawandel | Klimaschutz | Punkte |
|-------|---------|--------------|----------------|--------|
| Essen | Ecuador | Erderhitzung | Energie sparen | |

Ablauf:

Die erste Gruppe beginnt mit „A“, die Gruppe daneben sagt „STOP“. Pro Buchstabe stehen mindestens 3 Minuten zur Verfügung. Sollte die Zeit nicht reichen, wird solange gespielt, bis eine Gruppe mit dem Ausfüllen der Zeile fertig ist. Danach wird der Buchstabe gemeinsam ausgewertet. Im Gegensatz zum normalen Stadt-Land-Fluss Spiel müssen die Gruppen ihre Antworten kurz erläutern und Nachfragen beantworten. Gemeinsam wird dann entschieden, ob die Antwort korrekt ist.

Die Punkte werden wie gewohnt verteilt: 5 Punkte bei mehrfacher Nennung, 10 Punkte bei alleiniger Nennung, 20 Punkte, wenn keine andere Gruppe das Feld ausgefüllt hat.

Spiel 5: Klima°Chaos

Im Spiel KLIMA°CHAOS treten mehrere Gruppen gegeneinander an und erfüllen 60 Aufgaben rund um das Thema Klima bei denen sie erfinden, zeichnen, rechnen, nennen, schätzen. Ziel des Outdoor-Spiels ist es, als erstes die 60 Felder des Spielplans zu durchlaufen. Es gibt also viel Bewegung rund ums Klima.

Das Spiel heißt ursprünglich Chaosspiel, denn es kann mitunter etwas chaotisch zugehen, vor allem dann, wenn mehrere Gruppen gleichzeitig die Aufmerksamkeit der Spielleitung beanspruchen. Hier sind sicheres Auftreten, klare Ansagen gefragt.

Spielmaterial: Aufgabentabelle und Spielfeld, 5-6 Spielfiguren, Würfel, Notizblöcke, Bleistifte, 60 Karten oder Blätter, Paketband, Locher

Personen: ab 15

Spielleitung: 1-2 Personen

Zeit: 45 Minuten

Vorbereitung:

Die Vorbereitung erfordert etwas Zeit. Einmal angefertigt, kann das Spiel aber immer wieder zum Einsatz kommen:

1. Beschriften Sie die Karten entsprechend der Aufgabentabelle KLIMA°CHAOS. Auf die Vorderseite der Karte kommt die Zahl, auf die Rückseite das Wort. Beispiel: 6/ Kohleausstieg. Lochen Sie die Karten und ziehen Sie Paketband ein. Verteilen Sie die Karten auf dem gesamten Gelände. Selbstverständlich können Sie Begriffe und Aufgaben ersetzen.
2. Drucken Sie den Spielplan auf A3 und die Aufgabentabelle aus.
3. Stellen Sie eine Tischreihe draußen auf, legen Sie Spielfiguren, Würfel und Materialien, Notizblöcke und Stifte aus.

Spielanleitung:

- 5er- oder 6er-Teams bilden.
- Jede Gruppe nimmt eine Spielfigur und würfelt. Die gewürfelte Zahl auf dem Spielfeld vorrücken.
- Nach dem Startsignal der Spielleitung: Lauft los und sucht eure Zahl auf dem Gelände. Schaut auf die Rückseite und merkt euch das Codewort. Lasst die Karte hängen.
- Rennt zurück zum Spieltisch. Nennt der Spielleitung das Codewort. Diese nennt euch eine Aufgabe.

- Diskutiert zunächst die Lösung kurz in der Gruppe, bevor ihr sie der Spielleitung vorlegt.
- Die Spielleitung entscheidet, ob die Aufgabe zufriedenstellend erledigt ist. Konnte die Aufgabe nicht gelöst werden, muss die Gruppe wie beim Biathlon eine vorher festgelegte Strafrunde laufen, bevor weiter gewürfelt werden darf.
- Würfelt nun erneut und sucht die nächste Zahl. Gewonnen hat das Team, das zuerst auf die 60 (oder darüber hinaus) vorrückt und die Aufgabe Nr. 60 erfolgreich löst.

Aufgabentabelle KLIMA°CHAOS

| Nr. | Codewort | Aktion |
|-----|-------------------------------------|---|
| 1 | Geothermie | Welche Erfindung wäre dringend notwendig, um die Erderwärmung zu begrenzen? Erläutert eure Idee anhand einer Skizze. |
| 2 | Photovoltaik | Erklärt mit Pantomime, wie Energie aus der Sonne gewonnen wird. |
| 3 | CO ₂ -Bilanz | Ordnet die Verkehrsmittel aufsteigend nach ihrer CO ₂ -Bilanz: Fernbus (2), Fahrrad (1), Flugzeug (5), Bahn (3), Auto (4) |
| 4 | Recycling | Zählt auf, was ihr heute schon alles weggeworfen habt und macht Vorschläge, wie ihr morgen euren Müllberg reduzieren könntet. |
| 5 | Green Economy | Zählt mindestens 3 „grüne“ Berufe im Bereich Klimaschutz oder Energiewende auf. |
| 6 | Kohleausstieg | Erfindet einen Demospruch zum Ausstieg aus der Kohle. |
| 7 | FSC | Auf dem Holzweg. Welche 3 Produkte sollten aus Klimaschutzgründen doch lieber aus 100 % recyceltem Altpapier bestehen als aus zertifiziertem FSC-Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft? Toilettenpapier, Druckpapier, Block, Zeitung |
| 8 | Windenergie | Zeichnet eine Windkraftanlage. |
| 9 | Treibhausgase | Wodurch entstehen bei der Nahrungsmittelproduktion Treibhausgasemissionen? Brandrodung, Dünger, Maschineneinsatz, Transport, Kühlung, Müllkippe, ... |
| 10 | Klimaschutz | Schreibt das Wort „Klimaschutz“ senkrecht auf ein Blatt Papier und sucht zu jedem Buchstaben einen thematisch passenden Begriff, den ihr waagrecht einträgt (muss nicht der Anfangsbuchstabe sein). |
| 11 | Klimagerechtigkeit | Erklärt eine Minute lang, warum der Klimawandel häufig die ärmsten Menschen trifft. |
| 12 | CO ₂ -neutrale Mobilität | Zeichnet ein klimafreundliches Zukunftsmobil und erklärt, wie dieses funktioniert. Fantasie ist hier gefragt! |

| | | |
|----|----------------------|---|
| 13 | Passivhaus | Was ist das Besondere an einem Passivhaus? Haus ist so gebaut, dass es die Sonnenwärme optimal speichert und nur an wenigen Tagen zusätzlich geheizt werden muss. |
| 14 | Aufforstung | Erklärt, warum das Pflanzen von Bäumen gegen den Klimawandel wirkt. |
| 15 | Upcycling | Pantomime: Kleidertauschparty |
| 16 | Atmosphäre | Bäume entziehen der Atmosphäre CO ₂ . Pro Jahr bindet eine Buche etwa 12,5 kg CO ₂ . Wie viele Buchen müsstet ihr im Jahr pflanzen, um die jährlichen CO ₂ -Emissionen von etwa 10 Tonnen wieder auszugleichen? Tipp: 10 Tonnen = 10.000 kg und jetzt nur noch die richtigen Zahlen dividieren! Ihr könnt den Taschenrechner nehmen. 800 Buchen (10.000 : 12,5) |
| 17 | Nachhaltigkeit | Nennt alle ein nachhaltig produziertes Produkt. |
| 18 | Carsharing | Wahrheit oder Lüge? Es gibt Fahrspuren, die nur von Fahrzeugen genutzt werden dürfen, in denen mindestens 3 Personen sitzen. Wahrheit |
| 19 | Klima-Kippunkte | Die Auswirkungen der Erderwärmung auf Mensch und Natur sind vielfältig und komplex. Zeichnet ein Wirkungsnetz, das Klimafolgen verdeutlicht. |
| 20 | Glücksindex | Erzählt eine Weltverbesserer-Story, sie kann real oder fiktiv sein. |
| 21 | Bioenergie | Was könnte als Begrüßung auf dem Ortsschild eines Bioenergiedorfs stehen? |
| 22 | Meeresspiegelanstieg | Wie viele km ² deutscher Küstenfläche würden bei einem Meeresspiegelanstieg um 1 m verschwinden? 4.000 km ² , 14.000 km ² (ja) oder 24.000 km ² |
| 23 | Kreislaufwirtschaft | Wie können Abfälle für die Energieerzeugung weiter genutzt werden? Biogas aus organischen Abfällen, Wärme durch Müllverbrennung, Brotreste zur Pelletproduktion, Ersatzbrennstoff „Trockenstabilat“ aus Restmüll |
| 24 | Klimaflüchtling | Wahrheit oder Lüge? Erstmals wurde einem Klimaflüchtling in Neuseeland Asyl gewährt. Er kommt vom Pazifikinselstaat Kiribati und nannte als Fluchtursache den steigenden Meeresspiegel. Lüge |
| 25 | Energieeffizienz | Wie könnte eine klimafreundliche Klassenfahrt aussehen? |
| 26 | Klimawandel | Stellt eine Frage zum Klimawandel, auf die die Spielleitung keine Antwort weiß. |
| 27 | Wegwerfgesellschaft | Wahrheit oder Lüge? In Deutschland wurde das erste Restaurant für gerettete Lebensmittel gegründet, die sonst im Müll landen. Wahrheit |

| | | |
|----|--------------------------|--|
| 28 | Fossile Brennstoffe | Pantomime: Stoßlüften und danach erklären (verbal), warum diese Form des Lüftens besonders energiesparend ist. |
| 29 | Erneuerbare Energien | Erzählt ein Energiemärchen, in dem eine Wetterhexe, ein Windrad und eine Smartphone-App vorkommen. |
| 30 | Smart Grid | Wahrheit oder Lüge? Es gibt eine Ökogotschi-App, mit der klima- und umweltfreundliches Verhalten trainiert werden kann. Wahrheit |
| 31 | Kilowatt-stunde | Wie viel Kilowattstunden Strom verbraucht ein Heizlüfter mit einer Leistung von 2.000 Watt innerhalb von 5 Stunden? Tipp: Um den Energieverbrauch auszurechnen, multipliziert die Leistung (in kW) mit der Zeit (in h)! 10 kWh |
| 32 | Solarzelle | Wahrheit oder Lüge? Ein Forscherteam aus den USA hat Solarzellen auf Pflanzenbasis entwickelt, die auch bei kompletter Dunkelheit Strom erzeugen. Lüge |
| 33 | Brandrodung | Haltet ein 1-minütiges Plädoyer gegen die Abholzung des Regenwaldes. |
| 34 | Biodiversität | Nennt 3 Tierarten, die auch durch den Klimawandel vom Aussterben bedroht sind. |
| 35 | Treibhauseffekt | Warum gelten die Städte als Hauptverursacher des Klimawandels? Sie verursachen 75 % der globalen Treibhausgasemissionen. |
| 36 | Energie sparen | Wie viel Energie in kWh spart ihr auf einer Strecke von 7 km, dadurch dass ihr gelaufen und nicht mit dem Auto gefahren seid? Ihr könnt einen Taschenrechner benutzen. Hinweis: 1 km mit PKW = 0,55 kWh pro Person |
| 37 | Klimaschutz-schulenatlas | Sucht die Hausmeisterin oder den Hausmeister und fragt, ob sie bzw. er etwas für den Klimaschutz an der Schule tut. |
| 38 | Erdöl | Wie lange brauchen Plastiktüten, um sich zu zersetzen? 4, 40 oder 400 Jahre (ja)? |
| 39 | Atomkraft | Reihum Zungenbrecher fehlerfrei nachsprechen: Kernkraftwerksreaktorkühlwasserauffangbecken |
| 40 | Industrie 4.0 | Wie wird ein Haus genannt, in dem die verschiedenen Energieerzeuger und -verbraucher intelligent miteinander vernetzt sind. Smart Home |
| 41 | Energiewende | Nennt 5 Begriffe mit E, die etwas mit der Energiewende zu tun haben. Erneuerbare Energien, Erdwärme, Einsparung, EEG, Effizienz |
| 42 | Power to Gas | Wozu könnte eine Power to Gas Anlage dienen? Wenn ihr es nicht wisst, improvisiert und versucht es herzuleiten. Speichertechnologie für Wind- und Solarstrom. Mithilfe elektrischer Energie kann im Elektrolyseverfahren aus Wasser brennbares Gas hergestellt werden |

| | | |
|----|--------------------------------------|---|
| | | – zunächst Wasserstoff, der durch Methanisierung noch zu Methan verarbeitet werden kann. |
| 43 | Solarthermie | Welche Vor- und Nachteile bringt die Nutzung der Solarenergie mit sich? |
| 44 | 1,5-Grad-Ziel | Wofür steht das 1,5-Grad-Ziel und wie kann es erreicht werden? |
| 45 | LED | Überzeugt die Spielleitung davon, den nächsten Urlaub klimafreundlich zu verbringen |
| 46 | Ökodämmung | Nennt 3 ökologische Dämmstoffe. Hanf, Lehm, Stroh, Schaf- und Baumwolle, Kork, Wiesengras- und Holzfasern |
| 47 | Weltklimagipfel (COP) | Denkt euch einen Slogan für den nächsten Weltklimagipfel aus. |
| 48 | Wasserkraft | Denkt euch ein Wasserkraftexperiment aus und beschreibt die Durchführung anhand einer Skizze. |
| 49 | Holzpellets | Reihum Zungenbrecher fehlerfrei nachsprechen: Hinterm hohen Haus hackt Hanna hartes Holz. Hartes Holz hackt Hanna hinterm hohen Haus. |
| 50 | Kohlenstoffdioxid (CO ₂) | Wobei verursacht ihr im Tagesverlauf CO ₂ ? Geht einen Tag im Kopf von morgens bis abends durch und zählt alles auf, was euch einfällt. |
| 51 | Brennstoffzelle | Zeichnen: Windkraftanlage, Solarboot, E-Bike |
| 52 | Energieumwandlung | Sucht 3 „Energielecks“ im Gelände und Gebäude und dokumentiert sie durch ein Foto. |
| 53 | Elektromobilität | Wahrheit oder Lüge? Es gibt in Berlin eine Straßenlaterne, an der man sein Elektroauto auftanken kann. Wahrheit |
| 54 | Windkraft | Welche Argumente führen Windkraftgegner ins Feld? Wie könnt ihr diese entkräften? |
| 55 | Standby | Stimmt es, dass die meisten eingesteckten Ladegeräte Strom ziehen, auch wenn kein Handy oder Laptop dranhängt? ja |
| 56 | Plus-Energie-Haus | Zeichnet ein Plus-Energie-Haus, das mehr Energie erzeugt als im Haus selber verbraucht wird. |
| 57 | Thermostatventil | Warum sollte die Heizung während des Lüftens abgedreht werden? Temperaturfühler im Thermostatventil reagiert auf kalte Luft, Heizventil öffnet sich, warmes Wasser fließt nach und heizt den Raum mehr als notwendig auf, da dem Fühler durch die vorbei strömende kalte Luft eine geringere Raumtemperatur suggeriert wird als tatsächlich vorhanden. |
| 58 | Ökologischer Fußabdruck | Welche Daten werden für die Berechnung des ökologischen Fußabdrucks erhoben? Nennt 3 Beispiele. Energieverbrauch, Konsum-, Ernährungs- und, Mobilitätsgewohnheiten, ... |

| | | |
|----|-------------------------------|--|
| 59 | Fair Trade | Warum regional, bio und fair einkaufen? Warum nicht? Führt ein 2-minütiges Streitgespräch. |
| 60 | Postwachstums gesellschaft | Was wünscht ihr euch für die Zukunft auf diesem Planeten? Zählt 3 Dinge auf. |

Spiel 6: KlimActivity

In dem Ratespiel, werden Begriffe zum Thema Klima, Klimaschutz und Klimagerechtigkeit erraten. 2 Gruppen müssen Begriffe innerhalb von 60 Sekunden mit Worten erklären, pantomimisch darstellen oder zeichnen.

Spielmaterial: Spielkarten, Notizblöcke, Bleistifte, Stoppuhr (z.B. vom Mobiltelefon)

Personen: ab 4

Zeit: ab 15 Minuten

Vorbereitung: Karten ausdrucken, zuschneiden, ggf. laminieren

Spielanleitung

Das Spiel wird in 2 Gruppen á 2-3 Personen an einem Tisch gespielt. Jeder Begriff muss innerhalb von 60 Sekunden entweder mit Worten erklärt, pantomimisch dargestellt oder gezeichnet werden. Wenn der Begriff erraten wurde, lest die Erläuterung auf der Karte für alle vor. Jeweils eine Person aus der Gruppe zeichnet, erklärt oder stellt pantomimisch dar. Wechselt euch ab. Die anderen aus der Gruppe versuchen den Begriff zu erraten. Die gegnerische Gruppe gibt das Startsignal, stoppt die Zeit und achtet darauf, dass beim Erklären kein Begriff von der Karte verwendet wird. Für jede richtig geratene Karte wird ein Punkt vergeben. Die Gruppe, die die meisten Punkte sammelt, hat gewonnen. Im Spiel gibt es vier Arten von Karten und Spielkategorien.



Zeichnen



Erklären



Pantomime



Ereignis

ASPHALT

versiegelt den Boden und speichert die Sonneneinstrahlung. Dadurch heizt sich besonders in der Stadt die Luft auf. Außerdem gibt es keinen Platz mehr für Pflanzen, Tiere und Bodenorganismen.



VERWUNDUNG

Klimabedingte Extremereignisse wie Dürren, Überschwemmungen zeigen die Verwundbarkeit unserer Produktion und Infrastruktur. Sie führen zu Unterbrechungen, Schäden, Mangel und gefährden unsere Existenz.



Die großen Energiekonzerne in Deutschland beschließen keine Kohle und kein Erdöl mehr zur Energieproduktion zu verwenden.

EIN PUNKT FÜR DICH



HITZEWELLE

ist eine Periode mit ungewöhnlich heißen Temperaturen. Sie gehört zu den Extremwetterereignissen, die durch den Klimawandel häufiger auftreten. Infolge von Hitzewellen sterben pro Jahr im Durchschnitt 5.600 Menschen in Deutschland.



SCHLAFLOSIGKEIT

kann eine Folge von Hitzewellen sein. Bei mehr als 27 Grad in der Nacht können Menschen aus Mitteleuropa nicht mehr gut schlafen.



Familie Cortez verkauft ihr Auto und steigt auf Bus, Bahn und das Fahrrad um.

EIN PUNKT FÜR DICH



MOOR

ist ein Feuchtgebiet und wichtiger Kohlenstoffspeicher. 15 Zentimeter Torfs speichern auf gleicher Fläche in etwa so viel Kohlenstoff wie ein 100-jähriger Wald. Der Erhalt und die Wiederherstellung von Mooren ist wichtig für den Klimaschutz.



STURZFLUT

Mit dem Klimawandel nehmen extreme Wetterereignisse zu. Dazu gehören auch starke Regenfälle, die dann zu Überschwemmungen und Sturzfluten führen.



Die Regierung streicht alle klimaschädlichen Subventionen, wie die Steuerbefreiung für Kerosin, das Flugzeugbenzin und hat damit 65 Milliarden Euro für Maßnahmen zum Klimaschutz gewonnen.

EIN PUNKT FÜR DICH



TREIBHAUSGASE

sind Gase in der Erdatmosphäre, die den Treibhauseffekt produzieren und die durchschnittliche Temperatur auf der Erdoberfläche anheben. Treibhausgase sind sowohl natürlichen als auch menschengemachten Ursprungs.



KIPPE

Kipp-Punkte sind kritische Schwellen im Klimasystem. Werden diese überschritten, kommt es zu abrupten, radikalen, unumkehrbaren Klimaänderungen.



Auf der Klimakonferenz beschließen alle Staaten ab sofort keine Kohlekraftwerke mehr zu bauen und ab 2030 keine Kohle mehr zu verbrennen.

EIN PUNKT FÜR DICH



DÜRRE

ist ein Wassermangel in unterschiedlichen Bodenschichten. Dürren treten durch den Klimawandel häufiger auf und haben einen direkten Einfluss auf unser Nahrungsproduktion. 2018 war das wärmste und trockenste Jahr in Deutschland seit Beginn der Wetteraufzeichnung 1881.



WILDER WEIN

Durch die Bepflanzung der Hauswände wird extreme Wärme und Kälte ausgeglichen und so das Mikroklima verbessert und die Folgen des Klimawandels abgemildert. Außerdem finden Vögel und Insekten Nahrung und Brutplätze und die Schadstoffe werden gefiltert.



Auf dem Schuldach erzeugt eine Solaranlage saubere Energie.

EIN PUNKT FÜR DICH



LAST

Klimagerechtigkeit kann durch die gleiche Verteilung von Lasten hergestellt werden. Um die gemeinsam genutzte Atmosphäre nicht zu überlasten, dürfte so jeder Mensch zwischen 1 bis maximal 2 Tonnen Treibhausgasemissionen pro Jahr verursachen.



BÄUME

binden CO₂ in ihren Stämmen, Ästen, Wurzeln. Ein Hektar Wald speichert pro Jahr ca. 6 Tonnen CO₂. Der Wald in Deutschland kompensiert dadurch ca. 7% der Treibhausgas-Emissionen.



Bei der Klimakonferenz erhält das Bündnis afrikanischer Staaten keine zusätzlichen Mittel für den Klimaschutz.

EIN PUNKT ABZUG FÜR DICH



T O N N E

Um das 1,5° Grad Ziel des Pariser Klimaschutzabkommens zu erreichen, müsste jede Person auf der Welt nur noch zwischen 0,5 und 2 Tonnen Treibhausgase im Jahr „verbrauchen“. In Deutschland liegt der Durchschnitt gegenwärtig bei 11 Tonnen im Jahr.



S T U R M

gehört ebenfalls zu den Extremwetterereignissen, die eine Folge des Klimawandels sind.



Alle westeuropäischen Staaten bekennen sich zu ihren Klimaschulden und zahlen diese in einen Fond ein. Das Geld steht ärmeren Ländern für Maßnahmen zum Klimaschutz zur Verfügung.

EIN PUNKT FÜR DICH



K O H L E S T O P P

meint die geplante und immer wieder umkämpfte Abschaltung aller Kohlekraftwerken zum Schutz des Klimas. Der fossile Brennstoff ist einer der Hauptverursacher der menschengemachten Erderwärmung.



L A C H G A S

entsteht in der Landwirtschaft durch die Ausbringung von chemischem Dünger, Gülle auf den Feldern und den Anbau von Hülsenfrüchten. Seine Verweilzeit in der Atmosphäre beträgt 114 Jahre und es ist 298-mal so wirksam wie CO₂.



Die Regierung beschließt eine Steuer auf Fleisch aus der Massentierhaltung.

EIN PUNKT FÜR DICH



P A R K

verbessert das Stadtklima, weil die Bäume und Sträucher an heißen Tagen weniger Hitze als versiegelte Flächen (Häuser, Straßen) speichern. Außerdem kühlen sie in 300 m die Umgebung ab, da sie Wasser verdunsten.

- WIESE**
- BÄUME**
- PICKNICK**
- GARTEN**



G R Ü N E L U N G E

bezeichnet umgangssprachlich Wald, Parks und Grünflächen, denn sie filtern Schadstoffe aus der Luft und wandeln CO₂ in O₂ um.

- ATMEN**
- ORGAN**
- FARBE**
- KOHLENDIOXID**



K L I M A W A N D E L

Ist die langfristige Veränderung des Klimas. Es wird zwischen natürlicher und von Menschen verursachter (anthropogener) Klimaänderung unterschieden.

- WETTER**
- TREIBHAUSGASE**
- VERÄNDERUNG**
- TEMPERATUR**



| | | |
|--|--|---|
| <p>Z I E L</p> <p>Eine Erhöhung der durchschnittlichen globalen Mitteltemperatur um 1,5° Grad wurde im Pariser Klimaschutzabkommen 2015 durch die meisten Staaten vereinbart.</p> <p>PLAN</p> <p>START</p> <p>FRIST</p> <p>ANPEILEN</p>  | <p>B E T O N</p> <p>ist ein Baumaterial, das viel Hitze speichert. Dadurch heizt sich die Luft auf und es gibt keinen Platz mehr für Pflanzen, Tiere und Bodenorganismen.</p> <p>BAUEN</p> <p>STRASSE</p> <p>HAUS</p> <p>ZEMENT</p>  | <p>V I E L F A L T</p> <p>Biologische Vielfalt bezeichnet die Gesamtheit aller auf der Erde lebenden Organismen, aller Ökosysteme und darin wirkender biologischer Prozesse. Durch den Klimawandel ist die Biodiversität stark bedroht.</p> <p>FÜLLE</p> <p>ABWECHSLUNG</p> <p>MONOTONIE</p> <p>BUNTHEIT</p>  |
| <p>R I S I K O</p> <p>Die Folgen des Klimawandels sind mit vielen Risiken für uns Menschen verbunden, z.B. Hungersnöten aufgrund von Dürren, unbewohnbaren, überfluteten Küsten aufgrund des steigenden Meeresspiegels.</p> <p>GEFAHR</p> <p>SICHERHEIT</p> <p>ABENTEUER</p> <p>VERLUST</p>  | <p>B U S</p> <p>Der öffentliche Personennahverkehr ist die klimafreundliche Alternative zum Auto mit deutlich geringeren CO₂-Emissionen und nimmt außerdem viel weniger Straßenraum in Anspruch.</p> <p>FAHREN</p> <p>ÖFFIS</p> <p>AUTO</p> <p>BAHN</p>  | <p>S A U R E M E E R E</p> <p>Ozeane sind Teil des Klimasystems. Sie binden das atmosphärische CO₂, welches durch den Klimawandel zugenommen hat. Dadurch sinkt der pH-Wert des Wassers. Die Ozeane sind so stark versauert wie seit 20 Millionen Jahren nicht mehr. Das bedroht viele im Meer lebende Arten, die Kalk bilden, wie Korallen, Muscheln, Seeigel.</p>  |
| <p>Die neue Stadtregierung beschließt, dass Busse und Bahnen ab 2023 für alle kostenfrei sein sollen.</p> <p>EIN PUNKT FÜR DICH</p>  | <p>Ein Waldgebiet am Stadtrand wird durch eine Bürgerinitiative unter Naturschutz gestellt und zusätzlich durch Pflanzung neuer Bäume vergrößert.</p> <p>EIN PUNKT FÜR DICH</p>  | <p>Solar- und Windenergiefirmen aus Nordeuropa stellen ihre Technologie kostenlos Ländern in Afrika und Asien zur Verfügung.</p> <p>EIN PUNKT FÜR DICH</p>  |

ERDÖL

dient zur Erzeugung von Elektrizität und als Treibstoff vieler Verkehrsmittel. Um aus Rohöl Diesel, Benzin oder Heizöl herzustellen, wird Erdöl verbrannt. Dabei werden große Mengen an CO₂ freigesetzt, welches massiv zur Erderwärmung beiträgt.



ÖKOSTROM

ist Strom, der ausschließlich aus erneuerbaren Energien stammt. Das bedeutet, dass er in Wind- oder Wasserkraftwerken gewonnen wurde, in Biogasanlagen oder Solarstromanlagen.



WIND

Aus Wind kann mithilfe von Windrädern klimafreundlich Energie gewonnen werden.

**LUFT
FURZ
POWER
KRAFT**



METHAN

ist ein Treibhausgas, das 25-mal so wirksam wie CO₂ ist und für 15 Jahre in der Atmosphäre verweilt. Es entsteht bei der Verrottung von Blättern, Essensresten usw. und in den Mägen von Wiederkäuern. Ein Großteil des Methans stammt mittlerweile aus der Massentierhaltung.



GLETSCHERSCHMELZE

Durch die Erderwärmung schmelzen die Gletscher, arktisches Meereis und Eisschilde. Folgen sind z.B. der Anstieg des Meeresspiegels und das Verschwinden von Lebensräumen für viele Tier- und Pflanzenarten.



UNGLEICHHEIT

Das reichste 1% der Menschheit hat zwischen 1990 und 2015 doppelt so viel klimaschädliches CO₂ ausgestoßen wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung zusammen. Gleichzeitig leidet diese Hälfte viel mehr unter den Folgen des Klimawandels.

**GEFÄLLE
VERSCHIEDEN
UNTERSCHIED
VERBRAUCHEN**



WALDBRAND

Die Erderwärmung führt zu Trockenheit und Dürren und damit auch zu vermehrten Waldbränden.



MEERESSPIEGEL

Durch die Erwärmung der Ozeane und die Zunahme des Wasservolumens durch Abschmelzen von Eis dehnt sich das Wasser aus und der Meeresspiegel steigt.



STEUER

Mithilfe einer höheren CO₂-Steuer auf Treibhausgasemissionen soll die globale Erwärmung verringert werden.

**GELD
LENKER
FINANZEN
STAAT**



Eine Schule beschließt gemeinsam mit Schüler:innen und Eltern, fortan nur noch einmal in der Woche ein Mittagessen mit Fleisch oder Fisch in der Schulkantine auszugeben und dafür in Bioqualität und regional einzukaufen.

EIN PUNKT FÜR DICH



In Deutschland werden im Durchschnitt 178 km² pro Jahr Boden durch Straßen und Häuser versiegelt. Das entspricht einer Fläche von fast 25.000 Fußballfeldern.

EIN PUNKT ABZUG FÜR DICH



Ein Gesetz zum Verbot von Einwegplastik-Verpackungen wird erlassen.

EIN PUNKT FÜR DICH



Spiel 7: Unsere Welt

32 Karten zeigen die Lebenswelten von Menschen in anderen Ländern der Welt. Das Spiel kann als Quartett oder Trumpf gespielt werden. „Unsere Welt“ eröffnet den Spielenden Blicke auf sehr verschiedene globale Lebensumstände und damit verbundene Fragen zu internationaler Gerechtigkeit.

Hinweis: Die Karten stehen unten als Druckvorlage zur Verfügung.

Spielmaterial: Spielkarten, Notizblöcke, Bleistifte

Personen: 2 -5

Zeit: ab 15 Minuten

Spielanleitung Quartett:

Spielvorbereitung: Wenn ihr das Quartett spielen wollt, ist der obere Rand der Kartenvorderseite für euch entscheidend. Er zeigt euch an, welche vier Karten ihr sammeln müsst, um ein Quartett – also vier zusammenpassende Karten – zu sammeln. Ein Quartett gilt als vollständig, wenn ihr vier Spielkarten einer Gruppe gesammelt habt, z.B. ein Toiletten-Quartett oder ein Spielzeug-Quartett.

Beispiel: Du hast vier Mal das Thema Spielzeuge und vier verschiedene Kontinente → Die Themen sind mit verschiedenen Buchstaben gekennzeichnet, in diesem Falle mit dem Buchstaben B. Die Kontinente sind mit den Zahlen 1 bis 4 gekennzeichnet.

Legt euch außerdem jede*r einen Notizzettel und für alle eine Weltkarte bereit – es werden sicher Fragen zu den Ländern aufkommen!

Mischt alle Spielkarten und verteilt sie verdeckt und möglichst gleichmäßig an alle Spieler*innen. Es ist nicht schlimm, wenn die Spielkarten bei drei und fünf Spieler*innen ungleich verteilt sind.

Spielzeit: Sammelt möglichst viele zusammenpassende Quartette. Wer die meisten vor sich liegen hat, gewinnt.

Spielablauf: Ein*e beliebige*r Spieler*in beginnt. Danach spielt ihr im Uhrzeigersinn. Nehmt eure Spielkarten auf die Hand. Bist du an der Reihe? Dann schau dir deine Spielkarten an. Hast du ein Quartett mit vier zusammenpassenden Themen, dann legst du das Quartett für alle sichtbar ab. Danach ist dein*e linke Mitspieler*in an der Reihe. Noch kein Quartett in Sicht? Dann darfst du eine Karte von einer/einem beliebiger/n Mitspieler*in ziehen. Wenn du dann ein Quartett hast, lege es offen vor dir hin. Wenn du immer noch keines hast, ist dein*e linke*r Mitspieler*in an der Reihe.

Spielende: Das Spiel endet, wenn keine*r von euch mehr Quartette vor sich ablegen kann. Eventuell bleiben am Ende noch ein paar Karten übrig. Sieger*in ist die/der Spieler*in, die/der die meisten Quartette vor sich abgelegt hat. Bei Gleichstand gibt es mehrere Gewinner*innen.

Spielanleitung Trumpf

Spielvorbereitung: Wenn ihr Trumpf spielen wollt, dann sind die sechs Kategorien mit den entsprechenden Zahlen auf der Kartenvorderseite für euch entscheidend. Es gibt folgende Werte:

- Einkommen pro Kopf/ Jahr = Einkommen der einzelnen Familienmitglieder im Jahr
- Einkommen Ø pro Jahr = wie viel Einkommen im Durchschnitt pro Jahr und Person in dem Land verdient wird
- CO₂-Emissionen pro Kopf/ Jahr = wie viel CO₂-Emissionen im Jahr pro Person in dem Land entstehen
- CO₂-Emissionen Land/ Jahr = wie viele CO₂-Emissionen das gesamte Land im Jahr ausstößt
- EinwohnerInnen = wie viele Personen in dem Land leben
- Größe des Landes = welche Größe das Land hat

Mischt die Spielkarten und verteilt sie möglichst verdeckt an alle Spieler*innen; es ist nicht schlimm, wenn sie bei 3 oder 5 Leuten ungleich verteilt sind. Jede*r nimmt die Spielkarten und bildet einen eigenen Stapel. Haltet euren Stapel so in der Hand, dass ihr immer nur die oberste Spielkarte seht.

Spielzeit: Ziel des Spiels ist es, in jeder Runde den Trumpf zu bekommen. Das bedeutet, dass du möglichst immer den höchsten Wert einer Kategorie vorliest und damit deine Mitspieler*innen ausstichst. Wer am Ende des Spiels alle Spielkarten in der Hand hält, gewinnt das Trumpf-Spiel.

Spielablauf: Ein*e beliebige*r Spieler*in beginnt. Bist du an der Reihe? Dann wähle eine Kategorie auf deiner Spielkarte aus und lies sie mit dem dahinterstehenden Wert laut vor. Deine Mitspieler*innen lesen dann reihum im Uhrzeigersinn den Wert derselben Kategorie auf ihrer obersten Spielkarte vor.

Beispiel: Jedes Land hat dieselben 6 Kategorien zum Trumpfen. Bulgarien hat zum Beispiel in der Kategorie Größe des Landes den Wert 111.000 km².

Nun gibt es drei Möglichkeiten:

1. Dein Wert ist der höchste! Dann hast du deine Mitspieler*innen ausgestochen und gewinnst diesen Trumpf. Du bekommst von deinen Mitspieler*innen die jeweils oberste Spielkarte und steckst sie zusammen mit deiner eigenen obersten Spielkarte hinter deinen Spielkartenstapel. Anschließend bist du noch einmal an der Reihe, wählst eine neue Kategorie aus und liest sie mit dem dahinterstehenden Wert laut vor.

2. Dein Wert ist kleiner! Dann gibst du ebenso wie deine Mitspieler*innen deine oberste Spielkarte an die/den Mitspieler*in, die/der den höchsten Wert vorgelesen hat.
3. Die Werte sind gleich! Zwei oder mehrere Mitspieler*innen haben den gleichen Wert vorgelesen? Dann bekommt keine*r von euch die Spielkarten in dieser Runde.

Die Spielkarten dieser Runde werden offen auf die Tischmitte gelegt und bilden den Jackpot.

Nächste Runde: Wähle von deiner neuen obersten Spielkarte eine neue Kategorie aus und lies den dahinterstehenden Wert vor. Vergleicht nun wieder eure Werte und schaut, wer den höchsten Wert hat. Der/die Spieler*in mit dem höchsten Wert erhält nun nicht nur die obersten Spielkarten aller Mitspieler*innen, sondern auch die Spielkarten aus dem Jackpot und steckt sie hinter seine/ihre Spielkarten. Wer am Ende des Spiels alle Spielkarten in der Hand hält, gewinnt das Trumpf-Spiel.

A4 | Toiletten | Süd-Amerika



Brasilien: Familie Souza Lima

Einkommen pro Kopf/Jahr 8.220 \$



| | |
|---|---------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 15.300 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 2.28 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 478.15 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 211.050.000 |
| Größe des Landes | 8.515.770 km ² |

A3 | Toiletten | Ost-Afrika



Tansania: Familie Laizer

Einkommen pro Kopf/Jahr 1.968 \$



| | |
|---|-------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 14.004 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 0.22 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 13.34 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 36.588.225 |
| Größe des Landes | 945.087 km ² |

A2 | Toiletten | Fernost-Asien



China: Familie Xi

Einkommen pro Kopf/Jahr 9.372 \$



| | |
|---|---------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 16.700 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 7.95 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 11.535.20 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 1.397.715.000 |
| Größe des Landes | 9.562.910 km ² |

A1 | Toiletten | Nord-Europa



Schweden: Familie Kjellson

Einkommen pro Kopf/Jahr 24.888 \$



| | |
|---|-------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 59.818 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 4.47 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 44.7 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 8.986.400 |
| Größe des Landes | 449.964 km ² |

B4 | Spielzeuge | Nord-Amerika



USA: Theresa's Familie

Einkommen pro Kopf/Jahr 41.400 \$



| | |
|---|---------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 69.973 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 16.05 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 5.170.26 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 328.240.000 |
| Größe des Landes | 9.831.510 km ² |

B3 | Spielzeuge | Nord-Afrika



Ägypten: Familie Said

Einkommen pro Kopf/Jahr 9.312 \$



| | |
|---|---------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 3.234 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 2.57 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 255.37 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 100.388.000 |
| Größe des Landes | 1.001.450 km ² |

B2 | Spielzeuge | Süd-Asien



Nepal: Familie Lama

Einkommen pro Kopf/Jahr 2.424 \$



| | |
|---|-------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 1.144 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 0.49 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 15.02 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 28.609.000 |
| Größe des Landes | 147.181 km ² |

B1 | Spielzeuge | Ost-Europa



Bulgarien: Familie Mileva Vasilov

Einkommen pro Kopf/Jahr 7.848 \$



| | |
|---|-------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 10.531 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 6.39 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 43.31 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 6.976.000 |
| Größe des Landes | 111.000 km ² |

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Moa Karberg

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Jonathan Taber

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Global Exploration

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Leony Carvalho

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Boryana Katsarova

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Luc Fonsyho

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Amr Said

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Elizabeth Bergamini

C4 | Wohnungen | Mittel-Amerika 

Mexico: Familie Rodriguez
Einkommen pro Kopf/Jahr 10.776 \$



Lucia Rodriguez

| | |
|---|---------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 10.657 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 3.77 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 485.00 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 127.576.000 |
| Größe des Landes | 1.964.375 km ² |

C3 | Wohnungen | West-Afrika 

Elfenbeinküste: Familie Fofana
Einkommen pro Kopf/Jahr 504 \$



Zorah Miller

| | |
|---|-------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 527 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 0.53 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 13.56 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 25.717.000 |
| Größe des Landes | 322.460 km ² |

C2 | Wohnungen | Süd-Asien 

Iran: Familie Gourdazi
Einkommen pro Kopf/Jahr 37.500 \$



Panisa Sayari

| | |
|---|---------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 5.561 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 8.28 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 701.99 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 82.914.000 |
| Größe des Landes | 1.745.150 km ² |

C1 | Wohnungen | West-Europa 

Frankreich: Familie Bourguinat
Einkommen pro Kopf/Jahr 45.168 \$



Catherine Martin-Chlop

| | |
|---|-------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 43.396 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 4.93 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 314.74 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 67.056.000 |
| Größe des Landes | 549.087 km ² |

D4 | Trinkwasser | Karibik 

Haiti: Familie Paul
Einkommen pro Kopf/Jahr 480 \$



Zorah Miller

| | |
|---|------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 1.378 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 0.33 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 3.58 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 11.263.000 |
| Größe des Landes | 27.750 km ² |

D3 | Trinkwasser | Süd-Afrika 

Südafrika: Familie Hearne
Einkommen pro Kopf/Jahr 45.060 \$



Angie Skazka

| | |
|---|---------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 45.060 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 8.49 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 494.86 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 58.558.000 |
| Größe des Landes | 1.219.090 km ² |

D2 | Trinkwasser | Süd-Asien 

Bangladesch: Familie Hossain
Einkommen pro Kopf/Jahr 2.100 \$



Luc Forsyth

| | |
|---|-------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 1.987 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 0.56 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 110.16 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 163.046.000 |
| Größe des Landes | 147.630 km ² |

D1 | Trinkwasser | Ost-Europa 

Ukraine: Familie Krivko
Einkommen pro Kopf/Jahr 5.712 \$



Zorah Miller

| | |
|---|-------------------------|
| Einkommen ∅ pro Jahr | 3.754 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 4.61 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 196.40 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 44.386.000 |
| Größe des Landes | 603.550 km ² |

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett



Carolina Marín Chico

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett



Pamela Spajari

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett



Zorah Miller

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

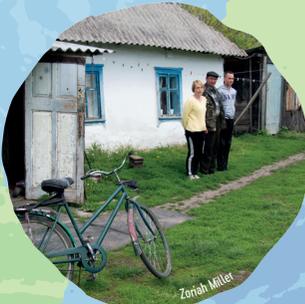
Quartett



Lucia Rodriguez

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett



Zorah Miller

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett



Luc Forsyth

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett



Angie Skazgor

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett



Zorah Miller

E4 | Lichtquelle | Süd-Amerika



Kolumbien: Familie Arrieta Diaz

Einkommen pro Kopf/Jahr 16.704 \$



| | |
|---|---------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 6.967 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 1.58 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 86.55 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 50.339.000 |
| Größe des Landes | 1.141.749 km ² |

E3 | Lichtquelle | Ost-Afrika



Kenia: Familie Nyakangi

Einkommen pro Kopf/Jahr 984 \$



| | |
|---|-------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 1.968 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 19.81 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 0.38 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 52.574.000 |
| Größe des Landes | 580.370 km ² |

E2 | Lichtquelle | Vorder-Asien



Jordanien: Familie Abo Awad

Einkommen pro Kopf/Jahr 4.392 \$



| | |
|---|------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 4.774 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 2.73 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 28.34 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 10.102.000 |
| Größe des Landes | 89.320 km ² |

E1 | Lichtquelle | Nord-Europa



England: Familie Oliver

Einkommen pro Kopf/Jahr 22.680 \$



| | |
|---|-------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 45.878 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 5.61 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 364.91 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 66.836.000 |
| Größe des Landes | 243.610 km ² |

F4 | Herde | Süd-Amerika



Peru: Familie Martinez Garamendi

Einkommen pro Kopf/Jahr 2.952 \$



| | |
|---|---------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 7.561 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 1.71 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 56.29 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 32.510.000 |
| Größe des Landes | 1.285.220 km ² |

F3 | Herde | West-Afrika



Togo: Familie Ayanou Ahobli

Einkommen pro Kopf/Jahr 3.852 \$



| | |
|---|------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 8.148 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 0.34 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 2.85 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 8.082.000 |
| Größe des Landes | 56.790 km ² |

F2 | Herde | Süd-Asien



Indien: Familie Durai

Einkommen pro Kopf/Jahr 2.952 \$



| | |
|---|---------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 56.679 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 1.89 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 2.597.36 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 1.366.418.000 |
| Größe des Landes | 3.287.259 km ² |

F1 | Herde | West-Europa



Niederlande: Familie Van Beek

Einkommen pro Kopf/Jahr 40.128 \$



| | |
|---|------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 56.679 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 9.48 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 156.41 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 17.345.000 |
| Größe des Landes | 41.543 km ² |

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Chris Dade

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Zorah Miller

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Chris Dade

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Mariana Duque

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Global Exploration

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Sharma

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Global Exploration

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Global Exploration

G4 | Müll | Süd-Amerika



Bolivien: Familie Eucinaz

Einkommen pro Kopf/Jahr 2.160 \$



| | |
|---|---------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 3.848 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 2.15 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 24.51 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 11.513.000 |
| Größe des Landes | 1.098.580 km ² |

G3 | Müll | West-Afrika



Liberia: Familie Nyanford

Einkommen pro Kopf/Jahr 576 \$



| | |
|---|-------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 673 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 0.24 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 1.21 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 4.937.000 |
| Größe des Landes | 111.370 km ² |

G2 | Müll | Südost-Asien



Myanmar: Familie Win

Einkommen pro Kopf/Jahr 7.104 \$



| | |
|---|-------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 1.525 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 0.87 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 48.31 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 54.045.000 |
| Größe des Landes | 676.590 km ² |

G1 | Müll | Süd-Europa



Serbien: Familie Jambor

Einkommen pro Kopf/Jahr 2.736 \$



| | |
|---|------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 8.032 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 6.31 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 70.69 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 6.945.000 |
| Größe des Landes | 88.360 km ² |

H4 | geliebter Gegenstand | Nord-Amerika



Kanada: Familie Vo-Lowe

Einkommen pro Kopf/Jahr 40.320 \$



| | |
|---|---------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 50.427 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 16.06 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 584.85 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 37.593.000 |
| Größe des Landes | 9.984.670 km ² |

H3 | geliebter Gegenstand | West-Afrika



Burkina Faso: Familie Mwe Quidraogo

Einkommen pro Kopf/Jahr 648 \$



| | |
|---|-------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 858 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 0.18 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 3.64 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 20.321.000 |
| Größe des Landes | 274.220 km ² |

H2 | geliebter Gegenstand | Südost-Asien



Vietnam: Familie Kha

Einkommen pro Kopf/Jahr 2.952 \$



| | |
|---|-------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 2.963 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 2.67 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 305.25 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 96.462.000 |
| Größe des Landes | 331.230 km ² |

H1 | geliebter Gegenstand | Ost-Europa



Russland: Familie Merkushev

Einkommen pro Kopf/Jahr 31.704 \$



| | |
|---|----------------------------|
| Einkommen \varnothing pro Jahr | 8.032 \$ |
| CO ₂ -Emission pro Kopf/Jahr | 12.54 t |
| CO ₂ -Emission Land/Jahr | 1.792.02 Mio. t |
| EinwohnerInnen | 144.406.000 |
| Größe des Landes | 17.130.000 km ² |

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Dario Bobovic

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Luz Feyyih

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Johan Eriksson

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Zorjoh Miller

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Vanima Mershenya

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Victoria Montes

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Zorjoh Miller

**MEINE WELT,
DEINE WELT,
UNSERE WELT!**

Quartett

Ann Wo

Kommentierte Literatur- und Linkliste

Klimagerechtigkeit: Eine Lernlandschaft

Die Lernlandschaft versammelt Informationen und Videos zum Thema Klimawandel und Gerechtigkeit.

Link: <http://ecapio.org/lernlandschaft-klimagerechtigkeit/>

Berichte des IPCC (Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaänderungen)

Der Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) ist eine Institution der Vereinten Nationen. In seinem Auftrag tragen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weltweit den aktuellen Stand der Klimaforschung zusammen und bewerten anhand anerkannter Veröffentlichungen den jeweils neuesten Kenntnisstand zum Klimawandel. Der fünfte Sachstandsbericht (AR5) gibt über die aktuellsten naturwissenschaftlichen Grundlagen, Folgen, Anpassung und Verwundbarkeit und Minderung des Klimawandels Auskunft.

Link: www.de-ipcc.de/128.php

Klimawandel auf der Webseite des Umweltbundesamtes

Das Umweltbundesamt hat auf seiner Webseite alle wesentlichen Informationen zum Klimawandel zusammengestellt.

Link: www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimawandel

MOOC zum Klimawandel

Der WWF hat einen kostenlosen Onlinekurs zum Klimawandel entwickelt. Darin erläutern führende KlimawissenschaftlerInnen anschaulich wissenschaftliche Hintergründe und wesentliche Erkenntnisse zum Klimawandel. Der Kurs dauert nur 30 Minuten ist kostenlos.

Link: <https://iversity.org/de/courses/wie-man-den-klimawandel-leicht-versteht>

Bildungswiki Klimawandel

Enzyklopädie über den anthropogenen Klimawandel und seine Folgen vom Deutschen Bildungsserver, dem Climate Service Center und dem Hamburger.

Link: <http://wiki.bildungsserver.de/klimawandel/index.php/Hauptseite>

Klimaschutz in Zahlen

Die Publikation des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit stellt aktuelle Zahlen zur Entwicklung von Emissionen und politische Klimaschutzziele in Deutschland dar.

Link: <https://www.bmu.de/publikation/klimaschutz-in-zahlen-2021>

Klimagerechtigkeit: Spiele, Unterrichtsmodule und Bildungsmaterialien

*Wenn Sie mit Ihren Schüler*innen Themen der Spiele vertiefen wollen, finden Sie an dieser Stelle entsprechende Hinweise und Links.*

Klima: das Thema im Überblick

Auf der Webseite „Umwelt im Unterricht“ sind umfassend Materialien zusammengestellt.

Link: www.umwelt-im-unterricht.de/themen/klima/klima-das-thema-im-ueberblick/

MOOC zum Klimawandel

Der WWF hat einen kostenlosen Onlinekurs zum Klimawandel entwickelt. Darin erläutern führende KlimawissenschaftlerInnen anschaulich wissenschaftliche Hintergründe und wesentliche Erkenntnisse zum Klimawandel. Der Kurs dauert nur 30 Minuten ist kostenlos.

Link: <https://iversity.org/de/courses/wie-man-den-klimawandel-leicht-versteht>

Folgen des Klimawandels-Online Portal

Das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung hat in einem Online Portal die Folgen des Klimawandels veranschaulicht und für den interdisziplinären Einsatz im Unterricht aufbereitet.

Link: www.klimafolgenonline-bildung.de/

Keep Cool Online. Planspiel zum Klimawandel

Keep Cool Online lädt ein, sich in die globale Klimapolitik spielerisch einzumischen. Hier können Ursachen des Klimawandels simuliert, nach Wegen des Klimaschutzes und Strategien zur Anpassung gesucht werden.

Link: www.keep-cool-online.de

Kipp-Elemente

Im Bildungsmaterial sind die Kipp-Elemente in einem Modul für den Unterricht aufbereitet.

Link: www.ufu.de/wp-content/uploads/2017/07/WWF_Wann-kippt-das-Klima.pdf

Eine interaktive Weltkarte von Planet Schule verdeutlicht die einzelnen Kipp-Punkte.

Link: www.planet-schule.de/sf/multimedia-simulationen-detail.php?projekt=kippelemente

Klimaschutz: Wettbewerbe und Preise für schulische Projekte

Bundesumweltwettbewerb

Mit einem Wettbewerbsbeitrag sollen die Ursachen eines selbst gewählten Umweltproblems möglichst aus dem eigenen Lebensumfeld untersucht, dessen Zusammenhänge dargestellt, Lösungswege entwickelt und in eine nachhaltige Handlung umgesetzt werden. Es werden Urkunden, Geld- und Sachpreise im Gesamtwert von etwa 25.000 Euro vergeben sowie Vorschläge für Stipendien gemacht.

Link: www.bundesumweltwettbewerb.de

Deutscher Klimapreis der Allianz Umweltstiftung

Ihre Schule leistet mit einem Projekt oder einer Initiative einen Beitrag zum Klimaschutz? Dann nutzen Sie die Chance, beim Wettbewerb "Deutscher Klimapreis der Allianz Umweltstiftung" einen der fünf Hauptpreise von jeweils 10.000 Euro oder einen Anerkennungspreis von 1.000 Euro zu gewinnen.

Link: <https://umweltstiftung.allianz.de/projekte/umwelt-klimaschutz/klimapreis.html>

Internationale Agenda21-Schule und Umweltschule in Europa

Der Wettbewerb fördert die Entwicklung umweltverträglicher Schulen und der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der Wettbewerb wird jeweils auf Länderebene durchgeführt. Detaillierte länderspezifische Informationen finden Sie auf der Webseite.

Link: www.umwelterziehung.de/projekte/umweltschule/index.html

Ausgewählte Wettbewerbe in einzelnen Bundesländern

Berliner Klima Schule

Um kreative Ideen und Aktivitäten zum Klimaschutz an Schulen zu fördern, haben die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz zusammen mit der GASAG den Wettbewerb „Berliner Klima Schulen“ ins Leben gerufen. Am Wettbewerb „Berliner Klima Schulen“ können alle allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen in Berlin teilnehmen. Eine Jury wählt aus allen gültigen Einsendungen die zehn besten Projekte aus und benennt die Preisträger. Zusätzlich werden der Sonderpreis „KiezKlima – für besonderes Engagement im schulischen Umfeld“ und ein Publikumspreis vergeben.

Link: www.berliner-klimaschulen.de/

Klimawandel: Wissenschaftlicher Hintergrund

Klima

Statistisches Durchschnittswetter (Wetter, Niederschlag, Wind), das in einer Region und einem Zeitraum herrscht. Die Weltorganisation für Meteorologie definiert den Zeitraum für eine Klimanormalperiode mit 30 Jahren.

Klimawandel

Langfristige Veränderung des Klimas. Es wird zwischen natürlicher und von Menschen verursachter (anthropogener) Klimaänderung unterschieden.

Anthropogener Klimawandel

Seit der Industrialisierung steigt die globale Mitteltemperatur der Luft in Bodennähe. Wissenschaftliche Forschungen belegen, dass für einen bedeutenden Teil dieses Anstiegs die vermehrte Emission von Treibhausgasen durch menschliche Aktivitäten verantwortlich ist. Deshalb sprechen wir von einer anthropogenen, vom Menschen verursachten, Klimaänderung.

Treibhauseffekt

Die Treibhausgase heben durch den sogenannten Treibhauseffekt die durchschnittliche Temperatur auf der Erdoberfläche an: Die kurzwellige Sonnenstrahlung erwärmt die Erdoberfläche. Diese gibt langwellige Infrarotstrahlung ab, welche von den Treibhausgasen aufgenommen wird und zurück zur Erdoberfläche gesendet wird. Dadurch gelangt weniger Energie ins Weltall und die Temperatur auf der Erdoberfläche steigt.

Man unterscheidet zwischen dem natürlichen Treibhauseffekt und dem zusätzlichen anthropogenen Treibhauseffekt. Erster findet seit der Entwicklung der Erdatmosphäre immer statt und ermöglicht das Leben auf der Erde. Ohne natürliche Treibhausgase läge die globale Mitteltemperatur momentan bei etwa -15°C .

Treibhausgase

Das Kyoto-Protokoll nennt sechs Treibhausgase die für die Bilanzierung des anthropogenen Klimawandels herangezogen werden: Kohlendioxid (CO_2), Methan (CH_4), und Lachgas (N_2O) sowie die fluorierten Treibhausgase (F-Gase): wasserstoffhaltige Fluorkohlenwasserstoffe (HFKW), perfluorierte Kohlenwasserstoffe (FKW), und Schwefelhexafluorid (SF_6). Ab 2015 wird Stickstofftrifluorid (NF_3) zusätzlich einbezogen.

Diese Treibhausgase werden durch Anwendung der sogenannten GWP-Werte (GWP =Global Warming Potential) miteinander normiert.

| Gas | CO ₂ | CH ₄ | N ₂ O | SF ₆ | FKW | HFKW HFC-23 | PFCKW PFC-14 | NF ₃ |
|--|-----------------|-----------------|------------------|-----------------------------|--------------|----------------|-----------------|-----------------|
| Anteil am anthropogenen Klimawandel | 75,141% | 16,331% | 6,651 % | 1,977% alle F-Gase zusammen | | | | |
| Klimawirksamkeit (x mal so wirksam wie CO ₂) ²⁰ | 1 | 25 | 298 | 22.800 | 10.000 | 14.800 | 7390 | 17.200 |
| Verweildauer in Atmosphäre | 120 Jahre | 15 Jahre | 114 Jahre | 3200 Jahre | 45-100 Jahre | 270 Jahre | 50.000 Jahre | 740 Jahre |

Kohlendioxid CO₂

Kohlendioxid ist ein geruch- und farbloses Gas. Es kommt natürlich in der Atmosphäre vor, wird aber auch durch menschliche Aktivitäten hervorgebracht. So entsteht es hauptsächlich bei der Verbrennung der fossilen Energieträger Öl, Kohle und Gas in Kraftwerken und in der Industrie sowie im Verkehr, jedoch auch bei Brandrodung von Wäldern. In Deutschland entfallen 88,2% Prozent der Freisetzung von Treibhausgasen auf Kohlendioxid.

Seit der Industrialisierung hat die Konzentration von CO₂ um 40% zugenommen und ist gegenwärtig höher als in den letzten 800.000 Jahren. Der Anteil von CO₂ am anthropogenen Klimawandel beträgt 60%. Es verweilt in der Atmosphäre für 120 Jahre.

Methan CH₄:

Methan ist ein geruch- und farbloses, hochentzündliches Gas. Es kommt natürlich in der Atmosphäre vor, wird aber auch durch menschliche Aktivitäten hervorgebracht. So stammt ein Großteil stammt aus der Massentierhaltung, denn es entsteht in den Mägen von Wiederkäuern. Weiterhin entsteht es bei der Abwasser- und Klärschlammbehandlung in Klärwerken und Deponien und wenn der Klärschlamm (die Gülle) auf die Felder ausgebracht wird. Eine weitere Quelle ist der Reisanbau. Der Anteil von CH₄ am anthropogenen Klimawandel beträgt 16,331%. In Deutschland entfallen 6% Prozent der Freisetzung von Treibhausgasen auf Methan. Jedoch ist Methan 25-mal so wirksam wie CO₂ und verweilt für 15 Jahre in der Atmosphäre.

²⁰ Klimawirksamkeit und Verweildauer laut IPCC AR5

Lachgas (Distickstoffmonoxid) N₂O:

Lachgas ist ein farbloses, süßlich riechendes Gas. Es entsteht in der Landwirtschaft durch die Ausbringung von chemischem Dünger und Gülle aus der Tierhaltung auf die Felder sowie durch den Anbau von Hülsenfrüchten. Die Verweilzeit von Lachgas in der Atmosphäre beträgt 114 Jahre. Es ist 298-mal so wirksam wie CO₂. Der Anteil von N₂O am anthropogenen Klimawandel beträgt 6,651%.

F-Gase²¹.**Schwefelhexafluorid SF₆**

Dieses Gas ist Teil der fluorierten Treibhausgase, die nicht natürlich auftreten, sondern für industrielle Zwecke hergestellt werden. SF₆ wird als Isolationsgas oder Löschgas in Hochspannungsschaltanlagen eingesetzt sowie als Ätzgas in der Halbleiterindustrie verwendet sowie bei der Herstellung von Magnesium. Die Verweilzeit von SF₆ in der Atmosphäre beträgt 3200 Jahre. Es ist 22.800-mal so wirksam wie CO₂. Der Anteil aller F-Gase am anthropogenen Klimawandel beträgt 1,977%.

Kohlenwasserstoffe FCKW, HFCKW, PFCKW

Kohlenwasserstoffe sind industriell hergestellte Gase, die auch als Treibhausgase wirken. Die Fluorkohlenwasserstoffe wurden als Treibgas in Sprühflaschen oder als Kühlmittel benutzt, schädigen jedoch stark die Stratosphäre (Ozonloch). Die FCKW sind 10.000 -mal so wirksam wie CO₂. Die zwei wichtigsten CFC-11 und CFC 12 verweilen 45 bzw. 100 Jahre in der Atmosphäre. Mittlerweile werden halbfliorierte (HFCKW) und perfluorierte Kohlenwasserstoffe (PFCKW) als Ersatzstoff verwendet. HFC-23 verweilt 270 Jahre in der Atmosphäre, PFC-14 sogar 50.000 Jahre. HFC-23 ist 14.800 -mal so wirksam wie CO₂, PFC-14 7390. Der Anteil aller F-Gase am anthropogenen Klimawandel beträgt 1,977%.

Stickstofftrifluorid (NF₃)

Dieses Gas ist Teil der fluorierten Treibhausgase, die nicht natürlich auftreten, sondern für industrielle Zwecke hergestellt werden. NF₃ wird zur Reinigung von Siliziumrückständen in der Halbleiter- und Solarindustrie sowie in der Flüssigkristallbildschirmherstellung verwendet. Weiterhin findet es militärische Anwendung bei Lasern und in Raketentreibstoffen. Es verweilt in der Atmosphäre für 740 Jahre und entfaltet eine 17.200 -fache Klimawirksamkeit wie CO₂. Der Anteil aller F-Gase am anthropogenen Klimawandel beträgt 1,977%.

²¹ IPCC, WG I Technical Summary, S. 33

CO₂- Äquivalente

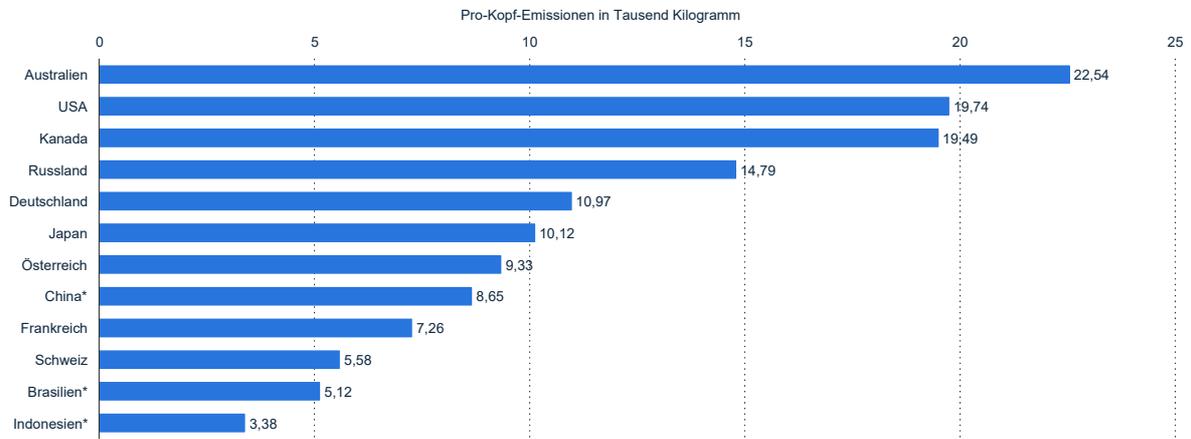
Häufig werden Angaben zu Emissionen in CO₂- Äquivalenten gemacht. Das bedeutet, dass die Emissionen aller Treibhausgase berücksichtigt werden, nicht nur des Kohlenstoffdioxids (CO₂), sondern auch von Methan (CH₄) und Lachgas (N₂O) und der fluorierenden Treibhausgase. Alle Emissionen werden in CO₂-Äquivalente umgerechnet und damit ihre unterschiedliche Wirksamkeit einbezogen.

Statistische Daten zu Treibhausgasemissionen

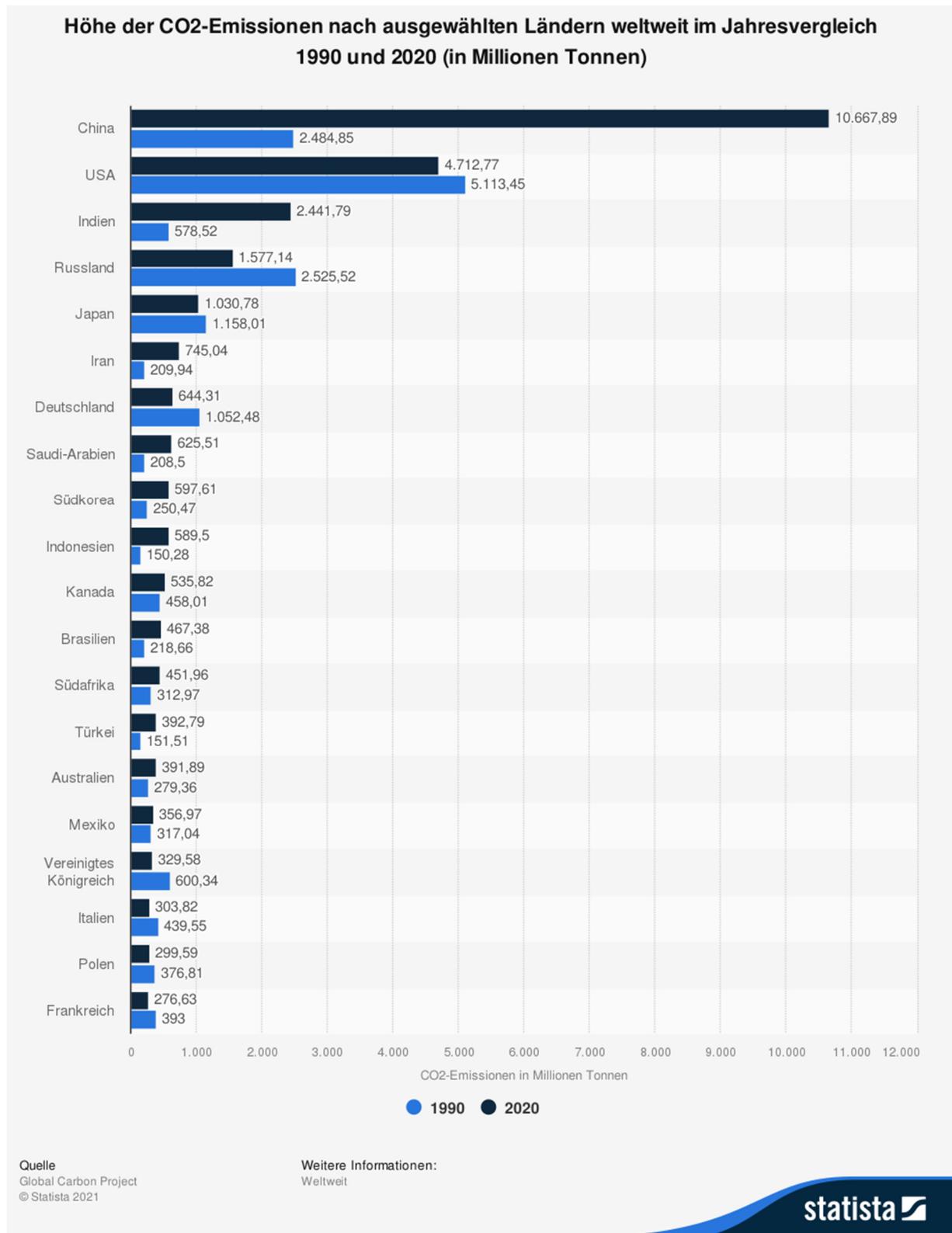


Pro-Kopf-Treibhausgasemissionen nach ausgewählten Ländern weltweit im Jahr 2017 (in 1.000 Kilogramm)

Treibhausgas - Pro-Kopf-Emissionen nach Ländern weltweit 2017

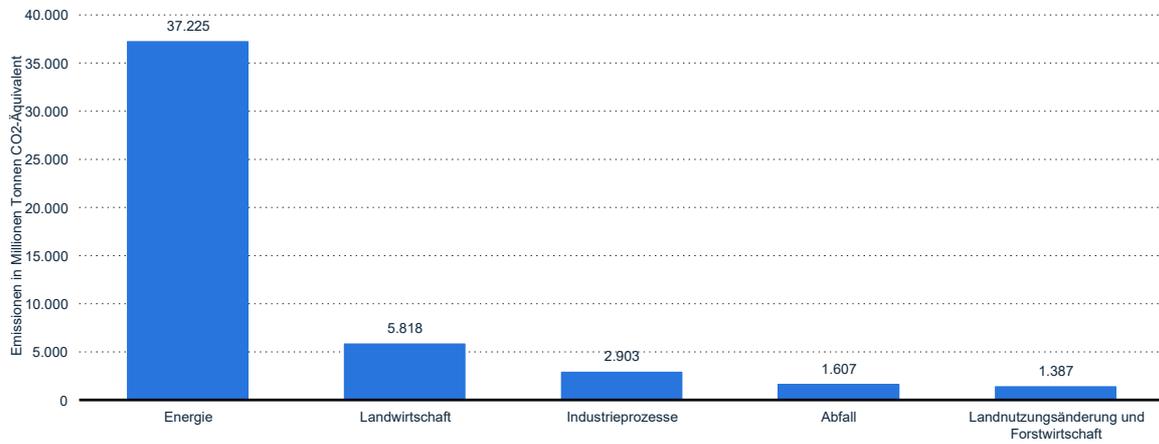


30 Hinweis(e): Weltweit
 Weitere Angaben zu dieser Statistik, sowie Erläuterungen zu Fußnoten, sind auf [Seite 60](#) zu finden.
 Quelle(n): OECD, ID_311811



Höhe der weltweiten Treibhausgasemissionen nach Quellgruppe im Jahr 2018 (in Millionen Tonnen CO₂-Äquivalent)

Treibhausgas - Emissionen weltweit nach Quellgruppe 2018



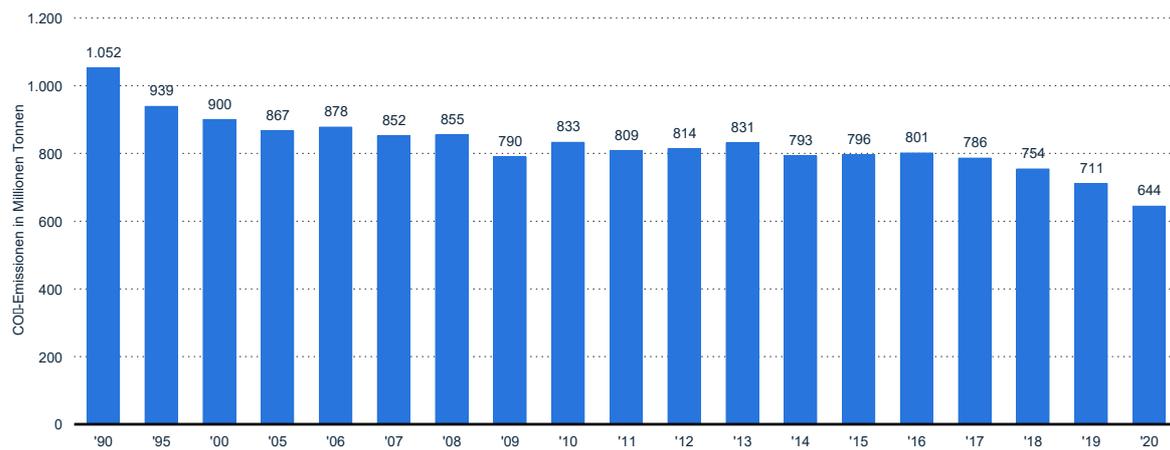
Hinweis(e): Weltweit
 Weitere Angaben zu dieser Statistik, sowie Erläuterungen zu Fußnoten, sind auf [Seite 44](#) zu finden.
 Quelle(n): WRI; [ID 311844](#)

Produzenten der Treibhausgasemissionen **statista**

12

Höhe der CO₂-Emissionen in Deutschland in den Jahren 1990 bis 2020 (in Millionen Tonnen)

Kohlendioxid - Emissionen in Deutschland bis 2020



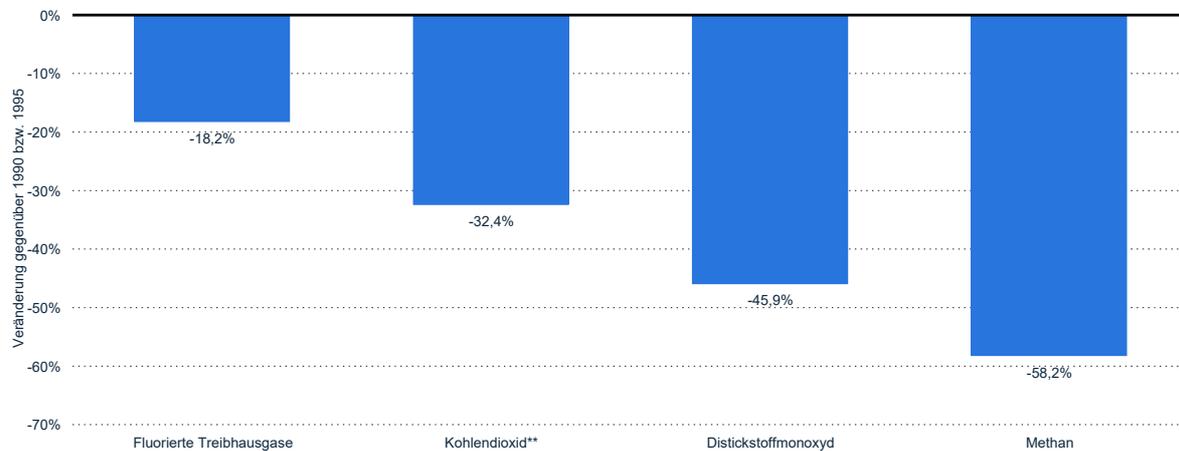
Hinweis(e): Deutschland
 Weitere Angaben zu dieser Statistik, sowie Erläuterungen zu Fußnoten, sind auf [Seite 41](#) zu finden.
 Quelle(n): Umweltbundesamt; [ID 2275](#)

Überblick - Entwicklung der Treibhausgasemissionen **statista**

8

Veränderung der Treibhausgasemissionen in Deutschland nach ausgewählten Gasen im Jahr 2019 gegenüber 1990*

Treibhausgas - Veränderung der Emissionen in Deutschland nach Gas 2019



Hinweis(e): Deutschland

Weitere Angaben zu dieser Statistik, sowie Erläuterungen zu Fußnoten, sind auf [Seite 53](#) zu finden.
Quelle(n): Umweltbundesamt; ID_312556

Treibhausgasemissionen nach Gasen **statista**

Quelle: Treibhausgasemissionen in Deutschland. Statista Dossier 2021

Kipp-Punkte im Klimasystem

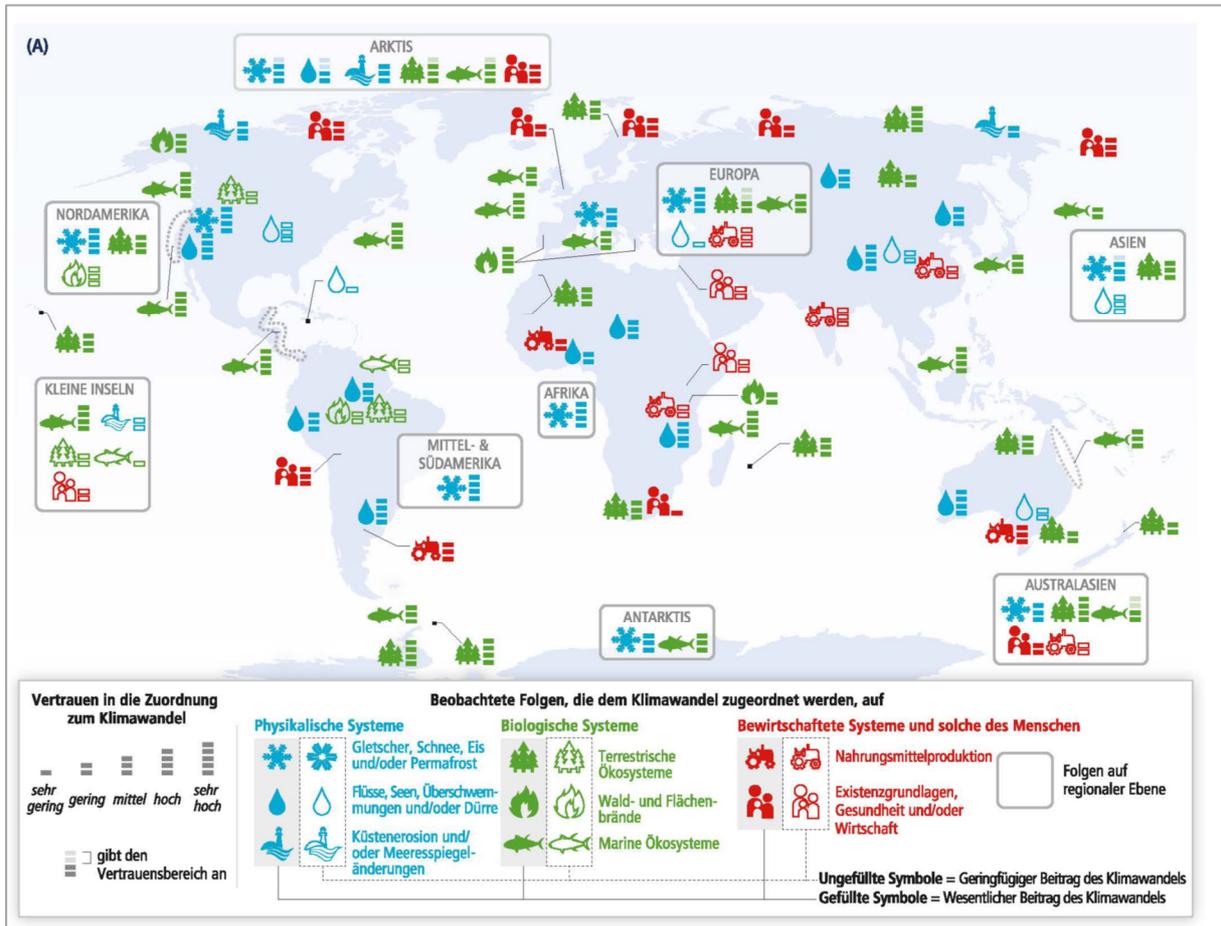
Kipp-Punkte sind kritische Schwellen im Klimasystem. Werden diese überschritten, kommt es zu abrupten, radikalen, unumkehrbaren Klimaänderungen. Kipp-Punkte im Klimasystem sind die **Eisschmelze** (arktisches Meereis, Grönländisches Eisschild, Westantarktisches Eisschild, kontinentale Eiskappen im Himalaya, Permafrostböden), das **Waldsterben** (Amazonas Regenwald, Borealer Nadelwald), die **sterbenden Meere** (atlantische thermohaline Zirkulation, El Niño), die **Dürren und Überschwemmungen** (indischer Sommermonsun, westafrikanischer Monsun und Sahel, Dürre Südwesten USA).

Das genaue Ausmaß an Klimaänderung, das ausreicht, um Kipp-Punkte auszulösen, bleibt unsicher. Mit steigender Temperatur steigt jedoch das Risiko des Überschreitens von mehrfachen Kipp-Punkten im Erdsystem bzw. den damit verbundenen natürlichen Systemen und solchen des Menschen.

Beobachtbare Klimaänderungen

Bereits heute lassen sich Klimaänderungen und die Folgen für das Ökosystem und uns Menschen beobachten. Der IPCC veröffentlichte dazu 2014 die aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnisse.

In den letzten Jahrzehnten haben Klimaänderungen Folgen sowohl für natürliche Systeme als auch solche des Menschen auf allen Kontinenten und in den Ozeanen bewirkt.



Quelle: IPCC, 2013/2014: Klimaänderung 2013/2014: Zusammenfassungen für politische Entscheidungsträger. Beiträge der drei Arbeitsgruppen zum Fünften Sachstandsbericht des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen (IPCC). Deutsche Übersetzungen durch Deutsche IPCC-Koordinierungsstelle, Österreichisches Umweltbundesamt, ProClim, Bonn/Wien/Bern, 2016., WGII - 7

Quantität und Qualität von Wasserressourcen: In vielen Regionen beeinflussen sich ändernde Niederschläge oder Schnee- und Eisschmelze hydrologische Systeme und beeinträchtigen die Quantität und Qualität von Wasserressourcen.

Artenvielfalt: Viele terrestrische, Süßwasser- sowie marine Arten haben ihre geographischen Verbreitungsgebiete, jahreszeitlichen Aktivitäten, Migrationsmuster, Populationsgrößen und Interaktionen zwischen den Arten in Reaktion auf den anhaltenden Klimawandel verändert.

Ernteerträge: Der Klimawandel hat sich häufiger negativ als positiv auf Ernteerträge ausgewirkt.

Große Verwundbarkeit durch klimabedingte Extremereignisse: Hitzewellen, Dürren, Überschwemmungen, Wirbelstürme sowie Wald- und Flächenbrände demonstrieren eine signifikante Verwundbarkeit und Exposition einiger Ökosysteme und vieler Systeme des Menschen gegenüber den derzeitigen Klimaschwankungen. Zu den Folgen klimabedingter Extremereignisse gehören umfassende Veränderungen in Ökosystemen, eine Unterbrechung der Nahrungsmittelproduktion und Wasserversorgung, Schäden an Infrastruktur und Siedlungen, Erkrankungen und Todesfälle sowie Konsequenzen für die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen.

Verstärkt bestehende Ungleichheit: Menschen, die sozial, wirtschaftlich, kulturell, politisch, institutionell oder anderweitig ausgegrenzt werden, sind besonders verwundbar gegenüber dem Klimawandel. Durch die Folgen des Klimawandels werden arme Menschen in ihren Existenzgrundlagen bedroht, Beispiele sind der Rückgang von Ernteerträgen oder die Zerstörung von Häusern und indirekt z.B. durch höhere Lebensmittelpreise und Ernährungsunsicherheit.

Klimaforschung

Im Rahmen des **Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)**, einer Institution der Vereinten Nationen, tragen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weltweit den aktuellen Stand der Klimaforschung zusammen und bewerten anhand anerkannter Veröffentlichungen den jeweils neuesten Kenntnisstand zum Klimawandel.

Klimapolitik

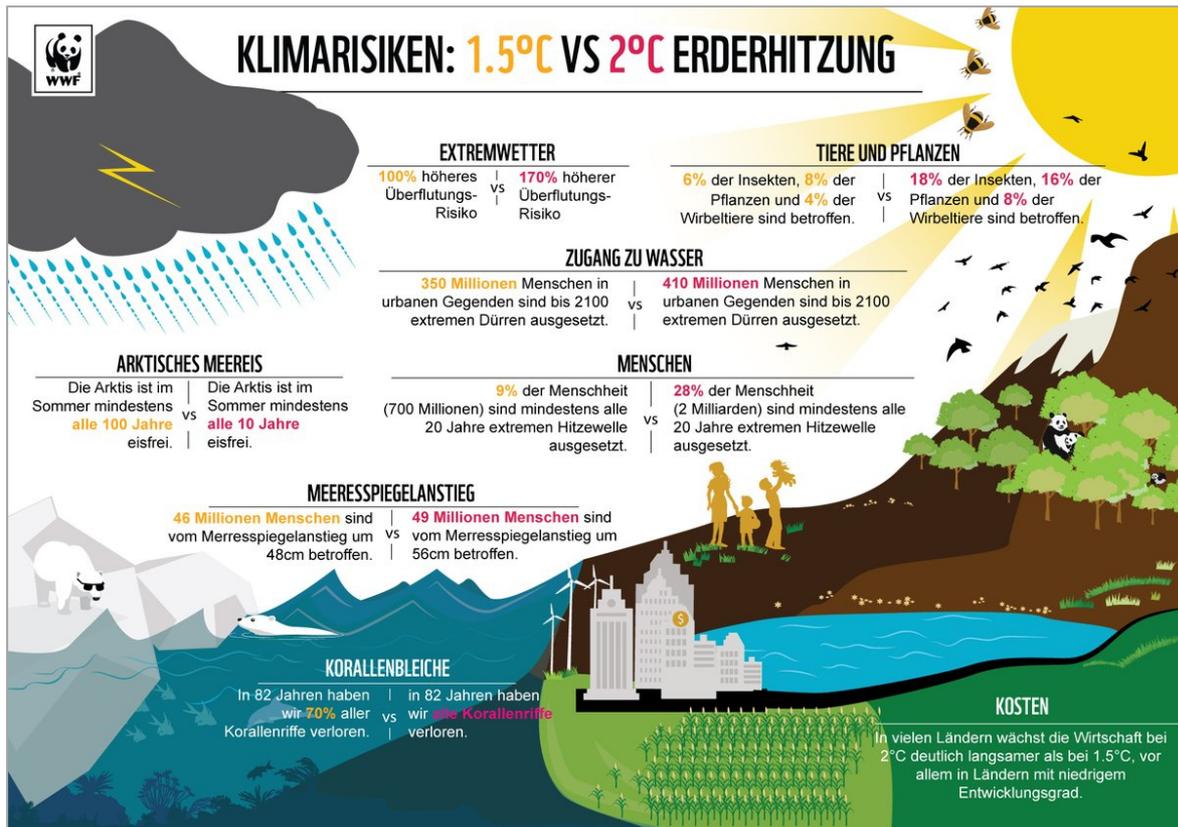
Mit dem **Kyoto-Protokoll** hat die internationale Staatengemeinschaft erstmals eine absolute und rechtlich bindende Begrenzung des Ausstoßes von Treibhausgasen in einem völkerrechtlichen Vertrag verankert. Die Industriestaaten verpflichteten sich damit zwischen 2008 – 2012 ihre Treibhausgasemissionen insgesamt um 5,2 Prozent gegenüber den Emissionen des Jahres 1990 zu senken. Das Protokoll trat 2005 in Kraft. Mit Ausnahme der USA haben 191 Staaten und die EU es ratifiziert. 2012 wurde das Kyoto-Protokoll fortgeführt und die Industriestaaten verpflichten sich zu einer Treibhausgasreduktion um 20 % gegenüber 1990.

2015 wurde in **Paris** ein neues umfassendes Klimaschutzabkommen beschlossen, das den Anstieg der globalen Mittelwerttemperatur auf 1,5 Grad, maximal 2 Grad beschränkt.

Von sowohl Wissenschaftler*innen als auch NGOs werden die bisherigen globalen und nationalen Bemühungen und Maßnahmen, um die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu beschränken, als nicht ausreichend kritisiert. In Deutschland steht deswegen der Kohleausstieg und der Verkehrssektor besonders im Fokus, auf EU-Ebene beispielsweise die Emissionsgrenzen für PKWs.

1,5 Grad-Ziel

Der IPCC modelliert verschiedene Grad-Szenarien in seinen Berichten und leitet daraus Risiken ab. Die Klimakonferenz in Paris einigte sich 2015 die Erderhitzung auf möglichst 1,5 Grad maximal aber 2 Grad zu beschränken. In einem Sonderbericht des IPCC 2018 wurden beide Szenarien miteinander verglichen. Der WWF stellt in einer Infografik beide Szenarien und Risiken gegenüber.



Quelle: WWF Deutschland (https://twitter.com/WWF_Jugend, abgerufen 25.10.2018)

1 Tonne CO₂

Laut dem Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) dürfen weltweit zwischen 2010 und 2050 insgesamt nur noch 750 Milliarden Tonnen CO₂ emittiert werden, um das 2-Grad-Ziel einzuhalten. Die Annahmen, wie viel Treibhausgase pro Person 2050 noch zur Verfügung stehen, variieren zwischen 0,5 und 2 Tonnen CO₂-Äquivalente.

Die Wissenschaft kann allenfalls Wahrscheinlichkeiten angeben, bei welcher Konzentration von Treibhausgasen in der Erdatmosphäre welcher Temperaturanstieg zu erwarten ist. Bei einem Schwellenwert von 450 ppm (parts per million) CO₂-Äquivalenten Treibhausgaskonzentration heißt es, steige die Wahrscheinlichkeit einer Überschreitung der 2 Grad auf mehr als 50 Prozent. Um das 2-Grad-Ziel mit einer Wahrscheinlichkeit von ca. 75 % zu erreichen,

ist eine Stabilisierung der Treibhausgaskonzentration auf unter 400 ppm CO₂-Äquivalenten notwendig.

Klimaschutz

Alle Maßnahmen, die zur Minderung der Treibhausgas-Emissionen führen. Auch als Mitigation bezeichnet.

Anpassung an den Klimawandel

Bereits jetzt ist deutlich, dass wir unser Ökosystem und unsere Gesellschaft an den Klimawandel anpassen müssen. Wichtig ist die Kombination von vielen, verschiedenen Maßnahmen. Dazu gehören neben den individuellen Verhaltensänderungen, vor allem politische und ökonomische Maßnahmen, Gesetze, Förderungen und Initiativen. Beispiele sind:

- Bessere Ausnutzung der verwendeten Energie – Effizienzsteigerungen, z.B. in Industrie durch effiziente Elektromotoren, bei Strom- und Wärmeproduktion durch Kraft-Wärmekopplungen)
- Ausstieg aus fossiler Energienutzung
- 100% Erneuerbare Energien zur Kühlung, Warmwasser, Heizung
- ökologischer Landbau: kein synthetischer Dünger, keine Pestizide
- veränderte Ernährung: wenig Fleisch – weniger Tierhaltung
- neue Siedlungsstrukturen: kein Pendeln, sondern Arbeiten, Wohnen, Freizeit, Einkaufen in der Nähe
- Grüne Gebäude mit Dachgärten und begrünter Fassaden
- Ausbau & Erhalt von Parks zur Abkühlung und Luftreinigung
- Fahrrad + ÖPNV, wenig Autos und die mit CO₂-freien Kraftstoffen
- Produkte: lange Nutzungsdauer, Variabilität in der Nutzung, Ressourcenkreislauf durch Re- und Upcycling, Rohstoffrückgewinnung durch urban mining
- Erhalt der Wälder, vor allem Regenwälder als CO₂-Speicher
- Gezielte Aufforstungen, nachhaltige Holzwirtschaft: langlebige Holzprodukte
- Erhalt von Feuchtgebieten
- Erhalt des Kohlenstoffgehalts der Böden und der Wiederherstellung degradierter Böden, z.B. durch weniger Pflügen, Einbringung von Pflanzenkohle
- Erhalt und Neupflanzung von Mangroven
- Emissionshandel
- Hochwasserschutz: Bau von Deichen, neue Flächen als Überschwemmungsgebiete, schwimmende Häuser
- Anbau hitze- und trockenresistenter Sorten
- Ausbau von Bewässerungssystemen mit wassersparenden Technologien
- Ausbau von globalen Frühwarnsystemen für Sturmfluten, Stürme, Pandemien
- Finanzielle Anreize für Klimaschutz und Anpassungen, z.B. Förderung Grüner Dächer, Bildungsmaßnahmen etc.

- Steuern für Klimasünder
- Fortsetzung der internationalen Klimaschutz-Ankommen, nationale und regionale Klimaschutzpläne

Klimagerechtigkeit

Klimagerechtigkeit fasst die gemeinsame Verantwortung für den Schutz des Klimas. Jeder Mensch hat das gleiche Recht die Atmosphäre zu nutzen, ohne sie zu stark zu belasten. Dabei darf das in dem Pariser Klimaschutzabkommen vereinbarte 1,5 Grad Celsius Ziel nicht überschritten und unsere gegenwärtigen und zukünftigen Lebensbedingungen auf der Erde nicht in Gefahr gebracht werden. Klimagerechtigkeit bedeutet auch die besondere Verantwortung der Industrieländer und der wohlhabenden Menschen für den Klimawandel anzuerkennen und diese zu einem stärkeren Beitrag zum Klimaschutz zu verpflichten. Laut UN-Klimarahmenkonvention gilt bei Klimaschutz, Anpassung und Entschädigung das Prinzip der „gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten“.

Zukunftscharta
EINEWELT – Unsere Verantwortung



Zukunftscharta

EINEWELT – Unsere Verantwortung

EINEWELT –

Unsere Verantwortung

Bundesminister für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung
Dr. Gerd Müller
Seite 02

**Die Bedeutung der Zukunftscharta
aus der Perspektive der
Zivilgesellschaft**

Vorstandsvorsitzender VENRO
Dr. Bernd Bornhorst
Seite 04

Themenpaten

Seite 60

**Beteiligte Organisationen
und Initiativen**

Seite 61

Impressum

Seite 65



Einleitung

Seite 06



**Ein Leben in Würde
weltweit sichern**

Seite 10



**Natürliche Lebensgrund-
lagen bewahren und
nachhaltig nutzen**

Seite 18



**Wirtschaftswachstum
mit Nachhaltigkeit und
menschwürdiger
Beschäftigung verbinden**

Seite 24



**Menschenrechte und gute
Regierungsführung fordern
und fördern**

Seite 30



**Frieden schaffen, mensch-
liche Sicherheit stärken**

Seite 36



**Kulturelle und religiöse
Vielfalt respektieren und
schützen**

Seite 42



**Innovationen, Technologien
und Digitalisierung für
transformativen Wandel
nutzen**

Seite 48



**Die neue globale Partner-
schaft und Multi-Akteurs-
Partnerschaften für die
Umsetzung entwickeln**

Seite 54

EINEWELT – Unsere Verantwortung



Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung Dr. Gerd Müller,
Themenforum am 2. Juli 2014 in Berlin

Liebe Leserinnen und Leser,

wie soll sie aussehen, die eine, nachhaltige und gerechte Welt? Wie werden wir unserer Verantwortung für die Zukunft gerecht? Wie setzen wir die Idee einer globalen Partnerschaft um? Das waren die Ausgangsfragen, mit denen wir uns am 1. April 2014 gemeinsam auf den Weg gemacht haben, um eine Zukunftscharta zu erarbeiten.

238 Tage später können wir die Zukunftscharta in den Händen halten. Sie ist das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen und Diskussionen ganz unterschiedlicher Akteure. Expertinnen und Experten aus Politik, Zivilgesellschaft inklusive Kirchen und Stiftungen, Wirtschaft und Wissenschaft haben sich ebenso an der Zukunftscharta beteiligt wie Bürgerinnen und Bürger. Diskussionen fanden im Internet unter www.zukunftscharta.de und bei Veranstaltungen in ganz Deutschland statt. Online wurden etwa 1.500 Beiträge, Kommentare und Bewertungen verfasst. Bei Veranstaltungen von der Ostsee bis zur Zugspitze, in Augsburg, Berlin, Bonn, Grainau, Hannover, Kiel, Nürnberg, Passau, Potsdam, Quedlinburg, Travemünde, Ulm haben sich einige Tausend weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Zukunftscharta eingebracht. Allein diese breite Beteiligung, aber auch der Geist der Zukunftscharta verdeutlichen:

Entwicklungspolitik beginnt bei uns in Deutschland. Sie fängt bei uns an, hört aber nicht an unseren Grenzen auf. Deshalb haben wir die Zukunftscharta von Anfang an unter das Motto „EINEWELT – Unsere Verantwortung“ gestellt. Die Zukunftscharta spiegelt das wider, indem sie zunächst Themen anspricht, mit denen jeder Einzelne von uns in Deutschland seine Verantwortung für die EINEWELT übernehmen kann. Die Zukunftscharta bleibt aber nicht beim Individuum stehen, sondern formuliert für unterschiedliche Akteure wie Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in Deutschland und weltweit klare Aufgaben, um gemeinsam den Weg einer nachhaltigen Entwicklung in den kommenden Jahren zu beschreiten. 2015 wird das Entwicklungsjahr mit neuen internationalen Zielen für nachhaltige Entwicklung, internationalen Verhandlungen für ein Klima-Protokoll und einer deutschen G7-Präsidentschaft.

Ich möchte Sie herzlich einladen, auf dem Weg zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung mitzukommen. Stellen Sie sich jeden Tag die Frage, wie sich Ihr Handeln auf unsere Welt auswirkt. Wo kommen Ihre Lebensmittel, Kleidungsstücke, Technologien her und wie wurden sie hergestellt? Wie viele Plastiktüten kaufen Sie heute, die Sie morgen nicht mehr benötigen? Wie oft

werfen Sie etwas weg, was aber eigentlich noch gut ist? Vieles kann ein wertvoller Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit sein und nur wenn viele sich auf den Weg machen, können wir etwas ändern. Die Zukunftscharta bietet viele Anknüpfungspunkte für Ihr Engagement – sei es in Deutschland oder irgendwo sonst auf der EINEWELT.

In der Zukunftscharta haben alle beteiligten Akteure ihr Wissen und ihre Erfahrungen gebündelt, um in einem Dialogprozess Antworten auf drängende Zukunftsfragen zu formulieren. Das verlief nicht immer im Konsens. Aber Dissens ist hilfreich, um neue Antworten zu finden. Die Antworten, Vorstellungen und Initiativen sind in dieser Zukunftscharta festgehalten.

Dabei geht es um Ernährungssicherung und Gesundheit, Frieden und Selbstbestimmung, um die Bewahrung unserer Umwelt und Klimaschutz, um Menschenrechte und Menschenwürde. Kurz: Es geht um die zentralen Fragen unseres Lebens, die heute zu Überlebensfragen für die Menschheit geworden sind.

Die Zukunftscharta ist ein Referenz-Dokument, an dem wir uns alle messen lassen wollen. Das BMZ wird jährlich Bilanz ziehen, was es zur Umsetzung der Zukunfts-

charta beigetragen hat, und ich lade Sie hiermit bereits herzlich ein, an dieser Bilanz mitzuwirken.

In den kommenden Jahren will ich durch zahlreiche konkrete Aktivitäten die Zukunftscharta mit Leben füllen. Seien Sie dabei und engagieren Sie sich weiter. Wir haben nur die EINEWELT und die liegt in unserer Verantwortung.



Dr. Gerd Müller

Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Die Bedeutung der Zukunftscharta aus der Perspektive der Zivilgesellschaft



Vorstandsvorsitzender VENRO
Dr. Bernd Bornhorst,
24. November 2014 in Berlin

„Hat dieses Vorhaben überhaupt eine Bedeutung für uns? Oder sollen wir hier nur für staatliche Werbezwecke instrumentalisiert werden?“ Das waren die ersten Reaktionen und Fragen, die wir uns bei VENRO gestellt haben, als die Einladung zur Mitwirkung beim Prozess der Erstellung der Zukunftscharta an uns herangebracht wurde. Nach intensiver Diskussion haben wir uns dann darauf eingelassen, an diesem Prozess mitzuwirken. Für VENRO war dies nicht nur eine inhaltlich begründete Entscheidung, sondern auch eine Art vertrauensbildende Maßnahme mit der neuen Leitung des BMZ.

Rückschauend betrachtet, hat sich dieses Wagnis gelohnt. Was wir erlebt haben, war eine ergebnisoffene Zusammenarbeit, in der alle Seiten voneinander gelernt haben. Was wir auch erlebt haben, war eine breit aufgestellte Diskussion. Breit im Sinne der vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten auf Foren, im Internet oder im Koordinierungskreis. Breit auch in der inhaltlichen Themenwahl, die nicht nur um BMZ-Themen im engeren Sinne kreiste. Und schließlich auch breit in dem Sinne, dass nicht nur in Berlin, sondern an vielen Orten der Republik gearbeitet und diskutiert wurde. Dies alles hat dazu geführt, dass hier nicht immer die Gleichen über das immer Gleiche sprachen. Dies war ein großer Gewinn – wenngleich nicht immer ganz einfach. Dieser Prozess war vermutlich für alle Involvierten eine interessante und bereichernde Erfahrung.

Aber auch in der Zukunftscharta selbst spiegelt sich dieser Entstehungsprozess wider. So ist z. B. die Tatsache, dass es ein eigenes Handlungsfeld zum Thema Frieden und menschliche Sicherheit gibt, Ergebnis einer intensiven Diskussion und vieler Interventionen aus der Zivilgesellschaft. Die Tatsache, dass die Zukunftscharta nicht nur über Themen reflektiert, die im Zuständigkeitsbereich des BMZ liegen, ist auch der

breiten Diskussion verschiedener gesellschaftlicher Kreise geschuldet. Deutlich wird hier, dass die Aufgabe, ein menschenwürdiges Leben für alle und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen weltweit zu sichern, weit über die Entwicklungszusammenarbeit im engeren Sinne hinausgeht. Wir müssen daher über die Entwicklungszusammenarbeit nachdenken – aber auch darüber hinaus.

Im Ergebnis beschreibt die Zukunftscharta gut die Herausforderungen, vor denen wir stehen, wenn wir eine lebenswerte Welt für alle Menschen und zukünftige Generationen schaffen und erhalten wollen. Der Wert der Charta wird aber erst in den nächsten Monaten und Jahren sichtbar werden – oder nicht. Die Zukunftscharta ist ein Dokument, welches schwach ist und überbewertet wäre, wenn man es als Schlusspunkt eines Prozesses begreifen würde. Die Zukunftscharta kann aber ein gutes Dokument und Instrument sein oder werden, wenn wir davon ausgehen, dass es nun erst richtig losgeht mit der Umsetzung.

Hier aber liegt auch die größte Schwäche der Zukunftscharta. Es fehlen ihr klare Zielvorstellungen und ein konkreter Umsetzungsplan. Hier ist nun vor allem und

als Erstes die Politik gefordert. Auch wenn viele gesellschaftliche Akteure an der Erarbeitung der Charta mitgewirkt haben, die politische Verantwortung liegt beim BMZ. Für die Zivilgesellschaft aber gewinnt die Charta gerade in dieser Umsetzung ihre Bedeutung. Sie kann ein wertvolles Instrument sein, mit dem wir politische Veränderungen mit beeinflussen, aber auch einfordern können. Wir werden die Arbeit des BMZ konstruktiv kritisch begleiten, wenn nun Umsetzungsvorschläge erarbeitet und Ziele operationalisiert werden sollen.

Gleichfalls bedeutend ist es für uns, die Zukunftscharta als Instrument nutzen zu können, mit dem wir mehr kohärentes Handeln der gesamten Bundesregierung einfordern können. Kohärentes Handeln aller Ressorts in Bezug auf eine auf Nachhaltigkeit und Entwicklungsfreundlichkeit ausgerichtete Gesamtpolitik im Umgang mit den Ländern und Menschen im globalen Süden. Kohärentes Handeln aber auch, wenn es darum geht, welches Modell wir hier in Deutschland wählen und vorleben. Wenn es um die notwendige Transformation in Richtung einer postfossilen, nachhaltigen und auf gerechten Zugangschancen für alle Menschen basierenden Lebensweise geht, sind alle Länder Entwicklungsländer. Auch

Deutschland muss hier zeigen, dass es sich in die richtige Richtung entwickeln wird.

Die Bundeskanzlerin hat die Zukunftscharta am 24. November 2014 entgegengenommen. Aus Perspektive der Zivilgesellschaft hat sie sich damit deren Anliegen zu eigen gemacht. Auch wenn dies keinen Kabinettsbeschluss ersetzt, erwarten wir nun, dass die Bundeskanzlerin im Rahmen ihrer Richtlinienkompetenz für eine ressortübergreifende Umsetzung der Charta sorgt. VENRO wird die Charta nutzen, um diesbezüglich immer wieder nachzufragen, einzufordern und konstruktiv vorzuschlagen. Wenn es uns auf diese Weise gelingen kann, Prozesse voranzutreiben und konkrete Ergebnisse zu erzielen, z. B. bei der Frage von Unternehmensverantwortung oder der Unterfütterung der Wachstumsdiskussion mit konkreten Instrumenten, wie z. B. einer ökologischen Steuerreform, vor allem aber bei der Umsetzung der künftigen Post-2015-Agenda in Deutschland, dann hat die Zukunftscharta einen durchaus bedeutenden Beitrag geleistet, wenn es darum geht, einen kleinen Schritt in Richtung mehr Gerechtigkeit weltweit zu gehen.

Dr. Bernd Bornhorst
Vorstandsvorsitzender
VENRO

Einleitung



Bundespräsident
Joachim Gauck

*„Die Zukunft kommt
nicht von selbst.“*

Wenn wir uns als Weltgemeinschaft gemeinsam Ziele setzen und diese mit vereinten Kräften und beharrlich verfolgen, dann können wir etwas bewegen. Das haben die Millenniumsentwicklungsziele gezeigt, die sich die Weltgemeinschaft zur Jahrtausendwende gesetzt hat, um Armut und Hunger, Kinder- und Müttersterblichkeit, Aids und Malaria zu bekämpfen sowie Bildung, Geschlechtergerechtigkeit und Umweltschutz zu verbessern.

In einigen Bereichen der Millenniumsziele sind **bedeutende Fortschritte** zu verzeichnen: Wirtschaftlicher Aufschwung und politisches Handeln haben in vielen Weltregionen **viele Millionen Menschen aus der absoluten Armut** (weniger als 1,25 Dollar am Tag) befreit. Deren Anteil an der Weltbevölkerung hat sich seit 1990 halbiert. Auch viele andere Kennzahlen der zur Jahrtausendwende erarbeiteten MDG zeigen uns, dass wir bei der Bekämpfung von Armut und Hunger, bei der Grundschulbildung und in anderen Sektoren Fortschritte machen, auch wenn noch viel zu tun bleibt.

Viele der bereits gesteckten Ziele wurden allerdings noch nicht erreicht und **gerade bei jenen globalen Herausforderungen, die die gesamte Menschheit betreffen,**

tun wir uns bislang besonders schwer: Der Klimawandel, die Übernutzung natürlicher Ressourcen, Wirtschafts- und Finanzkrisen, Gewaltkonflikte, Menschenrechtsverletzungen, demografische Veränderungen und globale Verteilungsprobleme betreffen alle Menschen in der EINENWELT, die immer weiter zusammenwächst.

Im 21. Jahrhundert findet Entwicklungspolitik nicht mehr nur in fernen Ländern statt. Denn durch die Globalisierung, zum Beispiel über lange Lieferketten, sind die Lebensbedingungen der **Menschen heute weltweit vielfältig miteinander verknüpft.** Viele Rohstoffe für unsere Handys und Computer kommen aus Afrika, unsere Kleider aus Asien und die Sojabohnen für unser Viehfutter von Feldern in Südamerika. Diese Beispiele zeigen, dass für uns **ganz alltägliche Dinge wie Essen, Kleidung oder das Handy ohne weltweite Zusammenhänge nicht mehr funktionieren.** Dies schafft in erheblichem Maße Arbeitsplätze in Entwicklungs- und Schwellenländern, bedeutet aber auch, **dass es uns immer mehr angeht,** unter welchen Umständen unser Essen, unsere Kleidung, unser Auto und unser Handy weltweit produziert werden. Die Näherinnen in Asien schufteten häufig für Hungerlöhne, die Rohstoffe für unsere Handys haben bereits Bürgerkriege

finanziert und nur mit der Erhaltung der Wälder werden wir den Klimawandel begrenzen können.

Unser Konsumieren und Produzieren darf nicht auf Kosten anderer Menschen, künftiger Generationen und unserer EINENWELT gesichert werden. Das Ziel einer ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltigen Entwicklung können wir nur unter bestimmten Voraussetzungen erreichen. Das bedeutet, dass unsere Handys, Autos, unsere Kleidung und unsere Nahrung sowie die Energie, die wir verbrauchen, langfristig so produziert werden müssen, dass sie die Ressourcen unseres Planeten schonen und diese auch noch zukünftigen Generationen zur Verfügung stehen. Außerdem müssen Unternehmen verantwortungsbewusst handeln, Menschenrechte achten und ihren Beschäftigten zumindest menschenwürdige Arbeitsbedingungen ermöglichen. Kurzum: Die globalen Heraus-



Prof. Ernst Ulrich
von Weizsäcker,
Mitglied des
Club of Rome

*„Wir brauchen endlich
wieder mehr
Langfristigkeit.“*

forderungen sind so groß, dass sie nur durch gemeinsame Anstrengungen gelöst werden können. **Jede und jeder Einzelne trägt in unserer EINENWELT Verantwortung und kann einen kleinen, aber wichtigen Beitrag leisten.** Bürgerinnen und Bürger, die Bundesregierung und der Deutsche Bundestag, Länder und Kommunen, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft, sie alle sind im Rahmen ihrer Möglichkeiten, ihrer Kompetenzen und ihrer Verantwortlichkeiten aufgerufen, wirksame Beiträge für eine nachhaltige Entwicklung bei uns und weltweit zu leisten. Denn **zukunftsfähige Politik fängt bei uns in Deutschland an, reicht aber weit über uns hinaus.**

Bereits in diesem Jahr hat eine Arbeitsgruppe der Vereinten Nationen in ihrem Abschlussbericht Vorschläge für übergreifende Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) erarbeitet, die 2015 von der Weltgemeinschaft verhandelt und von den Ländern, jeweils angepasst an ihre Situation, aber gemeinsam, umgesetzt werden sollen. Um etwas verändern zu können, braucht diese Agenda breite Anerkennung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, auf der ganzen Welt. **Ziel dieser Zukunftscharta** ist es deshalb, in Deutschland möglichst viele Akteure zusammenzubringen, um einen gesellschaftlich breit verankerten deutschen Beitrag für nachhaltige Entwicklung innerhalb der veränderten Realität sowohl auf nationaler wie auf internationaler Ebene zu identifizieren.

Grundlage dieser Zukunftscharta ist die Einsicht, dass gemeinsame Ziele in einer neuen **globalen Partnerschaft notwendig sind**, um in einem veränderten entwicklungspolitischen Umfeld die drängenden Herausforderungen zu bewältigen. Anstelle der klassischen Zweiteilung in Geber- und Empfängerländer ist eine globale Partnerschaft vonnöten, bei der alle Länder und Akteure Verantwortung übernehmen. Basis dieser Partnerschaft sind die universell gültigen Ziele für nachhaltige Entwicklung.

Nachhaltigkeit muss ein zentrales Prinzip allen politischen und gesellschaftlichen Handelns sein. Die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Dimensionen menschlicher Entwicklung müssen immer wieder neu durch politisches, wirtschaftliches und gesellschaftliches Handeln in Einklang gebracht werden. Dabei müssen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ihr Handeln an gemeinsamen Werten und Normen ausrichten, insbesondere den universellen Menschenrechten.

Es ist auch die Verantwortung der deutschen Politik, dabei für angemessene **Rahmenbedingungen** zu sorgen und ihre nationalen wie internationalen Handlungen und Entscheidungen kohärent und politikfeldübergreifend am Ziel nachhaltiger Entwicklung auszurichten. Deutsche Politik wird in bedeutendem Umfang im europäischen Kontext entwickelt, abgestimmt und gestaltet. Deshalb muss sich Deutschland hier aktiv im Sinne einer kohärenten Politik für nachhaltige Entwicklung einbringen. Dasselbe gilt auch für die Vereinten Nationen, die für die Lösung grenzüberschreitender Probleme und die Realisierung neuer Partnerschaften unverzichtbar sind.

Zugleich müssen auch nichtstaatliche Akteure wie Wirtschaft, Wissenschaft und

Zivilgesellschaft in ihren jeweiligen Handlungsfeldern Verantwortung für nachhaltige Entwicklung übernehmen. In dieser Zukunftscharta werden **Partnerschaften zwischen Regierungen, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Privatwirtschaft** befürwortet, die nachhaltige Lösungen für die großen Zukunftsfragen erarbeiten. Sie sollen als ein wichtiges Instrument dienen, um die neue globale Partnerschaft mit Leben zu füllen und ihre Ziele zu verwirklichen. Länder mit hohem Einkommen sind hierbei besonders gefordert, zusätzliche öffentliche ebenso wie private Mittel zur Umsetzung bereitzustellen. Zugleich wächst mit den finanziellen Handlungsspielräumen wirtschaftlich aufstrebender Länder auch deren Verantwortung, sich einzubringen.

Der Dialog zur Zukunftscharta leistet einen Beitrag zur Umsetzung der deutschen Strategie für nachhaltige Entwicklung (nationale Nachhaltigkeitsstrategie) und ist als solcher ein Leuchtturmprojekt zu ihrer Umsetzung. Diese Strategie definiert nachhaltige Entwicklung als politisches Leitprinzip und macht es mit konkreten Indikatoren und Zielen, Institutionen und Verfahren praktisch wirksam. Für die anstehende Überarbeitung der Strategie kann die Zukunftscharta dazu beitragen, diese stärker international auszurichten. Zugleich

können Zukunftscharta und nationale Nachhaltigkeitsstrategie verdeutlichen, wie konkret Deutschland an nachhaltigen Lösungen für Zukunftsfragen arbeitet. Dadurch erhöhen alle deutschen Akteure ihre Glaubwürdigkeit und damit ihren Einfluss in europäischen und internationalen Verhandlungen zu den neuen Zielen nachhaltiger Entwicklung.

Im Rahmen des Dialogprozesses wurden für diese Zukunftscharta **acht Hand-**

lungsfelder identifiziert, die **zentrale Zukunftsfragen** aufgreifen. Wir wollen die Zukunftscharta im **Entwicklungsjahr 2015** gemeinsam in die Öffentlichkeit in Deutschland tragen und für deren Umsetzung werben. Damit wollen wir nicht zuletzt auch die Umsetzung der international angestrebten Ziele für nachhaltige Entwicklung in Deutschland und durch deutsche Akteure vorantreiben. **Wir haben nur die EINEWELT – sie liegt in unserer gemeinsamen Verantwortung.**

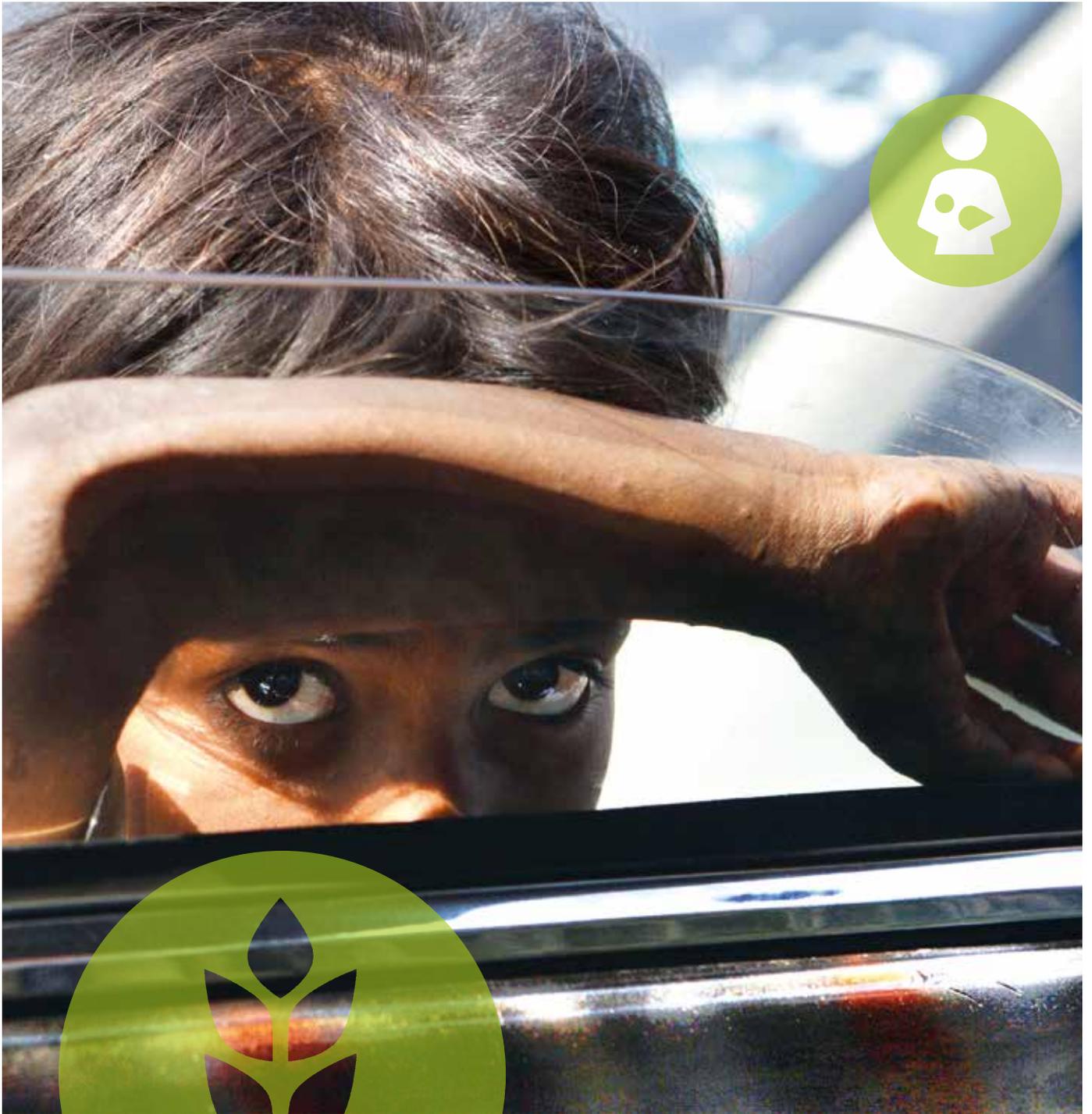
Die acht Handlungsfelder der Zukunftscharta lauten:

1. **Ein Leben in Würde weltweit sichern**
2. **Natürliche Lebensgrundlagen bewahren und nachhaltig nutzen**
3. **Wirtschaftswachstum mit Nachhaltigkeit und menschenwürdiger Beschäftigung verbinden**
4. **Menschenrechte und gute Regierungsführung fordern und fördern**
5. **Frieden schaffen, menschliche Sicherheit stärken**
6. **Kulturelle und religiöse Vielfalt respektieren und schützen**
7. **Innovationen, Technologien und Digitalisierung für transformativen Wandel nutzen**
8. **Die neue globale Partnerschaft und Multi-Akteurs-Partnerschaften für die Umsetzung entwickeln**

01 Ein Leben in Würde weltweit sichern

*„Nicht Unmoral ist das Problem
unserer heutigen Gesellschaft,
sondern Bequemlichkeit.“*

Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber,
Direktor des Potsdam-Instituts
für Klimafolgenforschung (PIK)



Ein Leben in Würde weltweit sichern

Ausgangslage

Ein Leben in Würde ist nur möglich, wenn die Menschenrechte geachtet werden und die elementaren Lebensgrundlagen gesichert sind. Das erfordert vor allem die Gewährleistung von Frieden und Sicherheit, die Überwindung von Hunger und Armut in all ihren Formen, gerechte Bildungschancen, die Gleichberechtigung der Geschlechter und eine umfassende Gesundheitsversorgung sowie eine angemessene Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Bei der Bekämpfung von absoluter Armut und Hunger sowie im Bildungsbereich, der Gesundheits- und Wasserversorgung sind in den letzten 15 Jahren erhebliche Fortschritte gemacht worden:

- Der Anteil der Weltbevölkerung in absoluter Armut konnte halbiert werden und die Zahl der chronisch Hungernden ist weltweit gesunken;
- der Anteil der Kinder mit Grundschulbildung hat sich von 83 auf 90 Prozent erhöht;
- die Kindersterblichkeit konnte halbiert, die Müttersterblichkeit fast halbiert werden;
- 2,3 Milliarden Menschen haben seit 1990 verbesserten Zugang zu Wasser erhalten.





Ungeachtet dieser Trends und Erfolge bleibt viel zu tun: Noch immer

- leiden über 800 Millionen Menschen an Hunger und ist eine weitere Milliarde Menschen chronisch mangelernährt;
- können 250 Millionen Kinder nicht lesen und schreiben, weil die Qualität der angebotenen Bildung nicht ausreicht oder der Grundschulabschluss nicht erreicht wird;
- sterben täglich rund 800 Frauen und Mädchen an Komplikationen während Schwangerschaft und Geburt und sind die Fortschritte bei der Kinder- und Müttersterblichkeit am weitesten von den in den Millenniumsentwicklungszielen gesteckten Zielen entfernt;
- bleiben mindestens 1,8 Milliarden Menschen ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser und 2,5 Milliarden ohne verbesserte Sanitärversorgung.

Betrachtet man die Hauptgründe für ein Ausbleiben von Entwicklungserfolgen, so wird häufig ein Versagen der Politik und staatlicher Institutionen deutlich, die sich sowohl national als auch international nicht ausreichend für benachteiligte Bevölkerungsgruppen einsetzen können oder wollen. Diskriminierung, Marginalisierung und Ausgrenzung erklären somit häufig, warum es bei der Bekämpfung von



Armut nicht schneller vorangeht. Oft sind autoritäre Macht- und Herrschaftsstrukturen dafür verantwortlich, dass Anliegen, Interessen und Bedürfnisse armer und benachteiligter Bevölkerungsgruppen sowie insbesondere die Rechte von Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen nicht berücksichtigt oder missachtet werden. Der Anteil der Menschen mit Behinderungen macht etwa ein Siebtel aller Menschen weltweit aus. Davon lebt ein Großteil in Entwicklungsländern und ist oft zudem besonders stark von Armut betroffen.

Wo Menschenrechte systematisch verletzt werden, wo Konflikte gewaltsam ausgetragen und Menschen zur Flucht gezwungen werden, ist es besonders schwierig, ein Leben in Würde zu sichern und nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Diese Probleme verschärfen sich im Kontext schwacher und fragiler Staaten und überall dort, wo Kinder und Jugendliche strukturell benachteiligt, die Gleichberechtigung der Geschlechter missachtet und Menschen auf Basis von Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Alter, Behinderung, Geschlechtsidentität oder sexueller Orientierung systematisch diskriminiert werden.



Die Zukunftsziele

Entwicklungspolitik muss künftig noch stärker dort ansetzen, wo die Not am größten ist: bei den Ärmsten und Verletzlichsten. Sie muss dabei stärker berücksichtigen, dass die Mehrheit der Armen inzwischen in Ländern mit mittlerem Einkommen und in wachsendem Maße in Städten lebt. Indes leben viele der Ärmsten und Verletzlichsten nach wie vor in ländlichen Regionen, die nach Jahrzehnten der Vernachlässigung mehr Aufmerksamkeit der eigenen Regierungen, aber auch der Entwicklungspolitik benötigen. Für beide Gruppen müssen wir unsere Anstrengungen verstärken, dabei unsere Zusammenarbeit mit den Partnerländern

an den jeweiligen Kontext anpassen und diese insbesondere auch konzeptionell bei der Armutsbekämpfung unterstützen. Eine für viele Länder neue Herausforderung ist zum Beispiel eine alternde Bevölkerung und die Bekämpfung von Altersarmut. Ein substanzieller Teil der Ärmsten und Verletzlichsten lebt zudem in fragilen Staaten, die auf Unterstützung durch die Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe besonders angewiesen sind. Hier ist die Entwicklungspolitik gefordert, langfristige Konzepte zu entwickeln und Partnerschaften jenseits der Nothilfe einzugehen.

Unser zentrales Ziel ist es, extreme Armut und Hunger bis zum Jahr 2030 zu beseitigen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass auch mit etwas mehr als 1,25 Dollar pro Tag – der gegenwärtigen, von der Weltbank definierten Grenze zur absoluten Armut – ein menschenwürdiges Leben kaum möglich ist. Deshalb muss nicht nur Armut in all ihren Dimensionen adressiert, sondern insbesondere auch Einkommensungleichheit reduziert werden. Gleichzeitig bedarf es neuer Messmethoden von Armut und Ungleichheit, um die unterschiedlichen Dimensionen wie Bildung oder Gesundheit abzubilden.

Renate Bähr,
Geschäftsführerin der
Deutschen Stiftung
Weltbevölkerung



Die heute hungernden und an Mangelernährung leidenden Menschen, vor allem Kleinkinder, Schwangere und Stillende, müssen Zugang zu ausreichender, bezahlbarer und gesunder Nahrung, zu Gesundheitsdiensten und sauberem Wasser erhalten. Partnerstaaten müssen ermutigt und darin unterstützt werden, das Recht auf Nahrung umzusetzen. Voraussetzungen dafür sind die Bewahrung und nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Lebensgrundlagen.

Politik für ein menschenwürdiges Leben erfordert die Einbeziehung aller Politikfelder, insbesondere der Finanz-, Wirtschafts-, Handels-, Landwirtschafts-, Bildungs-, Gesundheits- und Umweltpolitik. Dies zu berücksichtigen, liegt maßgeblich in der nationalen Eigenverantwortung aller Länder. Um Partnerländer darin zu unterstützen, müssen aber auch die deutsche und die europäische Entwicklungspolitik kohärent andere Politikbereiche mitdenken. Dies gilt nicht zuletzt hinsichtlich der Außen- und Sicherheitspolitik. Vor allem aber ist es die internationale Handelspolitik: Industrieländer müssen diese so gestalten, dass sie Armut und Umweltzerstörung nicht verschärft – sondern verringert.

Die deutsche Entwicklungspolitik muss weltweit mehr in die Umsetzung des Rechts auf Bildung investieren und dabei insbesondere die Rechte von Kindern, Jugendlichen und Frauen berücksichtigen. Da Menschen mit Behinderungen die geringsten Chancen auf Bildung haben, sollte deren Situation besondere Aufmerksamkeit erfahren. Darüber hinaus müssen Grund- und Sekundärbildung stärker als bisher in und auch außerhalb der Schule gefördert werden. Auch die Förderung von Sexualaufklärung ist ein wichtiger Ansatz, um unter anderem ungewollten Schwangerschaften, Müttersterblichkeit und hohen HIV-Raten vorzubeugen.

„Solange nicht für alle Menschen der Zugang zu den allgemeinen Menschenrechten – insbesondere zu Nahrung, Bildung und Gesundheit – sichergestellt ist, kann es keine nachhaltige Entwicklung geben.“



Zukunftsfähige Politik muss lebenslanges, inklusives Lernen und die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse fördern. Auch wir in Deutschland müssen einen Bildungsauftrag an uns richten, um Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Kindergärten, Schulen, Universitäten und der Berufsausbildung zu verankern.

Bei der Bekämpfung von Infektionskrankheiten kann die deutsche Entwicklungszusammenarbeit auf den bisherigen Erfolgen aufbauen. Die Weltgemeinschaft will

Polio ausrotten und die Bekämpfung von Aids, Tuberkulose, Malaria und anderen vernachlässigten Tropenkrankheiten vorantreiben. Wir wollen insbesondere dazu beitragen, die Zahl der HIV-Neuinfektionen bis 2030 um 90 Prozent zu senken. Heute wissen wir: Ein Ende von Aids bis 2030 ist möglich. Dazu will die deutsche Entwicklungspolitik beitragen. Zur Vermeidung von Epidemien wie der jüngsten Ebola-Krise ist es zudem wichtig, die Zusammenhänge von Gesundheitsdiensten und sozialen Sicherungssystemen



Michael Windfuhr,
stellvertretender
Direktor des Deutschen
Instituts für Menschen-
rechte

*„Würde heißt
im Grunde,
selbstbestimmt
zu sein.“*





in fragilen Staaten und beim Wiederaufbau nach gewaltsamen Konflikten stärker in den Blick zu nehmen.

Auch Mütter- und Kindersterblichkeit müssen weiter sinken, sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte Schwerpunkt der deutschen Entwicklungspolitik bleiben. Damit auch die ärmsten Entwicklungsländer die entsprechenden Gesundheitsziele erreichen können, müssen wir sie dabei unterstützen, ihre Gesundheitssysteme auszubauen und zu stärken. Unser Ziel ist eine gute Gesundheitsversorgung für alle. Dies setzt auch voraus, Diskriminierung beim Zugang zu Gesundheit aufgrund von Herkunft, Alter, Geschlecht, Behinderung, Ehestand oder sexueller Orientierung zu beseitigen.

Die deutsche Entwicklungspolitik setzt sich insgesamt für soziale Gerechtigkeit und die Verringerung von Ungleichheit ein. Sie will insbesondere dazu beitragen, das Menschenrecht auf soziale Sicherheit weltweit zu verwirklichen, indem wir den Aufbau inklusiver sozialer Sicherungssysteme, wie Alters-, Kranken- und Arbeitsunfähigkeitsversicherungen, unterstützen.

Weltweit sind mehr als 50 Millionen Menschen auf der Flucht vor Krieg, Gewalt und politisch oder religiös motivierter Verfolgung sowie Umweltkatastrophen – so viele wie seit Ende des Zweiten Weltkriegs nicht mehr. Ein Großteil von ihnen ist als Binnenflüchtlinge innerhalb ihrer jeweiligen Landesgrenzen unterwegs. Die große Mehrheit dieser Menschen bewegt

sich in und zwischen Partnerländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Dort müssen die Ursachen von Flucht und Vertreibung systematisch bekämpft werden. Die Aufnahmeländer von Flüchtlingen in den großen Flüchtlingsregionen müssen dabei unterstützt werden, eine sichere und menschenwürdige Flüchtlingsaufnahme zu ermöglichen. Deutschland soll zudem aktiv daran mitwirken, Flüchtlingen einen sicheren, menschenwürdigen und produktiven Aufenthalt in Deutschland und Europa zu ermöglichen sowie die Reintegration von Flüchtlingen zu fördern. Der unerträglichen Flüchtlingslage an der Südgrenze Europas muss mit einer europäischen Migrationspolitik begegnet werden, die entwicklungsfreundlich und menschenwürdig gestaltet ist.

02 Natürliche Lebensgrundlagen bewahren und nachhaltig nutzen

*„Was muss man tun,
damit der Mensch endlich begreift,
dass er ein Teil der Natur ist?“*

Marie Kühn, Schülerin



Natürliche Lebensgrundlagen bewahren und nachhaltig nutzen

Ausgangslage

Wir leben in der EINENWELT über unsere ökologischen Verhältnisse. Dies gilt in besonderem Maße für die Industrieländer und die wachsenden Ober- und Mittelschichten in vielen Schwellenländern. Auch die Art und Weise, wie wir in Deutschland aktuell produzieren und konsumieren, beruht auf der Übernutzung natürlicher Ressourcen und geht insbesondere zulasten des Weltklimas und der biologischen Vielfalt. Im globalen Maßstab sind die Umwandlung von Wäldern und Graslandschaften in Ackerland und Weiden, ineffiziente

Wassernutzung und die Verschmutzung und Übernutzung von Flüssen und Meeren Beispiele für Prozesse, die zum Verlust von Arten und der Störung von Ökosystemen, zu Wasserknappheit, zur Degradation fruchtbarer Böden und küstennaher Gebiete und zur Versauerung der Meere führen. Die weltweite Nutzung fossiler Energien und die fortschreitende Entwaldung tragen zudem entscheidend zum Klimawandel bei und beschleunigen diesen immer weiter.

Die Herausforderungen durch den Klimawandel, schwindende natürliche Lebensgrundlagen und der Rückgang der Biodiversität betreffen uns alle und können nur durch gemeinsames Handeln aller Staaten und Gesellschaften erfolgreich bearbeitet werden. Bisherige Anstrengungen zum Schutz von Ökosystemen bleiben hinter den dringenden Erfordernissen zurück, wie etwa der aktuelle Sachstandsbericht des Intergovernmental Panel on Climate Change und die Berichte des Umweltprogramms der Vereinten Nationen zur Umsetzung der Biodiversitätskonvention unterstreichen.





Prof. Joachim von Braun,
Direktor am Zentrum für
Entwicklungsforschung
an der Universität Bonn

*„Wie kommen wir zu einem neuen Verhältnis
zwischen Mensch und Natur? Diese Frage müssen
wir uns jetzt stellen – nicht erst, wenn wir
9 Milliarden sind.“*

Wirtschaftswachstum hat den letzten Generationen in Deutschland und vielen anderen Ländern der Welt enorme Fortschritte und gesellschaftlichen Wohlstand gebracht. Allerdings ist schon heute klar, dass diese Wohlstandsverbesserung auf Kosten natürlicher Ressourcen und des Weltklimas erfolgt ist und an ökologische Grenzen stößt. Es bräuchte mehrere Planeten Erde, wenn auf dem jetzigen technischen Niveau allen Menschen ein Leben ermöglicht würde, wie es heute in Deutschland selbstverständlich ist. Wir haben aber nur die EINEWELT.

In Ländern mit niedrigen und mittleren Einkommen wird Wirtschaftswachstum erforderlich sein, um die Lebensbedingungen für die Bevölkerungsmehrheit zu verbessern. Dies verstärkt den Druck auf die reichen Länder, schnelle Fortschritte beim ökologischen Umbau zu erzielen. Aber auch in den heute noch armen Ländern ist es nötig, den Wohlstandszuwachs auch ökologisch nachhaltig zu gestalten.

Der Ressourcenverbrauch und die daraus resultierenden Folgen sind äußerst ungleich zwischen Ländern und Bevölkerungsgruppen verteilt. Das Überleben armer und marginalisierter Bevölkerungsgruppen auf dem Lande ist besonders stark vom Zugang zu fruchtbaren Böden, intakten Wäldern und sauberen Gewässern abhängig. In städtischen Gebieten leben und arbeiten arme und marginalisierte Menschen häufig unter extrem ungesunden Bedingungen. In beiden Fällen sind insbesondere die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen durch diese Bedingungen stark eingeschränkt.

Die Zukunftsziele

Die deutsche Politik muss unter dem Leitbild stehen, ein „gutes Leben“ für alle Menschen und zukünftige Generationen zu ermöglichen. Entsprechend muss sie ihre internationalen umwelt- und klimapolitischen Verpflichtungen erfüllen und auch durch Umsteuern in Deutschland und Europa dazu beitragen, dass die natürlichen Belastungsgrenzen der Erde beachtet werden. Die Kooperation mit Industrie-, Entwicklungs- und Schwellenländern im Umwelt- und Ressourcenschutz sowie in der Energie- und Klimapolitik ist ein





„Zwar existiert die Natur auch ohne uns weiter, doch gegenwärtig haben wir die größte Zerstörungskraft. Insofern sind die Achtung vor den Schwächeren und die Achtung vor menschlichen und nicht-menschlichen Lebensformen Grundwerte, die jeder Mensch gelehrt bekommen sollte.“

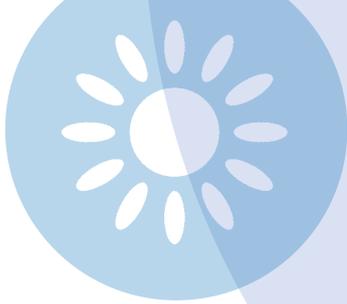


Dr. Imme Scholz,
stellvertretende Direktorin
des Deutschen Instituts für
Entwicklungspolitik

zentraler Bereich zukunftsorientierten politischen Handelns. So kann Deutschland auch zu mehr globaler Gerechtigkeit beim ökologischen Umbau von Produktion und Konsum beitragen.

Politik und Wirtschaft müssen sich dafür einsetzen, die deutschen und europäischen Beiträge zur weltweiten Land- und Boden-degradation, zur Belastung und Übernutzung von Gewässern und des Grundwassers, zur Überfischung und zum Verlust von biologischer Vielfalt generell sowie zur Belastung durch langlebige Schadstoffe wie Quecksilber und Kunststoffe zu verringern. Der Schutz von Böden sowie küstennaher Gebiete und der Ozeane ist dabei nicht nur ökologisch bedeutsam, sondern auch erforderlich, um die Grundlagen für die menschliche Ernährung zu bewahren.

Die Politik in Deutschland, innerhalb der EU und auf internationaler Ebene muss sich dafür einsetzen, den gesellschaftlichen Wandel hin zu nachhaltigem Produktions- und Konsumverhalten zu fördern. Nachhaltiger Konsum muss für alle Bevölkerungsschichten zugänglich sein. Durch eine kluge Kombination von gesetzlichen Rahmenbedingungen und ökonomischen Anreizen kann der Gebrauch von Energie, Ressourcen und Umweltraum effizienter gemacht und insgesamt verringert werden. Bund, Länder und Kommunen sowie öffentliche Einrichtungen sollten dabei vorbildhaft voranschreiten: Wenn sie ihre Beschaffung schrittweise verbindlich auf ökologisch nachhaltige und fair produzierte Produkte ausrichten, können sie wichtige ökonomische Impulse geben. Um die Ernährungssicherung weltweit zu verbessern, müssen Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und die Menschen verschwenderische Lebensweisen einschränken. Gleichzeitig muss die nachhaltige Produktion von Lebensmitteln in Deutschland ebenso wie in unseren Partnerländern verstärkt gefördert werden. Um darüber auch die Ernährungssicherheit zu verbessern, muss die Rolle von Frauen in der Landwirtschaft verstärkt berücksichtigt werden.



Zudem muss Deutschland die Rolle als internationaler Vorreiter beim verbindlichen Klimaschutz konsequent fortführen und durch die glaubwürdige Umsetzung vereinbarter Ziele und Zusagen festigen. Dazu zählen anspruchsvolle verbindliche Reduktionsverpflichtungen von Treibhausgasen. Die Verpflichtungen müssen ebenso dazu beitragen, die durchschnittliche globale Erwärmung auf maximal 2 °C zu begrenzen, wie die Einhaltung bereits eingegangener finanzieller Verpflichtungen, etwa hinsichtlich der Klimafinanzierung im Kontext der internationalen Klimapolitik. Zugleich soll Deutschland seine Partnerländer bei der Senkung ihrer Treibhausgasemissionen und bei der Bewältigung der durch den Klimawandel entstehenden Risiken unterstützen. Der Transfer moderner, emissionsarmer Technologien zu fairen Konditionen kann hierzu einen wichtigen Beitrag leisten. Dabei müssen die Rechte und Gefahren der jeweils verletzlichsten und ärmsten Bevölkerungsgruppen besonders berücksichtigt werden.

Die erfolgreiche Umsetzung der Energiewende in Deutschland ist von herausragender Bedeutung, will Deutschland seine international einflussreiche Position beim Klima- und Umweltschutz ausbauen. Wir erwarten daher, dass alle beteiligten Akteure in Deutschland ihre Kräfte für ein Gelingen der Energiewende bündeln und damit weltweit ein Zeichen setzen, dass eine nachhaltige Energieversorgung machbar ist. Die Lernerfahrungen mit der Energiewende sollten zum Vorteil einer nachhaltigeren globalen Energie- und Klimapolitik in die internationale Zusammenarbeit eingebracht werden.

Nachhaltiger Stadtentwicklung kommt angesichts des fortwährenden globalen Trends zur Verstädterung und speziell des Zuwachses städtischer Mittelschichten besondere Bedeutung zu. Dabei müssen die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen einzelnen Politikfeldern wie Ernährungs-, Energie-, Umwelt- und Wasserpolitik künftig auf allen Ebenen stärker berücksichtigt werden.



03 Wirtschaftswachstum mit Nachhaltigkeit und menschenwürdiger Beschäftigung verbinden

„Nachhaltig bedeutet: Leben Sie von Ihrem Einkommen und nicht von Ihrem Vermögen! Sobald Sie Ihr Vermögen aufbrauchen, haben Sie ein Problem.“

Dr. André Reichel,
Professor für Critical Management und Sustainable Development,
Karlsruhochschule International University



Wirtschaftswachstum mit Nachhaltigkeit und menschenwürdiger Beschäftigung verbinden

Ausgangslage

Wirtschaftswachstum hat den gesellschaftlichen Wohlstand weltweit erhöht und viele Menschen aus der absoluten Armut befreit. Allerdings haben sich in den letzten Jahrzehnten die vorrangig auf Wachstum ausgerichteten Produktions- und Konsummuster weder in Industrie- noch in Entwicklungsländern als nachhaltig erwiesen, weil sie soziale und ökologische Konsequenzen vielfach außer Acht lassen. In Ermangelung angemessener nationaler Wirtschafts- und Finanzpolitiken hat sich auch vielerorts wachsende Einkommensungleichheit eingestellt und die Schere zwischen Arm und Reich vergrößert. Nachhaltige Entwicklung erfordert aber angemessene politische Rahmenbedingungen und ein gezieltes Umsteuern von Lebens- und Wirtschaftsweisen.

Deshalb sollte wirtschaftliche Entwicklung schon heute nicht mehr einfach mit den Wachstumswahlen des Bruttoinlandsproduktes gleichgesetzt werden. Gleichwohl ist Wirtschaftswachstum, verbunden mit wachsender Beschäftigung, weiterhin ein zentrales Ziel, insbesondere in Entwicklungs- und Schwellenländern. Deshalb ist die Debatte in vollem Gange, wie alle Volkswirtschaften künftig so gestaltet werden





können, dass ökonomische, soziale sowie ökologische Ziele gleichermaßen erreicht werden. Weltweit wird ein neues Verständnis für das Zusammenspiel von Wirtschaften, Wachstum und Wohlstand benötigt, das sich langfristig am nachhaltigen Wohlergehen von Mensch und Umwelt orientiert.

Vermeehrt können wir ermutigende Ansätze für ein solches Umdenken und Umlenken in Wirtschaft und Gesellschaft feststellen. Dazu zählen zum einen Versuche, Treibhausgasemissionen durch den Umstieg auf erneuerbare Energien zu reduzieren. Zum anderen sollen Modelle wie „teilen statt besitzen“ oder Nachhaltigkeits-Siegel für Lebensmittel und Kleidung die Verbraucher und Verbraucherinnen über die Herstellungsbedingungen von Produkten informieren und zu nachhaltigem Konsum anregen. Entsprechende Beispiele bewussteren Produktions- und Konsum-



verhaltens finden sich keinesfalls nur in wohlhabenden Industriestaaten, sondern vermehrt auch in den Partnerländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Viele setzen vermehrt auf ein Wirtschaftswachstum, das breitenwirksam ist, Armut vermindert, die natürlichen Lebensgrundlagen schützt und die Lebensqualität auch dadurch verbessert, dass es menschenwürdige Beschäftigung steigert. Dies ist aber kein Automatismus, sondern bedarf der politischen Steuerung. So arbeiten zum Bei-

spiel viele Menschen in der Landwirtschaft und der Textilindustrie zu Hungerlöhnen und unter schlechten Arbeitsbedingungen.

Menschenwürdige Beschäftigung ist eine grundlegende Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung, die den wirtschaftlich bedeutsamen „informellen Sektor“ einschließen muss und die mittels gerechter Löhne zur Armutsbekämpfung ebenso beitragen kann wie zur Minderung sozialer Ungleichheit.



Prof. Dr. Gerhard Prätorius,
Leiter CSR und Nachhaltigkeit
bei der Volkswagen AG

„Die soziale Nachhaltigkeit muss zum Ausdruck bringen, dass die Möglichkeit der Teilhabe an ökonomischer Entwicklung besteht. Außerdem muss es die Möglichkeit für Bildung geben, für angemessene Arbeitsplätze mit entsprechenden sozialen Standards und auch angemessenen Löhnen. Nur wenn dieses Zusammenspiel funktioniert, ist der Beitrag für ein gesamtes Nachhaltigkeitskonzept erfolgreich.“

Die Zukunftsziele

Wir wollen dazu beitragen, die Transformation zu nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung in Deutschland voranzutreiben und die globalisierte Wirtschaft so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen der Menschen und der Erhaltung der natürlichen Ressourcen weltweit Rechnung trägt. Deshalb müssen wir uns in Deutschland und weltweit für ein Verständnis von wirtschaftlicher Entwicklung, Wohlstand und „gutem Leben“ einsetzen, das soziale, ökonomische und ökologische Anforderungen beachtet. Wirtschaftliche Entwicklung und Wohlstand müssen daher künftig mit neuen Zielgrößen

jenseits des Bruttoinlandsprodukts erfasst werden, die als geeignete Messgrößen und Anreize für eine Transformation zu mehr Nachhaltigkeit unserer Volkswirtschaften dienen können. Zugleich muss Deutschland national wie international darauf hinwirken, dass soziale und ökologische Standards weltweit eingehalten, Menschenrechte ebenso wie Umweltschutz und internationale Arbeitsnormen auch durchgesetzt werden. Nationale und internationale Politik sollte gemeinsam mit Unternehmen darauf abzielen, für alle Produktionsstandorte und entlang vollständiger Wertschöpfungsketten die Einhaltung verbindlicher Regeln und Standards zu gewährleisten. Unternehmer

wie Verbraucher sind zudem aufgefordert, ambitionierte Initiativen für nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung zu ergreifen.

Ein derartiges Neuverständnis wirtschaftlicher Entwicklung sollte insbesondere Geschlechtergerechtigkeit, Kinderrechte und die Inklusion benachteiligter Gruppen fördern. Dazu zählt etwa eine höhere Wertschätzung der Sorge- und Pflegearbeit, die insbesondere Frauen weltweit und weitgehend unbezahlt für ihre Familien und Gesellschaften leisten. Traditionelle Vorstellungen dürfen keine Hürden für Frauen sein, sich mit gleichen Chancen unter menschenwürdigen Bedingungen an der wirtschaftlichen Entwicklung beteiligen zu können. In Ländern mit Kinderarbeit muss sich deutsche Politik für deren Beendigung einsetzen und dies durch entsprechende bildungs-, sozial- und rechtspolitische Maßnahmen unterstützen. Auch im europäischen Kontext soll deutsche Politik dazu beitragen, das Verantwortungsbewusstsein von Produzenten und Konsumenten weltweit zu stärken, wobei mehr Wirtschaftsmacht stets auch mit mehr Verantwortung einhergehen muss.





Deutsche Politik soll sich weltweit glaubwürdig für die Prinzipien der sozialen und ökologischen Marktwirtschaft einsetzen. Die Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen benötigen vermehrte Investitionen für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Als Handelsnation soll Deutschland sich im Rahmen bi- und multilateraler Wirtschafts- und Investitionsabkommen nicht zuletzt auch auf europäischer Ebene für angemessene Regeln für Handel und ausländische Direktinvestitionen starkmachen, die nachhaltiges Wachstum sowie die Menschenrechte fördern und den Umweltschutz achten. Die UN-Leitprinzipien Wirtschaft und Menschenrechte, die vom UN-Menschenrechtsrat 2011 beschlossen worden sind und als Richtschnur für das Zusammenwirken von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft dienen können, sollen deshalb zügig mit einem nationalen Aktionsplan in Deutschland umgesetzt werden.

Im Sinne einer globalen Partnerschaft wollen wir dabei von anderen Ländern lernen und zugleich unsere eigenen Erfahrungen einbringen: mit der sozialen und ökologischen Marktwirtschaft, einem starken Mittelstand, Genossenschaften, beruflicher Bildung und einem regelbasierten offenen Handel. Zudem bieten wir unsere Erfahrungen als Forschungsstandort und Technologieführer in vielen Sektoren an. Auch bei der Schaffung und Ausgestaltung ordnungs-, sozial- und verteilungspolitischer Rahmenbedingungen für armutsorientiertes nachhaltiges Wirtschaften in Partnerländern kann Deutschland konkrete Konzepte und wichtige Erfahrungen einbringen. Die Zusammenarbeit von Regierungen und Zivilgesellschaft mit deutschen, lokalen wie internationalen Unternehmen kann dabei sinnvoll sein, um einen Wandel hin zu einem Wirtschaftswachstum, das mit Nachhaltigkeit und menschenwürdiger Beschäftigung verbunden ist, zu fördern.

*„Nachhaltigkeit heißt:
Kann man auf Dauer so
weitermachen, wie man es
heute macht? Wenn man das
nicht kann, dann ist es
nicht nachhaltig.“*



Dr. Anselm Görres,
Forum Ökologisch-Soziale
Marktwirtschaft

04 Menschenrechte und gute Regierungsführung fordern und fördern

*„Wenn alle nur Rechte haben,
sich daraus aber für niemanden konkrete
Verpflichtungen ergeben,
dann nützen Rechte alleine nichts.“*

Dr. Martin Bauschke, Stiftung Weltethos



Menschenrechte und gute Regierungsführung fordern und fördern



Ausgangslage

Zentraler Ausgangspunkt der Menschenrechte ist die gleiche Menschenwürde einer jeden Person. Sie ist die Essenz der Menschenrechte und ihre Achtung ist Grundlage für Entwicklung. Die Verbesserung der Lebensbedingungen und der Aufbau rechtsstaatlicher Institutionen sind eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Menschen ihre Rechte einfordern, ausüben und verwirklichen können. Inzwischen hat die Mehrzahl aller Staaten die internationalen Menschenrechtskonventionen unterschrieben. Dennoch werden Menschenrechte weiterhin weltweit massiv verletzt. Entwicklung kann nur gelingen, wenn Menschen ihr Leben selbstbestimmt und in Freiheit gestalten können.

Es ist Aufgabe des Staates, Menschenrechte zu garantieren. Dies kann nur durch funktionierende staatliche Institutionen auf der Basis demokratischer Rechtsstaatlichkeit geschehen. Dort, wo Bürgerinnen und Bürgern grundlegende Rechte verweigert werden, sei es hinsichtlich der Meinungsfreiheit oder beim Zugang zu Gesundheitseinrichtungen, wo willkürliche Rechtssysteme vorherrschen, Verwaltungen schlecht funktionieren, wo Korruption grassiert, die Medien beschränkt,

Selmin Caliskan,
Generalsekretärin von
Amnesty International
Deutschland



„Die Umsetzung der Menschenrechte – auf der globalen Ebene und für mich ganz persönlich – ist die Voraussetzung für Nachhaltigkeit. Mir geht es nicht gut, wenn ich weiß, dass Menschen gefoltert und diskriminiert werden. Und Ihnen auch nicht, denn sonst würden wir nicht hier sitzen.“

Menschen aufgrund ihres sozialen Status, ihres Alters, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Religion oder Weltanschauung, ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung wegen diskriminiert werden und zivilgesellschaftliches Einwirken unterdrückt wird, ist nachhaltige Entwicklung nicht möglich. Menschenrechte sind zentraler Bezugspunkt für alle Dimensionen der Nachhaltigkeit. Staatliches Handeln muss sie respektieren, schützen und auf ihre Umsetzung hin orientiert sein. Dies gilt für die Bereiche der Daseinsvorsorge, wie Wasser, Ernährung, Wohnen, Bildung und Gesundheit, wie auch für die Bereiche von Wirtschaft, Handel sowie Umwelt und Klimaschutz.

Mit der Konvention gegen alle Formen der Diskriminierung von Frauen, der Kinderrechtskonvention und der Behindertenrechtskonvention sind im Laufe der letzten Jahrzehnte Menschenrechtskonventionen entstanden, die die besonderen Herausforderungen bei der Umsetzung der

Menschenrechte für diese Gruppen anerkennen und beschreiben. Die Anerkennung der Menschenwürde einer jeden Person erfordert besondere Achtungs-, Schutz- und Umsetzungsmaßnahmen gegenüber besonders verletzlichen Individuen und Gruppen.

Obwohl die Menschen in immer mehr Ländern eine politische „Wahl“ haben, ist ihre tatsächliche Mitbestimmung oft noch sehr begrenzt: In mehr als der Hälfte aller Staaten können die Menschen sich nach wie vor nicht auf staatliche Institutionen verlassen, sind in ihrer Meinungsäußerung eingeschränkt oder werden aufgrund ihrer politischen Einstellungen und aus anderen Gründen verfolgt. Der politische Spielraum für zivilgesellschaftliche Aktivitäten ist in nicht wenigen Ländern zuletzt stark beschränkt worden. Gerade Menschen, die für die Verteidigung von Menschenrechten eintreten, geraten dabei oft unter enormen Druck und Verfolgung.

Frieden und Sicherheit sind weitere Grundvoraussetzungen für die Gewährleistung von Menschenrechten und Entwicklung. Doch noch immer werden Menschen in vielen Ländern durch Kriege und gewaltsame Konflikte ihrer Lebensgrundlagen beraubt und in die Flucht getrieben. Mädchen und Frauen werden in Konfliktsituationen oft Opfer sexualisierter Gewalt. Ebenso sind Kinder und Jugendliche in Konfliktsituationen besonders ungeschützt, wenn sie beispielsweise Eltern oder ihre Bezugspersonen verlieren, wenn sie zu Kindersoldaten gemacht werden, wenn sie auf der Flucht ohne Unterstützung bleiben, wenn ihnen essenzielle Versorgung wie Nahrung, Wasser und Gesundheitsvorsorge vorenthalten wird.

Zu den vorrangigen Konflikt- und Fluchtursachen zählen neben Kämpfen um politische und wirtschaftliche Macht zunehmend Auseinandersetzungen um natürliche Ressourcen und die Auswirkungen des Klimawandels auf Lebensräume.



Michael Windfuhr,
stellvertretender Direktor
des Deutschen Instituts
für Menschenrechte

Nachhaltige Entwicklung ist nur dann möglich, wenn Menschen nicht nur überleben, sondern über dieses Leben selbst bestimmen und sich entfalten können. Gewaltsame Konflikte, schwache staatliche Institutionen, aber auch mangelnder politischer Wille erschweren die Umsetzung der Menschenrechte bis heute.

„Menschenrechte liefern einen universellen Mindeststandard für staatliches Handeln und dienen als Kompass für globale Grundrechte und Werte.“

Die Zukunftsziele

Wir setzen uns dafür ein, die bürgerlichen und politischen ebenso wie die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte noch umfassender als bisher zu achten, zu schützen und zu fördern. Dabei geht es auch um die menschenrechtlichen Auswirkungen unseres Handelns in Deutschland: um unser eigenes Konsumverhalten, um das Verhalten deutscher Unternehmen in Entwicklungsländern sowie um politische Entscheidungen mit Auswirkungen auf Entwicklungsländer, zum Beispiel in der Handels-, Finanz- und Landwirtschaftspolitik. Um nachhaltige Entwicklung in allen Teilen der Welt zu ermöglichen, wollen wir deshalb mit der gesamten deutschen internationalen Zusammenarbeit einen menschenrechtsbasierten Ansatz stärken und schärfen.

Tobias Kahler,
Direktor von
ONE Deutschland

Daher muss die Einhaltung der Menschenrechte das übergeordnete Ziel deutscher Politik sein, unter besonderer Berücksichtigung benachteiligter Gruppen. Dabei steht im Mittelpunkt, dass Entwicklungspolitik das menschenrechtlich Beste für benachteiligte Gruppen erreicht und diesen keinen Schaden zufügt. Entwicklungspolitische Programme müssen Menschen mit Behinderungen offenstehen. Deutschland wird sich dafür einsetzen, dass die Verbesserung der Situation von Menschen mit Behinderungen bei den globalen Entwicklungszielen explizit berücksichtigt wird. Ebenso muss stärker als bisher die Gleichstellung der Geschlechter gefordert und gefördert werden, deren Mangel in vielen Teilen der Welt nach wie vor starke Ungleichheit und Abhängigkeitsverhältnisse schafft und ein maßgeblicher Faktor für Armut ist.

Um die Grundvoraussetzungen für die Einhaltung von Menschenrechten und gute Regierungsführung zu fördern, wird die deutsche Entwicklungszusammenarbeit Partnerländer noch wirksamer dabei unterstützen, funktionierende, transparente und inklusive Staatsinstitutionen zu stärken, Korruption zu bekämpfen und freie Medien sowie eine unabhängige Zivilgesellschaft zu fördern. Die Förderung von Rechtsstaatlichkeit und Demokratie, Krisenprävention, ziviler Konfliktbearbeitung und Friedensarbeit muss stärker ins Zentrum der deutschen und europäischen internationalen Politik gerückt werden. Gewaltsamen Auseinandersetzungen und Kriegen sollte Deutschland durch aktive Außen- und Sicherheitspolitik vorbeugen.

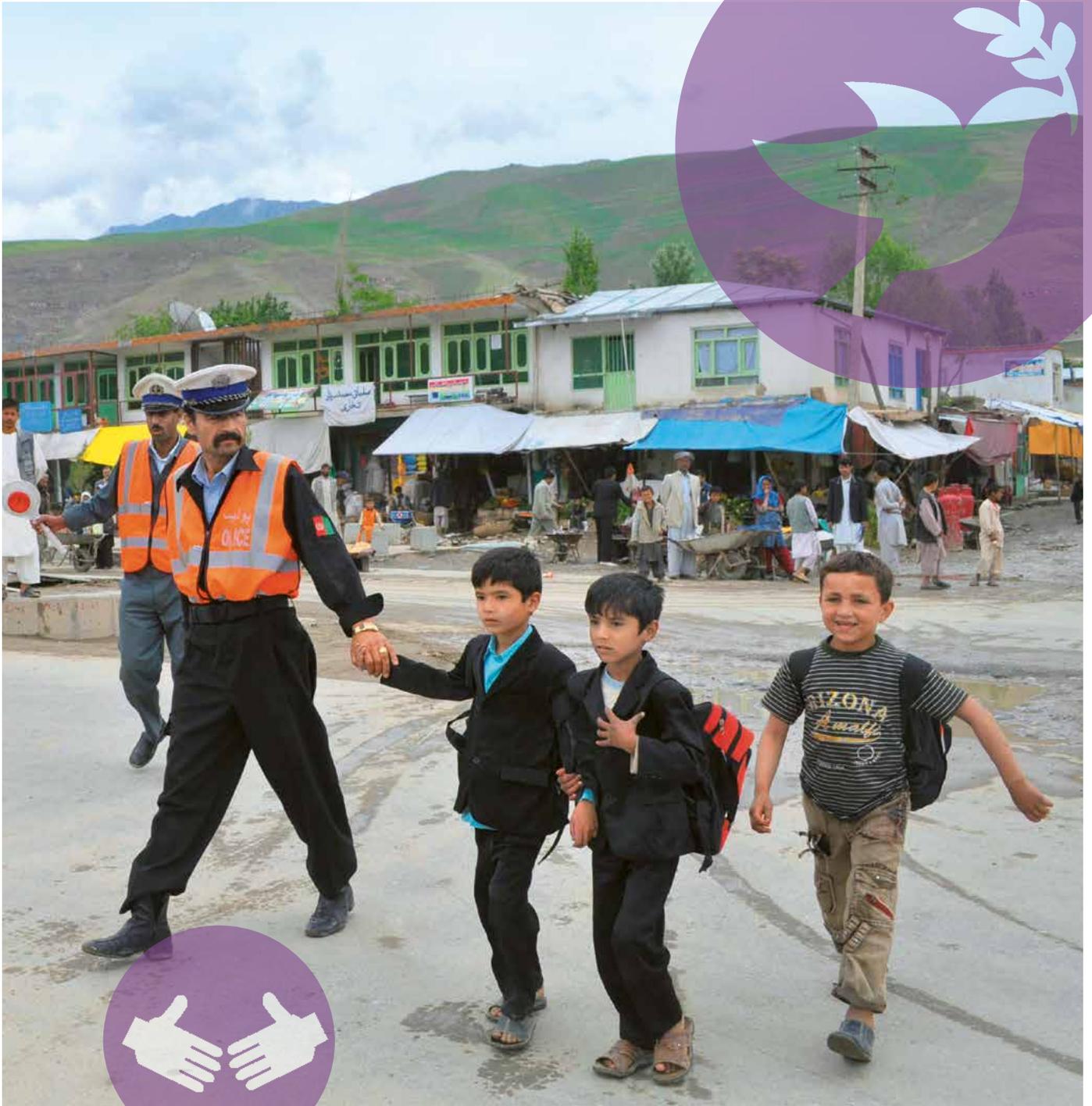
„Transparenz macht die Armen zu Akteuren statt zu Empfängern und muss daher im Kampf gegen extreme Armut als Leitbild für Regierungen weltweit Durchbruch finden.“



05 Frieden schaffen, menschliche Sicherheit stärken

*„Ein gerechter Frieden ist
die Bedingung für die Überwindung
von Gewalt, Armut, Ungleichheit
und sozialer Not.“*

Brot für die Welt, MISEREOR



Frieden schaffen, menschliche Sicherheit stärken

Ausgangslage

Nachhaltige Entwicklung ist ohne Frieden nicht denkbar: Krieg und Gewalt töten und vertreiben Menschen, zerstören nicht nur die Infrastruktur eines Landes, sondern auch die Wertebasis einer Gesellschaft. Ehemalige Nachbarn werden zu Feinden – Angst, Misstrauen, Unsicherheit, Armut und mangelnde wirtschaftliche wie politische Teilhabe prägen den Alltag der Menschen. Keine Gesellschaft kann sich in einem solchen Umfeld nachhaltig entwickeln – kein Mensch seine kreativen Potenziale entfalten. Meist dauert es Generationen, um Vertrauen in Mitmenschen und staatliche

Institutionen wieder aufzubauen sowie die Ursachen und Folgen von Gewalt aufzuarbeiten und zu überwinden. Die Wahrung und Wiederherstellung menschlicher Sicherheit sowie die Schaffung eines dauerhaften Friedens in Freiheit sind daher eine zentrale Zukunftsaufgabe internationaler Zusammenarbeit.

Fragile und von gewaltsamen Konflikten betroffene Staaten hinken bei der Erreichung der Millenniumsziele am weitesten hinterher – zurzeit betrifft dies rund 1,5 Milliarden Menschen. Konflikt- und Friedensforscher nehmen an, dass 2025 rund 80 Prozent der extrem Armen in solchen Staaten leben werden.

„Religionen per se stiften weder Frieden, noch schüren sie Krieg.“

Dr. Martin Bauschke,
Stiftung Weltethos



Die Schaffung dauerhaften Friedens erfordert Veränderungen von Strukturen, Werten, Einstellungen und Verhaltensweisen in langwierigen und schwierigen gesellschaftlichen und politischen Lernprozessen. Umgekehrt gilt für Entwicklung, dass sie nicht automatisch zu Frieden führt: Gesellschaftlicher und politischer Wandel verläuft in den seltensten Fällen konfliktfrei und ohne Rückschläge. So fürchten Machteliten um ihre Privilegien, Bevölkerungsgruppen sind gefühlt oder tatsächlich von der politischen Beteiligung ausgeschlossen oder der Zugang zu, die Qualität und die Nutzungsrechte von Ressourcen oder Dienstleistungen sind ungleich verteilt. Daher ist es eine zentrale Herausforderung von Krisenprävention und Friedensförderung, zum Interessenausgleich beizutragen und zur Achtung sowie zum Schutz der Menschenrechte aller Personen. Nachhaltigkeit erfordert dafür auch die Fähigkeiten von Gesellschaften, Konflikte gewaltfrei auszutragen und strukturelle Benachteiligungen zu überwinden.



Die Ursachen von Gewalt, Fragilität und Unsicherheit sind selten allein innerstaatlicher Natur. Kein Land der Welt kann zum Beispiel mit nationalen Maßnahmen allein wirksam gegen illegalen Handel mit Menschen, Waffen, Rohstoffen oder Drogen vorgehen. Diese globalen Faktoren müssen stärker als bisher bei der Überwindung von gewaltsamen lokalen Konflikten beachtet werden.



Die Zukunftsziele

Krisenprävention, zivile Konfliktbearbeitung und Friedensarbeit müssen stärker ins Zentrum der deutschen internationalen Politik rücken. Um auf dynamische Konfliktkonstellationen reagieren zu können, müssen flexible Handlungsansätze und Instrumente zur Finanzierung von Friedensförderung entwickelt werden. Dafür muss das Engagement deutscher Politik und deutscher Akteure bei der frühzeitigen und friedlichen Bearbeitung von Konfliktursachen und der Transformation von gewaltsamen Konflikten insgesamt gestärkt werden. Dem Thema Kindersoldaten sollte dabei besondere Beachtung gegeben werden, von der Vermeidung der Rekrutierung bis hin zu besonderen Programmen der Reintegration.

Gewaltsamen Auseinandersetzungen und Kriegen muss auch durch Veränderungen in Deutschland und durch unser Mitwirken an globalen Rahmenwerken vorgebeugt werden. So muss sich die deutsche Politik zum Beispiel dafür einsetzen, dass Rüstungsexporte in Dritt- und Entwicklungsländer besonders restriktiv gehandhabt und bei Kriegs- und Kleinwaffen nur noch in Ausnahmefällen genehmigt werden, dass illegal angehäuften Vermögen keine Zuflucht finden, deutsche und europäische Migrations- und Flüchtlingspolitik menschenrechtskonform und entwicklungsfreundlich gestaltet und die negativen Folgen des illegalen globalen Handels mit Menschen, Waffen, Drogen und Rohstoffen begrenzt werden. Für dieses Ziel müssen bestehende Mechanismen zur ressortübergreifenden

Zusammenarbeit weiterentwickelt und die Kohärenz der Bundespolitik insgesamt muss gestärkt werden. Vorschläge hierzu hat die Bundesregierung im vierten Umsetzungsbericht zum Aktionsplan „Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung“ erarbeitet.

In den letzten Jahren ist eine Vielfalt an Akteuren entstanden, die wirksame Ansätze entwickelt haben, um vor, während und nach gewaltsamen Konflikten tätig zu werden. Gerade auch kirchliche und zivilgesellschaftliche Organisationen leisten wichtige Beiträge für Friedensförderung und Krisenprävention. Darauf wollen wir in Deutschland weiter aufbauen.

Entwicklungspolitische Arbeit kann dazu beitragen, das Vertrauen in staatliches Handeln vor Ort zu stärken. Hierfür unterstützt deutsche Entwicklungszusammenarbeit Partnerländer beim Aufbau von effektiven und transparenten Institutionen, die soziale Grunddienste anbieten, zu denen alle Bevölkerungsteile gleichberechtigten Zugang haben. Außerdem können Versöhnungsprozesse unterstützend begleitet werden, die die gesellschaftlichen Voraussetzungen schaffen, die Menschenwürde anzuerkennen und geschehenes Unrecht aufzuarbeiten. Diese nur langfristig zu verwirklichenden Ziele erfordern Geduld und den Einsatz von deutlich mehr Ressourcen für eine konfliktsensible Entwicklungszusammenarbeit. Gewaltsame Auseinandersetzungen erschweren die Arbeit der Entwicklungszusammenarbeit und schränken diese teilweise erheblich ein. Darauf muss die Entwicklungszusammenarbeit mit einem verbindenden Risikomanagement für alle vor Ort vertretenen Akteure reagieren (zum Beispiel in Syrien).



Deutschland muss Frieden und menschliche Sicherheit bei der Umsetzung der Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung als eigenständige Ziele, aber auch als Querschnittsthemen in den Blick nehmen. Denn Frieden ist nicht nur Grundlage für Entwicklung, sondern eigenständiges Ziel von Entwicklungsanstrengungen.

Gesellschaften müssen nicht nur gegenüber gewaltsamen Konflikten in ihrer Widerstandsfähigkeit gestärkt werden, sondern auch gegenüber Klimawandel, Naturkatastrophen, Wirtschaftskrisen, Bedrohungen durch organisierte Kriminalität und Epidemien.

06 Kulturelle und religiöse Vielfalt respektieren und schützen

„Wir müssen Religion würdigen und für den Frieden und Prosperität nutzbar machen und z. B. Islam nicht nur im Kontext von Sicherheitspolitik verstehen. Wir müssen wieder verstehen lernen, dass gläubige Menschen eine wichtige Ressource für den Zusammenhalt und integraler Bestandteil unserer Gesellschaft sind.“

Aiman Mazyek, Zentralrat der Muslime in Deutschland



Kulturelle und religiöse Vielfalt respektieren und schützen

Ausgangslage

Eine Entwicklungspolitik, die den einzelnen Menschen in den Blick nimmt, muss auch dessen Kultur, Religion und Weltanschauung ernst nehmen. Kultur und Religion sind fester Bestandteil jeder Gesellschaft. In unserer heutigen vernetzten Welt leben die meisten Menschen unter Bedingungen, die von kultureller und religiöser Vielfalt gekennzeichnet sind. Kultur und Religion können und sollten helfen, für die Stärkung von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Toleranz zu werben.

Damit dies gelingen kann, ist die Anerkennung der Freiheit jeder Person, ihre Religion und Weltanschauung frei zu wählen und Religionswechsel vornehmen zu können oder Religionsgemeinschaften zu verlassen, notwendig. Zur Religionsfreiheit gehört gleichzeitig auch das Recht, für seine Religion einzutreten und diese zu bekennen. Kultur und Religion helfen im positiven Fall, einander zu verstehen, uns miteinander zu verständigen und Lebensumstände zu verändern. Religiöse und kulturelle Überlieferungen stellen ein Deutungspotenzial bereit, das moralische und politische Bindungskräfte entfalten kann. Religion und Kultur beeinflussen die Weltsicht, den Lebensstil und das Engage-





ment vieler Menschen und stellen dadurch eine starke politische und gesellschaftliche Gestaltungskraft dar, die sich positiv, aber auch negativ auf Menschenrechte und zukunftsfähige Entwicklung auswirken kann. Ohne kulturelle Veränderungsprozesse und die Unterstützung durch Religionsge-



„Das westliche Wirtschafts- und Politikmodell ist in der Krise – eine Chance für die großen Weltreligionen auf mehr Einfluss im notwendigen Transformationsprozess. Denn sie gehen von ganz anderen Fundamenten und Horizonten aus.“

Dr. Martin Bröckelmann-Simon,
Bischöfliches Hilfswerk
MISEREOR



meinschaften wird es kaum gelingen, eine ausreichende gesellschaftliche Basis für nachhaltige Lebensstile zu gewinnen.

Darüber hinaus tragen religiöse und kulturelle Institutionen seit jeher auch zur Bereitstellung sozialer Grunddienste bei. Nach Schätzungen der Weltbank wird beispielsweise in Subsahara-Afrika circa die Hälfte aller Leistungen in den Bereichen Bildung und Gesundheit von religiösen oder religiös motivierten Organisationen erbracht. Zugleich wird aber mit Hilfe religiöser Argumente Menschen oft auch der Zugang zu ebendiesen Leistungen verwehrt. Religiöse Akteure gehören in Entwicklungsländern oft zu den wichtigsten zivilgesellschaftlichen Kräften und unterhalten gleichzeitig Netzwerke, die Einfluss auf gesellschaftliche Entwicklungen auf lokaler, nationaler und globaler Ebene nehmen. Religion und Kultur können entwicklungshemmend oder entwicklungsfördernd wirken und sind

damit zentrale Faktoren für eine nachhaltige Entwicklung.

Bisher wurden die kulturellen Herausforderungen zur Erreichung einer nachhaltigen Entwicklung vernachlässigt. Sowohl staatliche als auch nichtstaatliche Entwicklungszusammenarbeit konzentriert sich oft auf technische und strukturelle Aspekte. Fragen nach der Rolle von Werten, Religion und Kultur treten dabei oft in den Hintergrund, obwohl sie zentral für ein ganzheitliches Verständnis von Entwicklung sind. Die Verständigung darüber, in was für einer Welt wir leben möchten und an welchen Werten wir und andere sich orientieren, ist kein Randthema, sondern Kern der Debatte um globale nachhaltige Entwicklung.



„In der Zukunftscharta wünsche ich mir Elemente der persönlichen Begegnung, auch für Menschen, die vielleicht nicht religiös geprägt sind, die aus einer Sinnfrage heraus zur Entwicklungszusammenarbeit kommen, die satt sind vom Leben in Überfluss‘ und Sehnsucht haben nach dem ‚guten Leben.“

Ulrich Weinhold,
Leiter Christliche
Fachkräfte International

Die Zukunftsziele

In Zukunft muss das unterstützende Potenzial von Kultur und Religion für nachhaltige Entwicklung und die Umsetzung der Menschenrechte stärker einbezogen werden. Ein Paradigmenwechsel hin zur Nachhaltigkeit wird nur dann gelingen, wenn ein Umdenken auf individueller, politischer und gesellschaftlicher Ebene stattfindet. Dafür will die Entwicklungszusammenarbeit mit all jenen gesellschaftlichen Kräften zusammenarbeiten, die einen solchen Wandel befördern können. Unser Engagement in den Partnerländern wird daraufhin überprüft, wo konkrete Kooperationen mit religiösen Organisationen die

Erreichung der entwicklungspolitischen Ziele befördern können. Achtung, Schutz und Gewährleistung der universellen Menschenrechte sind dabei Grundvoraussetzung für das Eingehen solcher Kooperationen. Dort, wo Akteure die Umsetzung der Menschenrechte behindern, wollen wir den Austausch mit lokalen Menschenrechtsorganisationen fördern.

Zudem werden wir bei unseren Vorhaben stärker berücksichtigen, inwieweit sie zum Abbau von religiösem Hass und Vorurteilen beitragen können. Gemeinsam mit Kultur- und Religionsakteuren wollen wir auch ganz explizit einen Dialog über gemeinsame Werte führen, um unsere gemeinsamen





Ziele zu erreichen. Wir wollen Plattformen für den interreligiösen Dialog ermutigen und wenn möglich und nötig fördern – in unseren Partnerländern, bei uns in Deutschland und auch in internationalen Organisationen. Nur so kann langfristig ermöglicht werden, dass Religion nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung ist.

Wir wollen die Kraft der Religionen für ein friedliches Zusammenleben nutzen. Daher werden wir mit der Entwicklungszusammenarbeit gerade in fragilen Staaten moderate Kräfte stärken, damit deren Stimme gehört wird und mäßigend sowie konfliktverhindernd wirken kann.

07 Innovationen, Technologien und Digitalisierung für transformativen Wandel nutzen

„Junge Menschen mit innovativen Ideen benötigen Zugang zu Investoren, Mitarbeiter mit Expertise in technischen Berufen und Fortbildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten.“

AMPION



Innovationen, Technologien und Digitalisierung für transformativen Wandel nutzen

Ausgangslage

In der Menschheitsgeschichte waren auch und vor allem technische Innovationen maßgebliche Treiber tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen. Neue Technologien und die Digitalisierung bieten heute vielfältige Möglichkeiten, angestrebte Veränderungen zu beschleunigen, zu vereinfachen und breitenwirksam zu gestalten. Gleichzeitig können sie aber auch einen ressourcenintensiven Konsum befördern, der nachhaltiger Entwicklung zuwiderläuft.

Für uns in Deutschland sind technologische Innovationen, beispielsweise hinsichtlich der Gestaltung der Energiewende und der effizienteren Nutzung knapper Ressourcen, Schlüsselfaktoren für nachhaltige Entwicklung. Insbesondere in Ländern mit geringer Kommunikations-Infrastruktur hat beispielsweise die Verbreitung der Mobiltelefone den Geldverkehr erleichtert oder geholfen, Wettervorhersagen für die Landwirtschaft nutzbar zu machen und den Katastrophenschutz zu verbessern. Gleichwohl besteht nach wie vor eine „digitale Kluft“ sowohl innerhalb als auch zwischen Gesellschaften, insbesondere im ländlichen Raum in Ländern niedrigen Einkommens sowie zwischen den Geschlechtern. Der





Julia Manske,
Stiftung Neue Verantwortung

unterschiedliche Zugang zu modernen Kommunikationsmitteln ist somit auch Ausdruck von ungleicher gesellschaftlicher Teilhabe und ungleichen Entwicklungschancen. Wesentliche Hindernisse bei der flächendeckenden Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in Entwicklungsländern liegen unter anderem bei den hohen Kosten (zum Beispiel für den Zugang zum Internet).

Gerade die IKT haben in den vergangenen Jahrzehnten zu radikalen Veränderungen der Lebens- und Arbeitswelt praktisch aller Gesellschaften geführt. Ihre Ausbreitung und die dynamische Entwicklung ihrer Anwendungsmöglichkeiten belegen eindrücklich, dass auch in globalem Maßstab ein tiefgreifender sozioökonomischer Wandel mit Hilfe technologischer Innovationen in relativ kurzer Zeit möglich ist. Weltweit verbessern IKT die Chancen für eine erleichterte Vernetzung zivilgesellschaftlicher Organisationen, für erhöhte Beteiligung an politischer Entscheidungsfindung, Transparenz, Verbreitung von Bildungsangeboten, Abwicklung von Finanztransfers, Überprüfung von Gesundheitsversorgung und vieles mehr. Diese Beispiele zeigen: Technologische Innovationen und Digitalisierung können auf vielfältige Art und Weise in allen Sektoren zu nachhaltiger globaler

Entwicklung beitragen. Allerdings können sich bislang gerade die auf Nachhaltigkeit ausgerichteten technischen Innovationen oft nicht auf dem freien Markt durchsetzen, weil sie mit preisgünstigeren konventionellen Alternativen konkurrieren. Um dem entgegenzusteuern, bedarf es nicht nur staatlicher Anreize für die Erforschung, sondern auch für die Nutzung von Technologien.

„Digitale Technologien haben nicht nur die Lebenswelt hierzulande, sondern auch die vieler Menschen des Globalen Südens verändert. Dies hat weitreichende Folgen für die Gestaltung internationaler Zusammenarbeit.“

Trotz ihres potenziellen Nutzens für nachhaltige Entwicklung führen technische Innovationen nicht automatisch zur Lösung gesellschaftlicher und politischer Probleme. So führt die Verfügbarkeit energieeffizienter Geräte nicht zwangsläufig zu einem energiebewussten Verhalten oder der Zugang zu Facebook und Twitter nicht automatisch zu partizipativeren Gesellschaften. Das Beispiel Digitalisierung und damit verbundene Probleme im Bereich Datenschutz verdeutlicht zudem die Risiken und Grenzen technischer Innovationen. Soziale Medien können auch für die Mobilisierung von Hass und Konflikten genutzt werden.





„E-Learning darf kein Privileg für Gebildete bleiben, sondern sollte als Chance genutzt werden, um marginalisierte Bevölkerungsschichten zu stärken.“

Uli Schwarz, up4change.tv

Die Zukunftsziele

Die Chancen von Technologien und Innovationen müssen künftig stärker als bisher für nachhaltige Entwicklung in allen Teilen der Welt genutzt werden, um die großen Zukunftsaufgaben besser zu bewältigen. Sie können in allen Bereichen menschlicher Entwicklung wichtige Beiträge leisten, um Armut und Hunger zu bekämpfen, medizinische Versorgung und Gesundheit zu fördern, den Klimawandel zu begrenzen, seine Folgen zu bewältigen und die Weltwirtschaft nachhaltiger zu gestalten. Deshalb muss Deutschland Wissenschaft und Forschung im Bereich Nachhaltigkeit

fördern sowie die nationalen Forschungs-kooperationen stärker mit der Entwicklungszusammenarbeit abstimmen.

Viele Partnerländer haben vor allem Interesse an der Stärkung von Innovationssystemen, langfristigen Forschungspartnerschaften und am Aufbau von Forschungsinfrastruktur. Deutschland sollte sich daher als Forschungsstandort für den Ausbau von Forschungspartnerschaften einsetzen. Lösungsorientierte Forschung zu globalen öffentlichen Gütern oder zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten ist nur im Verbund mit den Partnerländern erfolgversprechend. Dabei sollten For-

schungseinrichtungen über Landesgrenzen hinweg ihren Beitrag leisten können.

Entsprechend sollten Forschung und Innovation in einschlägigen Schwerpunktbereichen, wie in den vom BMZ geplanten Innovationszentren für Landwirtschaft, eng mit der Entwicklungspolitik abgestimmt sein. Gleichzeitig kann die deutsche Entwicklungszusammenarbeit dazu beitragen, die Partnerländer beim Aufbau ihrer Forschungskapazitäten und bei der Suche nach passgenauen Partnerschaften zu unterstützen. Zu den Forschungsprioritäten vieler Partnerländer zählen geeignete Technologien für Mobilität, Infrastruktur



und nachhaltige Ressourcennutzung. Darüber hinaus sind sozialpolitische Innovationen wie Krankenversicherungs- und Rentensysteme oder die Forschung über gutes Regieren, insbesondere hinsichtlich rechtsstaatlicher Institutionen und staatlicher Dienstleistungen, relevant.

Die deutsche Forschungslandschaft mit den Universitäten, Forschungsförderern und anderen Forschungseinrichtungen ist bereits global engagiert. Zu diesem Engagement zählen insbesondere Initiativen mit Relevanz für nachhaltige Entwicklung.

Aber nicht alles, was technisch möglich ist, ist notwendig, sinnvoll oder gar nachhaltig. Um die Chancen und Risiken technologischer Neuerungen verantwortungsvoll abzuwägen, wollen wir eine offene Diskussion befördern, die klare und gut begründete Entscheidungen darüber ermöglicht, welche Technologien tatsächlich zum Einsatz kommen und gefördert werden sollen. Dabei sind vor allem die Bedürfnisse derjenigen zu berücksichtigen, die eine neue Technologie anwenden und von ihr profitieren sollen. Die Erfahrungen mit Technikfolgenabschätzungen in Deutschland sollten dazu im Rahmen von Forschungspartnerschaften und der Entwicklungszusammenarbeit eingebracht werden.



Um den transformativen Entwicklungsbeitrag von innovativen Technologien und der Digitalisierung sicherzustellen, muss eine umfassende Technikfolgenabschätzung unter besonderer Berücksichtigung des Daten- und Persönlichkeitsschutzes gewährleistet sein. Um das transformative Potenzial von technologischen Innovationen und IKT voll auszuschöpfen, wollen wir neben der Förderung von Nachhaltigkeitsforschung auch die Verbreitung entsprechender Innovationen erleichtern. Dazu gehört die Begünstigung von ressourcenschonenden und abfallvermeidenden Lösungen. Wir brauchen dafür nicht nur umsetzungstaugliche entwicklungsorientierte Innovationen, sondern auch einen

intensiveren Austausch zwischen Entwicklungsfachleuten, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Diese Vernetzung wollen wir in Deutschland auch durch nationale Innovationsstrategien fördern, die auf den transformativen Wandel zu nachhaltiger Entwicklung durch die Lösung drängender Probleme ausgerichtet sind.

Gleichzeitig unterstützen wir unsere Partnerländer im Rahmen internationaler Zusammenarbeit darin, innovative Technologien zum Vorteil breiter Bevölkerungsschichten anzuwenden und dabei ländlichen Gebieten besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

08 Die neue globale Partnerschaft und Multi-Akteurs-Partnerschaften für die Umsetzung entwickeln

„Die nächste Generation von Multi-Akteurs-Partnerschaften muss die Werte der neuen globalen Partnerschaft umsetzen und nachahmenswerte transformative Beiträge zu nachhaltiger Entwicklung leisten.“

Dr. Marianne Beisheim, Stiftung Wissenschaft und Politik

Die neue globale Partnerschaft und Multi-Akteurs-Partnerschaften für die Umsetzung entwickeln

„Die Suche nach zukünftigen Modellen für das Zusammenleben in der Weltgesellschaft ist nicht nur eine politische, sondern auch eine ethische Frage.“

Prof. Dr. Michael Reeder,
Hochschule für
Philosophie München

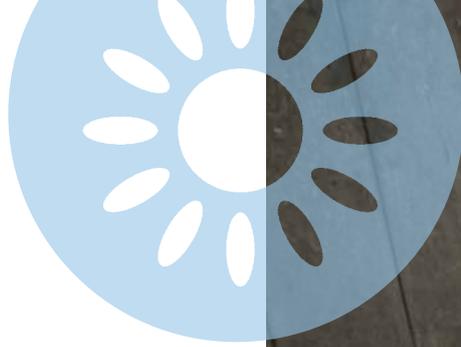


Ausgangslage

In der Debatte über eine globale Agenda für nachhaltige Entwicklung für die Zeit nach 2015 nimmt die neue globale Partnerschaft, die in diesem „Post 2015“-Prozess angestrebt wird, eine zentrale Rolle ein. Sie soll als überwölbendes Leitmotiv Orientierung dafür geben, wie die Weltgemeinschaft künftig global und national neue Ziele für nachhaltige Entwicklung erreichen will. Viele Herausforderungen werden weltweit geteilt, die neuen Ziele nachhaltiger Entwicklung sollen universell für alle Länder gültig sein. Dementsprechend muss Verantwortung für nachhaltige Entwicklung in Nord und Süd, von

staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren übernommen werden. Starke Monitoring- und Rechenschaftslegungsmechanismen sind notwendig, welche die Anstrengungen und Ergebnisse aller Akteure beobachtbar und kommunizierbar machen.

Um entwicklungspolitische, umweltpolitische, menschenrechtliche oder soziale Ziele zu verfolgen, haben staatliche und UN-Institutionen, zivilgesellschaftliche Organisationen, Kirchen, Stiftungen, Wirtschaftsverbände und Unternehmen sowie wissenschaftliche Einrichtungen vielfältige Kooperationsformen entwickelt, die von global wirkenden Initiativen bis zu regionalen und lokalen Multi-Akteurs-Partnerschaften reichen. Solche Partnerschaften sind bei nahezu allen entwicklungsrelevanten Themen anzutreffen, vor allem auch dort, wo in der Vergangenheit Staat oder Markt versagt haben oder nur eingeschränkt funktionieren. Aber auch ihre Erfolge sind sehr gemischt. Einige Partnerschaften haben in den letzten Jahren wesentlich zu großen Erfolgen der Entwicklungspolitik beigetragen. Andere sind über die Phase der Konzipierung nie hinausgekommen oder haben die gesetzten Ziele nur zum Teil oder auch gar nicht erreicht.



Mama Joanne lässt ihre jüngste Tochter impfen und hofft, dass sie gesund aufwachsen wird. Möglich gemacht hat dies die Impfallianz Gavi, eine öffentlich-private Partnerschaft von Entwicklungsorganisationen und dem Privatsektor, durch die seit 2000 weltweit über 440 Millionen Kinder geimpft wurden.

Partnerschaften können also viel erreichen, aber die Ansprüche an ihre Problemlösungskompetenzen dürfen nicht überhöht werden. Es ist in erster Linie die Aufgabe des Staates bzw. der Staatengemeinschaft, menschenwürdige Lebensbedingungen zu sichern und die globalen öffentlichen Güter zu schützen. Partnerschaften können und sollen staatliches Handeln nicht ersetzen, wohl aber sinnvoll ergänzen. Unsinnige Parallelstrukturen sind dabei zu vermeiden. Generell gehören auch Dissens und die Möglichkeit zur Selbstorganisation zu einer demokratischen Gesellschaft. Die Stärkung von Regeln zur friedlichen kollektiven Bearbeitung von Konflikten ist daher ebenfalls ein Ziel deutscher Entwicklungspolitik.

Die Zukunftsziele

Die deutsche Politik ist bereit, im Rahmen der **neuen globalen Partnerschaft** Verantwortung zu übernehmen, und erwartet dies auch von anderen. Die Umsetzung der Lösungsansätze und Handlungsoptionen der in den acht Handlungsfeldern dargestellten Zukunftsfragen erfordert politischen Willen und eine breite gesellschaftliche Verankerung. Unverzichtbar dafür ist aber auch die Mobilisierung zusätzlicher finanzieller Ressourcen für die Ziele nachhaltiger Entwicklung. Um das Ziel, mindestens 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für Entwicklungszusammenarbeit bereitzustellen, so bald wie möglich zu erreichen, muss die deutsche Politik ihre Anstrengungen erheblich verstärken. Die Zusagen bei der Klima- und Biodiversitätsfinanzierung wird Deutschland einhalten. Wir werden uns gemeinsam dafür einsetzen, dass die zusätzlichen Einnahmen aus der europäischen Finanztransaktionssteuer zu einem

bedeutenden Teil für die Entwicklungszusammenarbeit und den internationalen Klimaschutz eingesetzt werden. Darüber hinaus werden wir uns auch verstärkt für den Technologietransfer und den Aufbau von weiteren Kapazitäten für nachhaltige Entwicklung einsetzen.

Wir wollen eine nächste Generation zielführender **Multi-Akteurs-Partnerschaften** weiterentwickeln. Bereits bestehende, erfolgreich arbeitende Partnerschaften und Initiativen zu neuen Partnerschaften wollen wir stärken, ihre gesellschaftliche Verankerung und ihre Wirksamkeit erhöhen. Die globale Impfallianz Gavi, „Cotton made in Africa“ oder die „kommunalen Klimapartnerschaften“ sind Beispiele für erfolgreiche und weiter zu unterstützen Partnerschaften. „Sustainable Energy for All“ und der „Runde Tisch Textil“ sind Initiativen, die es in erfolgreiche Partnerschaften zu überführen gilt.



08 Die neue globale Partnerschaft und Multi-Akteurs-Partnerschaften für die Umsetzung entwickeln

*Die deutschen Kommunen haben sich intensiv in den Dialog zur Zukunftscharta eingebracht und sogar eine eigene **kommunale Zukunftscharta** erarbeitet. Darin wurden Positionen verschiedener deutscher Städte zum Thema nachhaltige Entwicklung zusammengeführt.*

Deutsche Kommunen arbeiten zudem bereits in BMZ-geförderten Klimapartnerschaften mit Städten in Entwicklungs- und Schwellenländern zusammen. Seit 2012 verbindet die Bundesstadt Bonn und die chilenische Stadt Linares eine solche Partnerschaft.



In Bereichen, in denen bisher keine Partnerschaften existieren, diese aber erforderlich und möglich wären, um gesellschaftliche Probleme besser bearbeiten zu können, wollen wir Anstöße zu neuen Partnerschaften geben. Wir fördern breit angelegte Allianzen, um möglichst viel Know-how, Ressourcen und Unterstützung aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Sektoren zu mobilisieren. Aber dies wird nicht immer gelingen. Drängende globale Herausforderungen (wie der Klimawandel) warten

nicht, bis auch der Letzte mit „im Boot“ ist. Deshalb setzen wir auf Vorreiterallianzen, in denen sich die Akteure zusammenfinden, die konzeptionell und praktisch an der Spitze des notwendigen gesellschaftlichen Wandels in ihren jeweiligen Bereichen stehen. Gleichzeitig müssen Partnerschaften nicht immer „das große Rad drehen“. Auch kleinere Allianzen, wie zum Beispiel Städtepartnerschaften, können wichtige Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung leisten und sind deshalb zu unterstützen.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit wird unter breiter Beteiligung aller relevanten Akteure ein **Kriterienraster** für die Entwicklung und Umsetzung von Partnerschaften ausarbeiten, das als Orientierungsrahmen für existierende und bei der Vorbereitung von neuen Allianzen dienen kann. Wir wollen auswerten, warum Partnerschaften erfolgreich waren oder aber gescheitert sind. Kritik an bestehenden Partnerschaften werden wir bei der Weiterentwicklung des Partnerschaftskonzepts berücksichtigen. Als wesentliche Ursache für fehlgeschlagene Partnerschaften wird oft ein „Top-down“-Ansatz, also die unzureichende Einbeziehung der Betroffenen, selbst bei gut gemeinten Projekten identifiziert. Auch mangelnde Transparenz wird teils kritisiert. Aufbauend auf solchen Erfahrungen und vorliegenden Untersuchungen wollen wir die Voraussetzungen, Kriterien und Rahmenbedingungen für erfolgreiche Partnerschaften weiter konkretisieren. Im Rahmen des Prozesses zur Zukunftscharta wurden Kriterien für zukunftsweisende Partnerschaften identifiziert.

„Arbeit in Netzwerken und Partnerschaften bedeutet sehr häufig auch, einen Teil der eigenen Autonomie aufzugeben. Die Bereitschaft dazu ist eine wichtige Basis für den Erfolg solcher Partnerschaften.“



Ulrich Post,
Leiter Politik und Außenbeziehungen
bei der Deutschen Welthungerhilfe

Demnach sollten Partnerschaften

- ambitioniert, konkret und auf transformative Veränderungen im Sinne der Post-2015-Agenda ausgerichtet sein;
- eine klare und messbare Zielsetzung verfolgen, zugleich möglichst alle Dimensionen der Nachhaltigkeit berücksichtigen;
- „Bottom-up“ die lokale Bevölkerung bzw. deren Interessenvertretungen (Parlamente, Gewerkschaften etc.) bereits in der Planungsphase aktiv beteiligen, um angepasste Lösungen zu identifizieren, lokale Kapazitäten zu stärken und langfristige Anreize vor Ort zu schaffen (zum Beispiel Arbeitsplätze);
- eine anerkannte und mit ausreichenden Befugnissen ausgestattete Projektleitung und einen hinreichenden institutionellen Unterbau aufweisen;
- transparent arbeiten und allen Beteiligten und Betroffenen in Gremien Sitz, Stimme und Entscheidungsmöglichkeiten geben, wobei Ungleichgewichte gegebenenfalls auszugleichen sind;
- ein Konzept nachhaltiger Finanzierung für die gesamte Projektdauer aufweisen;
- eine regelmäßige, unabhängige Überprüfung der Ergebnisse sicherstellen.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit wird in Zusammenarbeit mit interessierten Partnern eine nationale **Plattform** aufbauen, die dazu dient, auf Basis dieser kontinuierlich weiter zu prüfenden Kriterien Partnerschaften gezielt zu entwickeln und zu fördern.

Beim Hochrangigen Politischen Forum für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen wird ab 2016 ein **Review-Mechanismus** den Mitgliedstaaten ermöglichen, einander freiwillig über die

nationale Umsetzung der globalen Ziele nachhaltiger Entwicklung zu berichten. Zum einen ist dieser Überprüfungs- und Rechenschaftsmechanismus ein zentraler Baustein der neuen globalen Partnerschaft. Zum anderen soll auch hier eine Plattform für Partnerschaften geschaffen werden. Die deutsche Politik sollte sich sowohl mit ihrer bis 2016 zu überarbeitenden Nachhaltigkeitsstrategie als auch mit weiteren nationalen Zielen und Zusagen, inklusive ihrer Beiträge zu Multi-Akteurs-Partnerschaften, diesem Review stellen.

Cotton made in Africa ist eine Initiative, die 2005 von Unternehmer Dr. Michael Otto ins Leben gerufen wurde. Durch die Initiative wird die nachhaltige Produktion von Baumwolle gefördert und die Lebensbedingungen afrikanischer Baumwollbauern werden verbessert.



Themenpaten

Durch die Themenpatinnen und Themenpaten wurde der Dialogprozess „Zukunftscharta“ von Beginn an durch anerkannte Entwicklungsexperten begleitet. Ihre Aufgabe bestand darin, Impulse in die Diskussion zu geben, Anregungen der Fachöffentlichkeit aufzunehmen sowie die wichtigsten Diskussionsstränge aus dem Onlinedialog zusammenzuführen und in die Themenforen einzubringen. Darüber hinaus haben sie die Erarbeitung der Zukunftscharta mit ihrer fachlichen Expertise unterstützt.



Dr. Imme Scholz

Stellvertretende Direktorin
des Deutschen Instituts für
Entwicklungspolitik

**Themenpatin ökologische
Dimension der Nachhaltigkeit**



Renate Bähr

Geschäftsführerin der Deutschen
Stiftung Weltbevölkerung

Themenpatin soziale Dimension



Prof. Dr. Joachim von Braun

Direktor am Zentrum für
Entwicklungsforschung an
der Universität Bonn

**Themenpate ökonomische
Dimension der Nachhaltigkeit**



Michael Windfuhr

Stellvertretender Direktor des Deutschen
Instituts für Menschenrechte

**Themenpate politische und kulturelle
Dimension der Nachhaltigkeit**



Dr. Marianne Beisheim

Wissenschaftliche Mitarbeiterin der
Stiftung Wissenschaft und Politik

Themenpatin globale Partnerschaften

Beteiligte Organisationen und Initiativen

Folgende Organisationen und Initiativen haben sich am Dialogprozess „Zukunftscharta EINEWELT – Unsere Verantwortung“ beteiligt:

Brot
für die Welt

 eine welt
netzwerk bayern

Querdenker GmbH

 FAIRTRADE®

World Vision
Zukunft für Kinder!

A³ REGIO
AUGSBURG
WIRTSCHAFT
GMBH

EPIZ!
Globales
Lernen in
Berlin

JENA
LICHTSTADT.

DIHK Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

 **BDI**
Bundesverband der
Deutschen Industrie e.V.

 Promotorinnen
und Promotoren
für Eine Welt

SWP
Wissenschaftszentrum für Sozialforschung
an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Universität Aachen

ZEGG

südsüd
INSTITUT FÜR ÖKONOMIE
UND ÖKUMENE

 Deutsche Gesellschaft
für die Vereinten Nationen e.V.
United Nations Association of Germany

AGEH
mitmenschen.
Arbeitsgemeinschaft für
Entwicklungshilfe e.V.

**SENAT DER
WIRTSCHAFT**

 MICHAEL SUCCOW STIFTUNG
zum Schutz der Natur

care

UN WOMEN NATIONALES KOMITEE
DEUTSCHLAND
United Nations Entity for Gender Equality
and the Empowerment of Women

AGDF

 Deutscher Auslandsbau-Verband
(DABV) e.V.

Rotarian Action Group for
RFPD
Population & Development

WUS
World University Service

International Institute for Religious Freedom
IIRF

 Arbeitsstelle Weltbilder e.V.
Fachstelle für Interkulturelle Pädagogik und Didaktisches Lernen

manager
ohne Grenzen
without borders
sans frontières
sin fronteras

**welt
hunger
hilfe**

Beteiligte Organisationen und Initiativen

Karlsruhochschule
International University



BeN
Bremer
entwicklungspolitisches
Netzwerk e.V.



MISEREOR
IHR HILFswerk



nes
Netzwerk Entwicklungspolitik
im Saarland e.V.



zfd Ziviler Friedensdienst



agl arbeitsgemeinschaft der
eine welt landesnetzwerke
in deutschland e.v.

DenkwerkZUKUNFT
Stiftung kulturelle Erneuerung



Beteiligte Organisationen und Initiativen



Beteiligte Organisationen und Initiativen

KFW DEG



CDA CHRISTLICH DEMOKRATISCHE
ARBEITNEHMERSCHAFT DEUTSCHLANDS
CDU-SOZIALAUSSCHÜSSE

**Deutsches Institut
für Menschenrechte**

**EINE WELT.
ONE WORLD.
UN SEUL MONDE.
BONN.**

Stiftung | 2°
Deutsche Unternehmer
für Klimaschutz



KFW

 **Malteser
International**
Order of Malta Worldwide Relief



 **IFAW**
Internationaler Tierschutz-Fonds

**HelpAge
Deutschland**
Alter ist Zukunft



unicef 
Gemeinsam für Kinder



DEUTSCHE KOMMISSION
**JUSTITIA
ET PAX**

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

... und viele weitere Expertinnen, Experten sowie Bürgerinnen und Bürger.



Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Projektgruppe Zukunftscharta

Gestaltung

Iris Christmann und Christian Mentzel (cmuk), Wiesbaden

Lektorat

textschriftmacher, Lübeck

Lithografie

Andreas Groß, Frankfurt am Main

Druck

AZ Druck und Datentechnik GmbH, Berlin

Papier

Satimat Green

Das Original wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Bildnachweis

Cover: Fotolia/Dron, Seite 02: Ralf Rühmeier, Seite 04: Ralf Rühmeier, Seite 07: Thomas Ecke, Seite 08: Ralf Rühmeier, Seite 11: Picture-Alliance/dpa, Seite 12: Picture-Alliance/dpa, Seite 13: Picture-Alliance/dpa, Seite 14: Picture-Alliance/dpa, Seite 15: Picture-Alliance/dpa, Rainer Dröse, Seite 16: Picture-Alliance/dpa, Matthias Merz, Seite 17: KfW-Bildarchiv/photothek.net, Seite 19: Picture-Alliance/dpa, Seite 20: Picture-Alliance/dpa, Seite 21: KfW-Bildarchiv/photothek.net, Frederic Schweizer, Seite 22: Corbis/Galen Rowell, Matthias Merz, Seite 23: Picture-Alliance/dpa, Seite 25: Dirk Ostermeier, Seite 26: KfW-Bildarchiv/photothek.net, Seite 27: Picture-Alliance/dpa, Rainer Dröse, Seite 28: KfW-Bildarchiv/photothek.net, Seite 29: KfW-Bildarchiv/photothek.net, Christina Kloodt, Seite 31: Corbis/Sebastian Backhaus, Seite 32: KfW-Bildarchiv/Bernhard Schurian, Seite 33: Matthias Merz,

Seite 34: Getty Images/AFP, Matthias Merz, Seite 35: KfW-Bildarchiv/Thomas Klewar, Seite 37: Philipp Jahn, Seite 38: Miriam Speh, Ralf Rühmeier, Seite 39: Michael Tsegaye, Seite 40: Getty Images/Aldo Pavan, Seite 41: Sebastian Widmann, Seite 43: Corbis/Joshua Dalsimer, Seite 44: Picture-Alliance/dpa, Seite 45: KfW-Bildarchiv/Angelika Kohlmeier, Ralf Rühmeier, Seite 46: Jörg Böhling, Seite 47: Picture-Alliance/dpa, Seite 49: Getty Images/photolibrary, Seite 50: Fotolia/Jasmin Merdan, Seite 51: privat, Seite 52: Corbis/Peter Essick, Seite 53: Jörg Böhling, Seite 55: Jörg Böhling, Seite 56: privat, Seite 57: Gavi/Kinze Muété, Seite 58: Klima-Partnerschaften/Verena Schwarte, Seite 59: Paul Hahn, Ralf Rühmeier, Seite 60: Ralf Rühmeier, Frederic Schweizer

Bezugsstelle

Publikationsversand der Bundesregierung

Postfach 48 10 09 | 18132 Rostock

Tel. +49 (0) 1805 77 80 90 (Festpreis 14 Cent/Min.,
abweichende Preise aus den Mobilfunknetzen möglich)

Fax +49 (0) 1805 77 80 94

E-Mail publikationen@bundesregierung.de

Postanschriften der Dienstsitze

BMZ Bonn

Dahlmannstraße 4

53113 Bonn

Tel. +49 (0) 228 99 535 - 0

Fax +49 (0) 228 99 535 - 3500

E-Mail poststelle@bmz.bund.de

Website www.bmz.de

BMZ Berlin | im Europahaus

Stresemannstraße 94

10963 Berlin

Tel. +49 (0) 30 18 535 - 0

Fax +49 (0) 30 18 535 - 2501

Stand: Januar 2015

